

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

05/2023

FACHKRÄFTEMANGEL

Was Unternehmen tun



Die besten Entscheidungen zeigen sich in **TURBULENTEN ZEITEN.**



Felix und Jens Fiege  **FIEGE**

Risiken und Chancen managen. #DasIstMirWichtig

Wer früh vorausschaut, ist auch in schwierigen Zeiten im Vorteil. Deswegen beraten wir von der HypoVereinsbank Unternehmen so, dass sie nicht nur für Krisen gewappnet sind, sondern durch vorausschauendes Denken und Handeln nachhaltig erfolgreich bleiben. Zum Beispiel mit grüner Logistik. So wird aus Weitsicht Zuversicht.

Ihre HVB Ansprechpartner

Firmenkunden	Arndt Krebbing	0231 58713-47	arndt.krebbing@unicredit.de
Wealth Management	Michael Walich	0231 58713-67	michael.walich@unicredit.de

hvb.de/fiege

 **HypoVereinsbank**

Member of  **UniCredit**

Der neue Deutschland-Standard: Einfach, schnell und innovativ!

Den Mangel an Fachkräften spüren viele Unternehmen. Die langwierige und aufwendige Suche nach guten Mitarbeitenden ist zu einem Konjunkturrisiko geworden und erfordert ganz neue Wege bei der Personalgewinnung. In unserer aktuellen Titelgeschichte stellen wir deshalb Unternehmen vor, die beim Recruiting selbst unkonventionell vorgehen – oder aber aus dem Mangel an Fachkräften ein eigenes Geschäftsmodell entwickelt haben. Ganz einfach, weil sie Firmen dabei helfen, über soziale Medien wie LinkedIn oder Instagram attraktive Stellen zu bewerben. Für viele Unternehmen sind die neuen Bedingungen am Arbeitsmarkt eine große Herausforderung. Sie zu ignorieren, ist allerdings keine Option. Oder, wie es die Personalchefin eines IT-Dienstleisters formuliert: „Mitarbeiter findet man heute nur, indem man attraktive Angebote macht und sich von Wettbewerbern absetzt. Unternehmen müssen lern- und kritikfähig sein und sich geänderten Bedürfnissen anpassen. Das heißt aber nicht, dass man sich anbiedern muss.“ Lesen Sie mehr in unserer Titelgeschichte ab Seite 4.

Über das Thema Fachkräfte haben die Mitglieder der IHK-Vollversammlung am 27. März mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur gesprochen. Auch über die Instandsetzung der maroden Verkehrsinfrastruktur und die Notwendigkeit, das Thema Wirtschaft nachhaltiger in den Schulen zu verankern, wurde diskutiert. Den größten Raum aber nahmen – kaum verwunderlich – die Ausführungen der Ministerin

zur geplanten Transformation der Wirtschaft ein. Bis 2045 will die amtierende Landesregierung aus Nordrhein-Westfalen die erste klimaneutrale Industrieregion in Europa schaffen. Dass dieser Plan sicherlich kein Selbstläufer sein wird, gab Mona Neubaur offen zu: „Es wird Spannungsfelder geben, die wir auflösen müssen.“ Zugleich versprach sie, sich als verantwortliche Ministerin „nicht wegzuducken“. Die Politikerin von Bündnis 90/Die Grünen weiß, dass diese sehr ambitionierten Pläne nur im engen und konstruktiven Zusammenspiel mit der IHK-Organisation wahr werden können. Das Miteinander von Politik und Wirtschaft ist immer eine gute Basis, und so war ihr Besuch in der Vollversammlung ein gelungener Auftakt (mehr auf Seite 24).

Ob die Zukunftsszenarien der NRW-Regierung umgesetzt werden, wissen wir nicht. Was wir allerdings definitiv sagen können, ist, dass unsere Unternehmen in vielen Bereichen ein ganz anderes Tempo benötigen. Es ist absolut erforderlich, Verwaltungsverfahren zu verschlanken und zu digitalisieren, Genehmigungen zu vereinfachen und zu standardisieren – insgesamt agiler zu werden, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Statt kompliziert, umständlich und widersprüchlich sollte der neue Deutschland-Standard sein: einfach, schnell und innovativ. Denn: Wenn die Umstellung auf erneuerbare Energien ein Erfolg werden soll, darf etwa die Errichtung von Windenergie- oder Fotovoltaikanlagen nicht in einem Übermaß an Bürokratie untergehen. Verlässliche und bezahlbare Energie ist



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

für unsere Unternehmen das Wichtigste (siehe Seite 42).

Angesichts der zahlreichen Herausforderungen für unsere Wirtschaft mag so mancher Beobachter skeptisch in die Zukunft blicken. Dr. Karl-Peter Ellerbrock tut das bestimmt nicht, denn 27 Jahre lang war er Leiter des Westfälischen Wirtschaftsarchivs und ist als solcher einer der profiliertesten Kenner der Regionalgeschichte. Als Autor zahlreicher Publikationen hat er die strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte – von der Montanindustrie hin zur modernen Dienstleistungsgesellschaft – begleitet, analysiert und kommentiert. Er weiß, was die Menschen und die Unternehmen zu leisten imstande sind. Sein Fazit: Herausforderungen spornen uns eher an. Nun hat sich Dr. Ellerbrock in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und die Leitung des Archivs in die Hände seiner Nachfolgerin Dr. Kathrin Baas übergeben. Lesen Sie dazu auch die Seiten 34.

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT FACHKRÄFTEMANGEL

10 Fachkräftemangel – und wie man ihm begegnet

Der sich immer stärker bemerkbar machende Fachkräftemangel ist ein massives Problem für die deutsche Wirtschaft. Was tun Unternehmen aus der Region, um diese Situation zu meistern, und wie können spezialisierte Dienstleister helfen, Fachkräfte zu finden und zu halten?

INTERVIEW

18 »China sieht Deutschland als strategischen Partner«

Maximilian Butek ist Geschäftsführer der AHK Shanghai. Im Interview ordnet er ein, was die aktuelle politische Lage in China für deutsche Unternehmen bedeutet.



RUBRIKEN

20, 32, 46, 48 Jubiläen

26 Wirtschaftsjuvenoren

27, 51 Personalien

28 Kurz berichtet

44 Fotoschätze der IHK

50 Impressum

63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT FACHKRÄFTEMANGEL

10 **Fachkräftemangel – und wie man ihm begegnet**

12 **»Arbeit attraktiv zu gestalten, ist harte Arbeit«**
Interview: Julia Greitens,
Personalchefin Maximago

14 **Social Recruiting als Chance**

16 **ExTox, Weckbacher,
Dortmunder Volksbank**

INTERVIEW

18 **»China sieht Deutschland
als strategischen Partner«**
Maximilian Butek

WIRTSCHAFT REGIONAL

20 **Materna und VERSO:
Partnerschaft für Nachhaltigkeit**

21 **Etwas mehr Respekt, bitte!**
RespectWork: So heißt ein
wissenschaftliches Projekt

22 **Inklusion erfolgreich gestalten**
Neues Beratungsangebot der
IHK zu Dortmund

23 **Onlineplattform
erweitert ihr Spektrum**
Unternehmenswerkstatt
Deutschland

24 **Konstruktiver Austausch
mit der Landespolitik**
NRW-Wirtschaftsministerin Mona
Neubaur zu Gast bei der IHK

30 **Mutmacher für die Ukraine**
NRW-Wirtschaftskonferenz



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

WIRTSCHAFT REGIONAL

24 Konstruktiver Austausch mit der Landespolitik

NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur war am 27. März zu Gast in der Sitzung der Vollversammlung und stellte sich den Fragen der regionalen Unternehmerschaft.

40 Dortmunder Borussia Brauerei erlebt Wiederauferstehung

Nur 16 Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1885 ging die Dortmunder Borussia Brauerei in die Insolvenz. Seither wurde es still um die Biermarke. Doch nun erwecken drei Bier-Enthusiasten sie zu neuem Leben.

SERVICE WEITERBILDUNG

64 Englischkenntnisse trainieren mithilfe von KI

In Kooperation mit der DIHK Bildungs-gGmbH bietet die IHK-Weiterbildung eine maßgeschneiderte Sprachtrainings-Lösung an. Sie richtet sich speziell an Geprüfte Betriebswirte (IHK) – Master Professionals in Business Management.

- 33 **Sparkasse Hamm behauptet sich**
- 34 **Jahresvortrag, Jazz-Klänge und ein feierlicher Abschied**
Dr. Karl-Peter Ellerbrock als Direktor des WWA verabschiedet
- 36 **Bessere Wege zur Arbeit**
Landeswettbewerb ways2work
- 37 **Aus dem Deutschland-ein Job-Ticket machen**
Digitale Infoveranstaltung
- 37 **Talente aus aller Welt stellen sich vor**
Internationale Karrieremesse
- 38 **IHK ehrt 94 Top-Azubis**

- 39 **Energieeffizienz angehen**
- 40 **Dortmunder Borussia Brauerei erlebt Wiederauferstehung**
- 42 **Anspruchsvolle Zeiten für die regionale Wirtschaft**
IHK-Jahresbericht 2022
- 43 **Doppelte Auszeichnung für Brockhaus AG**
- 46 **125 Jahre Wilhelm Kummer GmbH**
- 47 **Kleines Land, großes Potenzial**
Zu Gast in Nordmazedonien
- 48 **Mercedes-Benz-Niederlassung Dortmund ist wieder geöffnet**

- 49 **Bechtle bezieht neuen Campus**
- 50 **Den Wert von Unternehmen erfahren**
IHK-Sprechtage zum Thema Unternehmensbewertung

SONDERTHEMA

- 52 **Häfen · Container · Eisenbahnen**

SERVICE

- 62 **Recht**
- 64 **Weiterbildung**
Englischkenntnisse trainieren mithilfe künstlicher Intelligenz

Unter Dach und Fach: IHK übernimmt WIHOGA-Gebäude

Jetzt ist es amtlich: Das WIHOGA-Gebäude am Rombergpark geht an die IHK zu Dortmund. Es soll ab Frühjahr 2024 als Ersatz für das in die Jahre gekommene Seminargebäude der IHK-Weiterbildung aus den späten 1960er-Jahren dienen. Nach einstimmiger Genehmigung durch die IHK-Vollversammlung freuten sich daher bei der Vertragsunterzeichnung am 6. April (v. l.): Jürgen Wolf (WIHOGA), Notar Dr. Matthias Wiese, IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann, Jörg Prüser (WIHOGA), IHK-Geschäftsführer Michael Adel und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. Foto Gruppe: IHK/Silvia Kriens, Fotos Gebäude: WIHOGA





WIHOOGA

ZAHL DES MONATS

76,2



Stolze 76,2 Prozent beträgt die Exportquote von Bönen. Von den rund 1,05 Milliarden Euro Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2022 betrug der Auslandsumsatz

hier 773 Millionen Euro, wie das Statistische Landesamt mitteilte. Mit dieser Exportquote setzt sich die etwa 18.000 Einwohner starke Gemeinde an die Spitze im gesamten Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Insgesamt erzielten die rund 480 Unternehmen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna einen Gesamtumsatz von 17,8 Milliarden Euro. Die Exportquote lag mit einem Auslandsumsatz von rund 7,5 Milliarden Euro bei 41,7 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2021 ist der Gesamtumsatz im IHK-Bezirk um 15,5 Prozent gestiegen, in Bönen um 21,1 Prozent. Im Vergleichszeitraum ist der Auslandsumsatz um 14,6 Prozent gestiegen, in Bönen um 24,3 Prozent. Die statistischen Erhebungen beziehen sich auf Angaben der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe mit mehr als 20 Beschäftigten. Foto: IHK



Blog4Business – Das KonferenzCamp in Dortmund

Netzwerken und Praxiswissen zu Corporate Blogs und Social Media

Am 21. April 2023 hat in den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund die Blog4Business stattgefunden. Die Blog4Business ist eine innovative Konferenz, die klassische Vorträge mit einem Barcamp verbindet. Dabei gestalten die Teilnehmenden das Programm selbst, indem sie sogenannte Sessions anbieten, das sind Vorträge, Workshops oder Diskussionen zu bestimmten Themen.

Ziel ist es, Wissen zu teilen und neues Wissen zu generieren.

Das Oberthema der Konferenz lautete „Corporate Blogs und Social Media“. Neben interessanten Vorträgen von Svenja Walter (Onlineexpertin), Charles Schibalski (Tierarzt) sowie Kerstin Steffen und Nadine Kreutz (imc AG) gab es viele spannende Sessions zu den Themen LinkedIn, SEO, Digitale Generation, Chat GPT und Wordpress zur Auswahl.

Zwischen den Vorträgen und Sessions gab es genug Zeit sich mit den anderen Teilnehmenden auszutauschen und zu vernetzen.

Bönen kann was

Die Gemeinde Bönen hat einiges zu bieten. Davon können sich Besucherinnen und Besucher bei der Leistungsschau „Bönen kann was“ am 3. Juni von 11 bis 17 Uhr in der Goetheschule, Wolfgang-Fräger-Straße 1, selbst überzeugen. „Selbst die Einwohner der Gemeinde wissen oft nicht, was für ein Potenzial in unserem Ort steckt“, sagt Thomas Pinger, zweiter Vorsitzender der Bönener Interessengemeinschaft (BIG). „Unsere Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen sind im weiteren Umland aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen oftmals bekannter als in

der Gemeinde selbst“, so Pinger weiter. Deshalb sei es der BIG wichtig, Gewerbetreibenden und Vereinen eine Bühne zu geben, auf der sie sich und ihre Leistungen präsentieren können. Die Besucher haben hingegen die Gelegenheit, die Angebote unverbindlich kennenzulernen. Bereits im Jahr 2019 (Bild) haben sich während der Veranstaltung die ortsansässigen Sportvereine in der gegenüberliegenden Sporthalle präsentiert. Nach der Corona-Zwangspause soll das Angebot der Messe in diesem Jahr nun noch vielfältiger werden. Auch für Kinder und Jugendliche sind Aktivitäten geplant. Foto: Markus Liesegang



PRODUKT DES MONATS

Kittel & Co. für Helden im Alltag

Die Dortmunder BBF24 Handels- und Verwaltungs GmbH aus Dortmund hat eine neue Marke ins Leben gerufen: Alltagsheld24. Sie bietet medizinische Arbeitskleidung für Beschäftigte in Praxen, Medizin & Pflege, Labor & Apotheke, Friseur & Kosmetik, Physiotherapie & Ergotherapie.

Die Idee hinter Alltagsheld24: „Alltagshelden“ und „Pflegeengel“, die in ihrem Beruf für das Wohlergehen anderer sorgen, verdienen Kleidung, die nicht nur funktional und bequem, sondern auch stilvoll und modern ist. Alltagsheld24 will genau das bieten. Die Kollektion umfasst eine breite Auswahl an Berufsbekleidung für Krankenschwestern, Pflegekräfte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Physio-/Ergotherapeuten, Labore und Apotheken sowie

viele mehr. Von funktionalen Kasacks und Schlupfhosen über modern geschnittene Piqué-Poloshirts, T-Shirts oder Sweatjacken bis hin zu trendigen Accessoires und Berufsschuhen: Alltagsheld24 hat alles im Angebot. Die Arbeit im medizinischen Bereich ist anspruchsvoll und erfordert von den Fachkräften höchste Einsatzbereitschaft und Sorgfalt. Die Kleidung von Alltagsheld24 wurde nach Angaben des Herstellers daher speziell für die täglichen Herausforderungen im medizinischen Bereich entworfen. „Seit über 20

Jahren ist unser Unternehmen BBF24, Berufsbekleidung Fricke aus Dortmund, auf den branchenübergreifenden Verkauf von Berufsbekleidung, Hygiene- und Arbeitsschutz spezialisiert. Es war immer mein Wunsch, eine eigene Marke für medizinische Berufsbekleidung zu entwickeln, die den Menschen bei ihrer Arbeit gerecht wird“, sagt Björn Fricke, Inhaber von BBF24 und Gründer der Marke Alltagsheld24.

Erhältlich auf www.alltagsheld24.de sowie auf ausgewählten Onlineplattformen. Foto: BBF24



Hafen neu gedacht

Wie kann das Areal rund um den Dortmunder Hafen städtebaulich weiterentwickelt werden? Mit dieser Frage haben sich rund 40 Studentinnen und Studenten der TU Dortmund, der TU Eindhoven, der FH Potsdam, der Universität Neapel Federico II und der Berliner Hochschule für Technik bei der 11. Internationalen Frühjahrsakademie beschäftigt. Zehn Tage hatten sie Zeit, frische Ideen zu entwickeln, die sie dann dem Baukunstarchiv NRW präsentiert haben. Das Ziel sei es, den Hafen besser in die Stadt und die umliegenden Siedlungen zu integrieren. Foto: Oliver Schaper/TU Dortmund

Die Möglichkeiten neuer Technik erleben

Dortmund ist nicht nur im Hinblick auf Logistik und IT-Forschung, sondern auch in puncto technische Entwicklungen ein wichtiger Standort. Auf dem TRANSFER.FESTIVAL zeigen das Innovationsökosystem des Digital Hub Logistics und Vertreter des IFOY AWARDS

- > wie neue Technologien in die Praxis transferiert werden können,
- > wie neue Konzepte und Strategien das eigene Unternehmen stärken,
- > wie wissenschaftliche Erkenntnisse Unternehmen eine Vorreiterrolle ermöglichen können,
- > wie neue Methoden den beruflichen Alltag verbessern,
- > welchen Mehrwert Vernetzung und Digitalisierung bringen.

Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte aus Industrie, Mittelstand und Forschung und findet am 22. Juni von 9:30 bis 17:00 Uhr im Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML statt. Anmeldung und weitere Infos unter:

transferfestival2023.eventbrite.de

Fachkräftemangel – und wie man ihm begegnet

Der sich immer stärker bemerkbar machende Fachkräftemangel ist ein massives Problem für die deutsche Wirtschaft. Was tun Unternehmen aus der Region, um diese Situation zu meistern und wie können spezialisierte Dienstleister helfen, Fachkräfte zu finden und zu halten? VON TOBIAS BÖCKER



Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen Unternehmen besonders das Interesse der jungen Generation wecken.



Nach einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) waren im vierten Quartal 2022 rund zwei Millionen Stellen in Deutschland unbesetzt. Besonders angespannt ist die Situation demnach im Handwerk, der Industrie und dem IT-Sektor. Deshalb verwundert es nicht, dass laut einer aktuellen Konjunkturumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer rund 56 Prozent der befragten 22.000 Unternehmen den Fachkräftemangel als zweitgrößtes Risiko für das eigene Geschäft ansehen. Als bedrohlicher empfinden sie lediglich die steigenden Lohnkosten.

Die Gründe für diesen Mangel sind vielfältig. Einer der wichtigsten ist die Demografie: Bei einer immer älter werdenden Bevölkerung sinkt die Zahl der potenziellen Arbeitskräfte, und der Arbeitsmarkt wandelt sich von einem Anbieter- zu einem Nachfragemarkt. Hinzu kommt ein Wertewandel insbesondere bei jüngeren Bewerbern: Flexible Arbeitszeitmodelle, eine bessere Work-Life-Balance sowie eine als richtig empfundene Unternehmenskultur spielen hier eine immer wichtigere Rolle.

Um gegenzusteuern, setzen Betriebe verstärkt auf Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern. Auch der Ruf nach Einwanderung von Fachkräften wird lauter. Eine weitere Möglichkeit, den Einsatz von Fachkräften zu reduzieren, bieten Digitalisierung und Automatisierung von Prozessen. Die folgenden Seiten zeigen Beispiele aus der Region. >

Der IHK Fachkräfte Monitor NRW

Wie sieht die Fachkräftesituation in den einzelnen akademischen und beruflich qualifizierten Berufsgruppen aktuell aus und wie wird sie sich entwickeln? Fragen wie diese beantwortet der IHK Fachkräfte Monitor NRW. Anschaulich visualisierte und regional aufgeschlüsselte Informationen gibt es unter <https://www.fkm-nrw.de>

Maximago ist ein führendes Unternehmen im Bereich Softwareentwicklung und unterstützt Mittelständler und Großkonzerne bei Digitalisierungsprozessen. Kurz nachdem das Unternehmen Anfang 2020 von Lünen nach Dortmund zog, um seine neuen Büroräume am Phoenix-See einzurichten, brach die Corona-Pandemie aus. Für das Team bedeutet das nicht nur viele Veränderungen in der Art der Zusammenarbeit, sondern auch ein Umdenken bei der Auswahl geeigneter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Interview spricht Personalchefin **Julia Greitens** über die Fachkräftesituation in der IT-Branche, welche Wege Maximago geht und wie Lösungen auch für nicht-IT-Unternehmen aussehen können.

DAS INTERVIEW FÜHRTE TOBIAS BÖCKER



»Arbeit attraktiv zu gestalten, ist harte Arbeit«

Wie sieht die Fachkräftesituation in der IT-Branche allgemein und bei Ihnen aus?

In der IT-Branche gibt es schon immer einen Mangel an Fachkräften. Wir sind damit seit unserer Gründung 2006 konfrontiert. Damals noch als kleines Startup im Keller unseres Hauses, konkurrieren wir heute mit großen Playern der Branche. Die punkten mit gigantischen Benefits und extremen Gehältern. Die Lage in Dortmund ist ebenfalls nicht einfach. Zwar gibt es viele IT-Absolventen von FH und Uni, aber eben auch viele IT-Unternehmen. Der Personalbedarf ist daher größer als das Angebot. Man kann diese Situation schlimm finden – oder versuchen, attraktive Angebote zu machen. Das gelingt auch als verhältnismäßig kleines Unternehmen. Durch sehr viele Maßnahmen haben wir das in den letzten 17 Jahren bewiesen, uns im Bereich „People & Culture“ einen gewissen Ruf erarbeitet und diverse Preise erhalten. Dazu gehören unter anderem der Gründerpreis „Gipfelstürmer NRW“



»Zwar gibt es viele IT-Absolventen von FH und Uni, aber eben auch viele IT-Unternehmen.«

der Landesregierung, der „familienfreundliche Arbeitgeber“ der Bertelsmann-Stiftung oder das „kununu Top Company“-Siegel.

Wie macht sich der Fachkräftemangel bemerkbar?

Wir befinden uns in der IT schon lange in einem Arbeitnehmermarkt. Die guten Leute müssen sich nirgendwo bewerben, und ihre Ansprüche sind kolossal gestiegen – und zwar nicht nur, was das Gehalt betrifft. Mitarbeiter sind außerdem zur „Ware“ geworden. Sie können sich nicht vorstellen, wie wir von Recruitern belagert werden, die an der aktuellen Situation mitverdienen wollen.

Womit begegnen Sie dem Phänomen?

Analog zu unserem Ansatz bei der Softwareentwicklung stellen wir auch in unserer Firmenkultur den Menschen in den Mittelpunkt. Daher haben wir schon immer versucht, ein möglichst attraktives Arbeitsumfeld zu bieten. Hier wollen und müssen wir als Mittelständler punkten, um gute Mitarbeiter zu gewinnen. Neben maximal flexiblen Arbeitszeiten bieten wir seit vielen Jahren verschiedenste Benefits. Das reicht



digitales Arbeiten nicht „mal eben so“ einführen kann. Doch Corona hat noch etwas verändert. Vor der Pandemie kamen unsere Mitarbeiter fast alle aus der direkten Umgebung. Nachdem wir erkannt hatten, wie gut das vollständige mobile Arbeiten funktioniert, begannen wir, aktiv bundesweit zu rekrutieren. Der Erfolg spricht für sich: Von aktuell 45 Mitarbeitern stammen zwar nach wie vor rund 30 aus der Region, doch 15 weitere arbeiten von München, Rostock, Freiburg oder der Pfalz aus.

Was raten Sie anderen Unternehmen?

Wichtig ist, sich dem Thema erst einmal aktiv zu stellen. Es ist beispielsweise nicht zeitgemäß, sich über Bewertungsportale wie Kununu aufzuregen oder sie zu ignorieren. Mitarbeiter findet man heute nur, indem man attraktive Angebote macht und sich von Wettbewerbern absetzt. Unternehmen müssen lernen- und kritikfähig sein, außerdem immer wieder bereit, sich geänderten Bedürfnissen anzupassen. Das heißt natürlich nicht, dass man sich anbieten muss. Aus meiner Sicht kann jede Branche kreativ werden. Dafür ist es allerdings wichtig, dass Unternehmen überkommene Denkmuster aufgeben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Angst, dass Mitarbeiter im Homeoffice nicht wirklich arbeiten. Unserer Erfahrung nach ist das Gegenteil der Fall, denn Menschen wollen mitgestalten. Was außerdem leider noch immer unterschätzt wird, ist die Tatsache, dass es richtig harte Arbeit ist, Arbeit attraktiv zu gestalten. Das muss sich ändern. Dafür sollte „People-Management“ ein Kernfokus jedes Unternehmens werden.



»Vollständig digitales Arbeiten kann nicht mal eben so einführen.«

vom Fitness-Coach über Sommerferienprogramme für unsere Mitarbeiterkinder bis hin zur Übernahme der Kita-Kosten. Noch vor zehn Jahren wurden wir dafür von Unternehmen anderer Branchen oft belächelt – heute nicht mehr.

Welchen Einfluss hat Corona auf Ihre Arbeit?

Zunächst einmal war die Pandemie ein echter Schock. Denn wir hatten die Räume hier frisch angemietet. Doch dann haben wir das Beste aus der Situation gemacht und gesehen, was alles möglich ist. Das war sehr lehrreich, inspirierend und hat uns in unserer menschen- und innovationsorientierten Ausrichtung bestärkt.

Was genau hat sich durch die Pandemie verändert?

Es hat sich viel verändert. Beispielsweise haben wir erkannt, dass wir mit unseren Mitarbeitern hervorragend remote arbeiten können. Dank einer sehr schnell getroffenen Betriebsvereinbarung war schon kurz nach Beginn der Pandemie hundertprozentiges mobiles Arbeiten möglich. Die Mitarbeiter hatten also die Wahl, ins Büro zu kommen oder nicht – und haben das noch heute. Wir mussten viel dafür tun, dass die digitale Zusammenarbeit so produktiv gelingt, wie sie heute läuft. So hat das Team beispielsweise gemeinsam einen „Remote-Working-Guide“ erstellt, an den sich alle halten. Darin stehen Regeln – wie die, dass die Teilnehmer bei Video-Calls ihre Kamera einschalten und Headsets nutzen. Klingt zunächst banal, ist aber extrem wichtig. Ich will damit sagen, dass man ein vollständig



Julia Greitens weiß, was Unternehmen attraktiv macht. Fotos: Oliver Schaper



Optimerch unterstützt Unternehmen bei der Personalsuche mit einer ausgeklügelten Social-Media-Strategie. Fotos: Optimerch

Social Recruiting als Chance

Als ein geeignetes Mittel, Nachwuchs- und Fachkräfte zu gewinnen, hat sich in den vergangenen Jahren „Social Recruiting“ etabliert. Dabei nutzen Unternehmen soziale Medien und digitale Plattformen wie LinkedIn, Facebook, Twitter und Instagram, um potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten zu erreichen.

VON TOBIAS BÖCKER

»Mit Social Recruiting sprechen wir auch und gerade die Menschen an, die nicht aktiv auf Jobsuche sind.«

Daniel Bruckhaus

Die 2018 von Daniel Bruckhaus und Rüstem Göksu gegründete Dortmunder Onlinemarketing-Agentur Optimerch hat in diesem Bereich umfangreiches Wissen aufgebaut. Damit unterstützt das 21-köpfige Team Kunden wie EP:Walther, Rausch Medien und Elektro Roggenkämper aus Dortmund sowie das ambulante Pflegezentrum Lenardy aus Bönen bei der Suche nach geeigneten Beschäftigten.

Stille Masse potenzieller Bewerber

„Wir sehen sehr großes Potenzial im Bereich Social Recruiting“, sagt Bruckhaus. Die Vorteile liegen für den 37-jährigen Unternehmer auf der Hand: „Mit Social Recruiting sprechen wir auch und gerade die Menschen an, die nicht aktiv auf Jobsuche sind – sich also nicht auf den klassischen Recruiting-Plattformen wie StepStone oder Monster tummeln. Das sind die rund 25 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland, die laut einer aktuellen Studie zwar über einen Jobwechsel nachdenken, aber nicht wirklich etwas dafür tun. Diese ‚stille Masse‘ ist ein Schatz, den zu heben sich in der jetzigen Situation mehr als lohnt.“



Die beiden Optimerch-Geschäftsführer Daniel Bruckhaus (l.) und Rüstem Göksu.

Ein weiteres Argument für die Bewerbersuche über Instagram und Co. sind laut Bruckhaus die unflexiblen und teuren Abo-Modelle der etablierten Anbieter: „Bei den bekannten Portalen zahle ich für eine Anzeige – auch wenn diese Benutzern angezeigt wird, für die die beworbene Stelle nicht relevant ist. Die Nutzer klicken dann schlichtweg nicht auf die Anzeige, geschweige denn bewerben sich.“ Anders beim Social Recruiting: Die Kunden der Agentur zahlen für individuelle und auf die Zielgruppe angepasste Anzeigen, die die Aufmerksamkeit der gewünschten

Nutzergruppe erwecken. Die Anzeige wird somit häufiger angeklickt, was die Chancen auf potenzielle Bewerber erhöht.

Einen weiteren Vorteil gegenüber StepStone und Co. sehen Bruckhaus, Göksu und ihr Team darin, dass sie den Bewerbungsprozess in die Website ihrer Kunden einbinden und damit komplett steuern können. Göksu: „Das gibt uns maximale Freiheit in Bezug auf die Gestaltung. Zusätzlich natürlich über die Kanäle und die Art der Ansprache. So erreichen wir genau die Personen, die wir erreichen wollen.“ Zudem lässt sich fast der gesamte Bewerbungsprozess automatisieren. Von der direkten und persönlichen Antwort bis hin zur rechtssicheren Absage ungeeigneter Bewerber. Klar ist jedoch, dass all diese Maßnahmen sorgfältig geplant und in eine Gesamtstrategie eingebettet sein müssen, um nachhaltigen Erfolg zu bringen.

So funktioniert Social Recruiting

„Zunächst klären wir dazu mit den Personalverantwortlichen, wer genau gesucht wird. Mit diesen Infos erstellen wir eine ‚Person‘ samt demografischer Merkmale sowie den erforderlichen Qualifikationen und Interessen. Das ist unter anderem für die Auswahl der Kanäle enorm wichtig“, beschreibt Göksu und ergänzt: „Einen erfahrenen Mitarbeiter für die Produktion erreichen wir vielleicht eher über Facebook, einen jungen Akademiker über Instagram.“

Möglich ist die genaue Auswahl – auch Targeting genannt –, weil soziale Netzwerke eine Fülle von Daten über ihre Nutzer zur Verfügung stellen. So kann das Optimerch-Team potenzielle Bewerber vorselektieren und über passgenaue Kampagnen ansprechen.

Außerdem wichtig: die Ist-Analyse. Dabei werden sowohl die Website des suchenden Unternehmens als auch die vorhandenen Social-Media-Kanäle unter die Lupe genommen.

Bei der anschließenden Marktanalyse stehen die Branche sowie die Wettbewerber im Fokus. Konkret geht es beispielsweise darum, wie sich andere Unternehmen auf den Kanälen präsentieren und welche Themen die jeweilige Branche aktuell bewegen. „Wenn



Das Team der Onlinemarketing-Agentur setzt beim Recruiting auf schnelle Prozesse.

es zum Beispiel immer wieder Probleme mit Vorgesetzten gibt, ist das ein möglicher Kampagnenansatz“, erklärt Bruckhaus. Ist die Analyse abgeschlossen, kommen die Kreativen ins Spiel. Ihre Aufgabe: Aus den Erkenntnissen passgenaue Motive für die jeweiligen Kanäle zu entwickeln.

„Wir legen die Kanäle fest und entscheiden je nach zu besetzender Position und Persona, wo und wann die Anzeigen geschaltet werden. Da kann es schon einmal sinnvoll sein, die Anzeigen zum Beispiel eher an einem Montag auszuspielen. Denn nach einem entspannten Wochenende merken viele Mitarbeiter dann wieder, dass sie vielleicht beim falschen Unternehmen sind“, sagt Bruckhaus schmunzelnd.



Im Beratungsprozess nimmt Optimerch auch die Websites der Unternehmen unter die Lupe, die auf Personalsuche sind.

»Nichts ist schlimmer, als wenn der Bewerber tagelang keine Reaktion bekommt und nicht genau weiß, wie es weitergeht.«

Rüstem Göksu

Da die meisten Nutzer auf LinkedIn, Facebook und Instagram mit mobilen Endgeräten zugreifen, ist auch der Bewerbungsprozess für „mobil“ optimiert: „Wir wollen den Aufwand für Bewerber so gering wie möglich halten und auf zwei bis fünf Minuten begrenzen. Ein paar Klicks, ein kurzer Text – das war es schon“, beschreibt Göksu.

Das Ziel: Durch den einfachen Prozess und hohen Automatisierungsgrad maximale Geschwindigkeit und Transparenz erreichen. „Denn nichts ist schlimmer, als wenn der Bewerber tagelang keine Reaktion bekommt und nicht genau weiß, wie es weitergeht“, sagt Bruckhaus.

- > Neben dem Social-Media-Recruiting optimiert das Dortmunder Agenturteam auch die Websites seiner Kunden und sorgt für klare Strukturen auf den Karriereseiten. Auf Wunsch gehört die Beratung rund um die richtige Pflege der Social-Media-Accounts ebenfalls zum Angebot von Optimerch.



ExTox lockt unter anderem mit vielfältigen Unterstützungsangeboten für berufstätige Eltern. Foto: ExTox

ExTox setzt auf Arbeit und Familie

Das Unternehmen aus Unna hat sich auf Gasmesssysteme für Industrie und Landwirtschaft spezialisiert.

Das Angebot von ExTox reicht von Geräten zur Gasanalyse und Raumluftüberwachung bis hin zu individuellen Lösungen. Seit seiner Gründung im Jahr 2004 stellt das Unternehmen die Familie in den Mittelpunkt der Firmenphilosophie und hat darauf aufbauend das Gesamtkonzept „Arbeit und Familie“ entwickelt. Familienfreundlichkeit ist daher Dreh- und Angelpunkt für alle personalpolitischen Maßnahmen. Zur Unterstützung berufstätiger Eltern übernimmt ExTox beispielsweise die Betreuungskosten für Kinder bis sechs Jahre und richtet regelmäßig eine Ferienbetreuung ein. Kommen sie zu Besuch, finden Kinder im Betrieb unterschiedliche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten vor. Für

die Eltern wurden ein Leihrollstuhl angeschafft und eigens zwei Pflegebegleiter ausgebildet. Die Vertrauensarbeitszeit im Betrieb erlaubt zusätzlich eine flexible Organisation innerhalb der Familie. Außerdem setzt ExTox beim Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf individuelle Regelungen, die immer die Lebenssituation der Beschäftigten in den Mittelpunkt stellen. Eine „Wohlfühlmanagerin“ kümmert sich um ein optimales Arbeitsumfeld, organisiert Firmenfeiern und gesunde Ernährung. Da viele Geburtstage von Kindern und Angestellten in den März fallen, hat das Unternehmen außerdem einen eigenen „ExTox“-Feiertag eingeführt: „Am 21. März haben alle frei. Fällt das Datum auf ein Wochenende,

gilt dies selbstverständlich für den darauffolgenden Montag“, sagt Geschäftsführer Ludger Osterkamp.

Für sein Engagement wurde ExTox im Jahr 2010 durch das „Lokale Bündnis für Familie im Kreis Unna“ mit dem „Pluspunkt Familie“ ausgezeichnet. 2015 folgte der „Otto Heinemann Preis“ für eine besonders pflegefreundliche Arbeitsumgebung, der von Iris Gleicke, Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium und Beauftragte für den Mittelstand, übergeben wurde. Im Jahr darauf erhielt ExTox die Auszeichnung „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesfamilienministeriums, mit dem alle vier Jahre die familienfreundlichsten Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet werden.

Weckbacher: Familienbewusstes Personalmanagement

Nach mehr als 75 Jahren hat sich das Dortmunder Unternehmen längst zu einem der bundesweit renommiertesten Anbieter für Sicherheitstechnik und Zutrittslösungen entwickelt.

Exponierte Objekte wie etwa das Bundeskanzleramt oder der Reichstag sind in puncto Sicherheitstechnik von Weckbacher ausgestattet worden. Mittlerweile verfügt das Unternehmen über sechs Standorte in Deutschland sowie eine Niederlassung in Amsterdam und genießt einen sehr guten Ruf als Arbeitgeber. So gehört das Unternehmen,

das seit 1956 ausbildet, laut „FOCUS“ zum wiederholten Mal zu den Top-Arbeitgebern im Mittelstand.

Bereits 2011 wurde das Team um die Geschäftsführer Dirk Rutenhofer und Michael Mainz von der Initiative „New Deals“ für seine herausragenden Maßnahmen im Bereich Mitarbeitermotivation und Work-Life-Balance mit dem „Dortmunder

Personalmanagement Prädikat“ ausgezeichnet. Besonders gelobt wurde schon damals die familienbewusste Unternehmensführung, die in den Jahren danach weiter ausgebaut und zwischenzeitlich vielfach prämiert wurde. So liegt seit jeher ein besonderes Augenmerk auf familiengerechten Arbeitszeiten: Sämtliche Kosten für Kinderbetreuung werden von Weckbacher

übernommen. Zusätzlich fungiert eine qualifizierte Mitarbeiterin als Ansprechpartnerin für alle familiären Angelegenheiten. „Unsere Unternehmensphilosophie basiert auf einem offenen und fairen Umgang miteinander. Wir gewährleisten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und fördern aktiv ein lebenslanges Lernen“, sagt Rutenhofer und ergänzt: „Zusätzlich arbeiten wir eng mit dem Jobcenter und dem Berufsförderungswerk zusammen. Dadurch können wir immer wieder Quereinsteigern eine Chance geben. Das ist für uns ein wichtiger Erfolgsfaktor und hat uns bereits zahlreiche fleißige und talentierte Arbeitskräfte beschert.“ Um Nachwuchskräfte



Gute Laune bei den Weckbacher-Geschäftsführern Dirk Rutenhofer (l.) und Michael Mainz: Ihr Unternehmen wurde jüngst für herausragende Maßnahmen im Bereich Mitarbeitermotivation ausgezeichnet. Foto: Weckbacher

zu gewinnen, geben Rutenhofer, Mainz und ihr Team regelmäßig auch „Nicht-Musterschülern“ eine Chance – wie beispielsweise Dennis Ochmann. Der damalige Hauptschüler kam 1999

zum Unternehmen, absolvierte eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann und ist nach mehreren Zwischenstationen heute Prokurist in dem Traditionsunternehmen.

Dortmunder Volksbank verfolgt kreative Ansätze

Das Kreditinstitut beschäftigt aktuell rund 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Damit ist die Belegschaft in den vergangenen drei Jahren um rund sechs Prozent gewachsen. „Trotzdem hätten wir uns im zurückliegenden Jahr über 20 bis 30 weitere Mitarbeitende gefreut“, betont Michael Martens, Vorstandsvorsitzender der Bank. Um seine Arbeitgebermarke zu stärken und attraktiv für potenzielle Mitarbeiter zu sein, setzt das genossenschaftliche Institut auf verschiedene Maßnahmen. Dazu zählen

flexible Arbeitszeitmodelle, mobiles Arbeiten oder die Möglichkeit der Umwandlung von Gehalt in Freizeit. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf generell und die Integration von berufstätigen Müttern – auch in Führungspositionen – gehören ebenfalls dazu. So hat die Dortmunder Volksbank kürzlich erst zwei Prokuristinnen ernannt, die in Teilzeit arbeiten.

„Die Tatsache allein, dass wir unseren Mitarbeitenden einiges bieten,

reicht aber selbstverständlich nicht: Wir kommunizieren dies auch aktiv nach außen“, so Martens. Dazu nutzt die Dortmunder Volksbank unterschiedlichste Kanäle: Beispielsweise bespielen die Bank-Azubis gemeinsam mit der Unternehmenskommunikation den unternehmenseigenen TikTok-Kanal und zeigen, wie Finanzthemen junge Menschen erreichen können.

Die Führungskräfte sind verstärkt auf LinkedIn unterwegs und beteiligen sich unter anderem an sogenannten „Challenges“. „Seit einigen Wochen läuft zum Beispiel die ‚Ein-Teil-von-WIR-Challenge‘. Die Resonanz auf unsere persönlichen Geschichten, wie wir Genosse oder Genossin wurden, ist bei LinkedIn sehr erfolgreich und zeigt, wie wichtig es ist, unserer Bank ein Gesicht – oder wie in diesem Fall – viele Gesichter zu verleihen“, ist Martens überzeugt. Darüber hinaus hat die Dortmunder Volksbank zwei Recruiterinnen eingestellt, die sich um die gezielte Gewinnung neuer Fachkräfte kümmern. Zusätzlich ist die größte Volksbank in NRW regelmäßig auf Azubi- und Jobmessen vertreten und präsentiert sich dort potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern.



Gruppenbild der Auszubildenden der Dortmunder Volksbank. Das Kreditinstitut setzt bei der Personalgewinnung verschiedene Maßnahmen ein. Foto: Jan Heinze

Maximilian Butek ist Geschäftsführer der AHK Shanghai. Im Interview ordnet er ein, was die aktuelle politische Lage in China für deutsche Unternehmen bedeutet.

»China sieht Deutschland als strategischen Partner«

Die Beziehungen zwischen China und westlichen Staaten sind frostig: Das Reich der Mitte wird als zunehmend aggressiv auftretender systemischer Rivale wahrgenommen. Wie nimmt man umgekehrt in China derzeit den Westen wahr?

Die deutschen Unternehmen vor Ort sind über die geopolitischen Spannungen zwischen China und vielen westlichen Ländern – wie den USA und Europa – natürlich besorgt. Vor Ort spüren deutsche Unternehmen diese Spannungen jedoch nicht von chinesischer Seite, zumindest was Deutschland betrifft. Deutschland wird von den Chinesen weiterhin als strategischer Partner gesehen – und der Besuch des Bundeskanzlers im Dezember vergangenen Jahres hat gezeigt, dass Deutschland weiterhin an einer Partnerschaft mit China festhält. Die sich verhärtenden Fronten zwischen China und den USA sind allerdings deutlich zu spüren: auf der einen Seite in den chinesischen Medien, aber auch, was das De-Risking chinesischer Unternehmen angeht, die von unseren deutschen Unternehmen zunehmend erwarten, Importprodukte aus den USA auch aus anderen Staaten beziehen zu können.

Die G7 haben China unter anderem wegen des Schulterchlusses mit Russland kritisiert und vor einer militärischen Konfrontation mit Taiwan gewarnt. Was bedeutet diese angespannte Lage für deutsche Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen zu China haben oder diese aufbauen wollen?

Grundsätzlich führen die neuen Rahmenbedingungen im Chinageschäft, nämlich die Zunahme geopolitischen Risikos, zu einer Evaluierung der Marktsituation. Dabei gilt es, Risiken zu analysieren, zu reduzieren und gleichzeitig die enormen Potenziale Chinas nicht aus den Augen zu verlieren. Viele der Unternehmen sind in ihren Analysen zu dem Schluss gelangt, dass China zu wichtig ist, um sich aus dem Markt zurückzuziehen. Stattdessen nehmen wir vermehrt Investitionen deutscher Unternehmen in China wahr, die zum einen zum Ziel haben, das Chinageschäft von externen Risiken abzuschirmen, zum anderen aber auch, um die

Weiterentwicklung des chinesischen Marktes – zum Beispiel im technologischen Entwicklungsgrad – weiter wettbewerbsfähig bedienen zu können. Wir erleben gerade bei kleinen Unternehmen, die bislang lediglich aus Deutschland heraus nach China exportiert haben, dass diese vermehrt Kapazitäten in China aufbauen, um ihr Geschäft vor Ort krisenfester gestalten zu können. Auf der anderen Seite versuchen deutsche Unternehmen auch, ihr Risiko der Abhängigkeit des globalen Geschäfts von China zu reduzieren, indem zusätzliche Kapazitäten außerhalb Chinas aufgebaut werden, zum Beispiel in ASEAN oder Lateinamerika. Dies ist jedoch in aller Regel sehr teuer, erfordert lange Zeithorizonte und enorme interne Ressourcen.

Eine Studie des Bundesverbands der deutschen Industrie kommt zu dem Ergebnis, dass die Volksrepublik als Markt für deutsche Exporte abnehmen





könnte. Künftig generell schlechte Zeiten für Geschäfte in China?

Im Gegenteil. China ist nicht nur als Exportmarkt für Deutschland interessant, sondern bietet darüber hinaus generell hohe Wachstumsraten sowie ein spezialisiertes und etabliertes Netz an Lieferanten. Gerade auch in Hinblick auf Innovation ist es wichtig, dass deutsche Unternehmen vor Ort sind. Es geht darum, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, von der chinesischen Geschwindigkeit und Experimentierfreudigkeit zu lernen. Dieses Wissen fließt zurück nach Deutschland und an andere Standorte weltweit. Auch wenn Exporte nach China in den letzten Monaten im Jahresvergleich etwas geschwächt haben, heißt das nicht, dass China als Exportmarkt an Bedeutung verliert.

Russische Exporte in den Westen sind sanktioniert oder liegen auf Eis, daher profitiert China von günstigen russischen Ressourcen. Gleichzeitig

ist Chinas Markt in die EU sehr stark. Steht China zwischen den Stühlen? Und wie schätzen Sie die Entwicklung ein?

Die Handelsbeziehungen zwischen China und Russland sind kaum mit jenen zwischen China und Deutschland zu vergleichen. Denn China bezieht aus Russland vorrangig Ressourcen – in Deutschland kauft China vor allem qualitativ hochwertige Güter aus der verarbeitenden Industrie ein. In China gibt es kein Entweder-oder. Ich sehe nicht, warum sich das in naher Zukunft ändern sollte.

Mit welchen Problemen wenden sich deutsche Unternehmen an die AHK?

Das momentan drängendste Problem sind die langen Wartezeiten bei den deutschen diplomatischen Vertretungen in China für die Beantragung von Visa für die chinesischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutscher Firmen. Weitere Problemfelder sind Rechtsunsicherheit, Internetrestriktionen und Cybersicherheitsregulierungen. Laut unserer neuesten Geschäftsklimaumfrage sehen 20 Prozent der Mitgliedsunternehmen die „Made in China 2025“ und „Buy-China“-Bestrebungen der Regierung als eine der drei größten regulatorischen Hürden. Dabei geht es konkret um die bevorzugte Behandlung chinesischer Firmen. Wie auch in anderen Teilen der Welt steigen in China die Lohnkosten sowie die Kosten für Transport und Materialien.

Welche Fehler beobachten Sie bei ausländischen Unternehmen, die in China Fuß fassen wollen?

Deutsche Unternehmen müssen wissen, inwiefern sich das Konsumentenverhalten unterscheidet. Dabei wird teils unterschätzt, welchen Stellenwert Digitalisierung und Automatisierung auf dem chinesischen Markt haben. Deutsche Unternehmen legen großen Wert auf Perfektion, wohingegen in China Schnelligkeit ein entscheidender Erfolgsfaktor ist. Chinesische Konsumenten sind technologieaffin und experimentierfreudiger als ihre deutschen Counterparts. Expats lernen vor Ort, dass Deutschland nicht das Maß der Dinge ist und das deutsche Vorgehen nicht immer das Beste sein muss.

Wir beobachten auch, dass viele deutsche Unternehmen alles aus Deutschland heraus steuern möchten, anstatt den Niederlassungen vor Ort mehr Entscheidungsbefugnisse zu geben. China funktioniert anders als Deutschland, und daher sollte man die lokalen Gegebenheiten verstehen und sich entsprechend anpassen.

Was könnte Europa von China lernen?

Viel! Chinesische Unternehmen schaffen es zum Beispiel, Produkte in einer irren Geschwindigkeit kundenorientiert auf den Markt zu bringen oder im Rahmen der Digitalisierung ganz neue Geschäftsideen zu entwickeln. Europa kann aber auch in anderen Bereichen von China lernen – so dauert der Prozess von der Genehmigung bis zum Bau von Windkraftwerken in China etwa sechs Monate, ähnliches gilt bei Fabriken, deren Bau oftmals ab Vorstandsbeschluss bis zur Inbetriebnahme weniger als zwei Jahre Zeit benötigt. Europa und insbesondere deutsche Unternehmen schaffen es hingegen, kontinuierliche Qualität und Zuverlässigkeit zu liefern, wodurch viele deutsche Unternehmen sehr hohes Vertrauen in China genießen.

DIE FRAGEN STELLTE MARIO OLESCHKO

ZUR PERSON

Maximilian Butek



Maximilian Butek verfügt über mehr als 14 Jahre Erfahrungen im Netzwerk der deutschen Auslandshandelskammern. Bevor er 2020 die Stelle als Delegierter der Deutschen Wirtschaft in

China – Shanghai angenommen hat, war er als Delegierter der deutschen Wirtschaft in China – Guangzhou sowie in Ghana tätig. Frühere Stationen waren die Deutsche Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika, die Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen und die Deutsch-Thailändische Handelskammer. Butek studierte Betriebswirtschaft an der Universität Bielefeld.



Neuer Vorstand gewählt

Der Marketing Club Dortmund e. v. (MCDO) hat einen neuen Vorstand gewählt: Nach zwei Jahren im Amt wurde Thomas Szabo (l.) als Präsident bestätigt. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden Vizepräsident Jürgen Wallinda-Zilla (2. v. l.), Kathrin Schickle-Berger (3. v. l.), Ute Börner (2. v. r.) und Lars Gröhnke (r.). Mit Mareen Lipkow (4. v. r.) und Lisa Marie Hansmeier (3. v. r.) wurden zwei neue Mitglieder für die Vorstandsarbeit des Clubs gewonnen. Foto: Marketing Club Dortmund

Materna und VERSO: Partnerschaft für Nachhaltigkeit

IT-Dienstleister und ESG-Software-Pionier verzahnen ihr Angebot.

Die neue Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der EU verpflichtet bald auch mittelständische Unternehmen, über ihre Nachhaltigkeit zu berichten. Ein gemeinsames Angebot des Dortmunder IT-Dienstleisters Materna und des Münchener ESG-Software-Pioniers VERSO will Unternehmen dabei unterstützen, ein zukunftsfähiges Nachhaltigkeitsmanagement aufzubauen, um sich so für die nachhaltige Transformation aufzustellen. „Wir bündeln unsere Change- und IT-Kompetenz mit der Nachhaltigkeitskompetenz von VERSO zu einem vollumfänglichen Angebot. Das Thema Nachhaltigkeit ist gesellschaftlich hochaktuell und brisant, nachhaltiges Handeln für Unternehmen keine Option, sondern eine absolute Notwendigkeit“, sagt Materna-CEO Martin Wibbe. Datenerhebung sowie die damit verbundenen internen Prozesse stellen

für Unternehmen die größte Hürde dar bei der Erfüllung der Anforderungen. Genau hier setze das Angebot von Materna und VERSO an: „Die dezentrale Prozess- und systemübergreifende Datenerhebung durch Entwicklung maßgeschneiderter Software-Lösungen ist seit mehr als 40 Jahren die Kernkompetenz von Materna“, erläutert Dinah Erdmann, Vice President Digital Strategy Consulting. Hinzu komme die Beratung: „Wir bieten Unternehmen ein modulares Konzept für ihre nachhaltige Transformation.“

In Kombination mit der Software von VERSO, die Materna in sein Portfolio aufnimmt, entstehe eine Lösung, mit der Unternehmen auf Basis ihrer bestehenden IT und Datenlage ein wirksames Nachhaltigkeitsmanagement aufbauen könnten, um und zeit- und kostensparend Klimabilanz und Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen.

Jubiläum

50 JAHRE

Küchen Schmidt in Lünen

Das Küchenstudio Schmidt feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. 1973 gründeten Horst und Brigitte Schmidt an der Cappenberger Straße in Lünen das Unternehmen Küchen und Wohnform Schmidt. Neben individuell geplanten Wohnraumelementen und Badgestaltungen gehörte die auf den Kunden maßgeschneiderte Einbauküche zum Angebot des jungen Gründerpaares. Mit dem Umzug 1985 in die heutigen, deutlich größeren Räumlichkeiten in der Gartenstraße legten die beiden den Schwerpunkt auf die individuelle Planung und Beratung rund um hochwertige Einbauküchen. Im Jahr 2000 stieg Tochter Maren Feldmann mit ins Unternehmen ein und übernahm 2017 die Geschäftsführung. Die Betriebswirtin und Küchenexpertin treibt die Qualität und Innovation immer wieder voran und führt damit das Unternehmen im Sinne ihrer Eltern weiter. Mit dem Jubiläum bestätigt das Unternehmen seine kontinuierliche Präsenz am Markt und verbindet eindrucksvolle Erfahrung sowie Können mit moderner Kreativität, auch weit über die Grenzen Lünens hinaus.



IHK-Referatsleiter Stefan Peltzer überreicht Maren Feldmann die Jubiläumsurkunde. Foto: Küchen Schmidt

Etwas mehr Respekt, bitte!

RespectWork: So heißt ein wissenschaftliches Projekt, das sich damit beschäftigt, wie Kundschaft und Personal im Einzelhandel miteinander umgehen. Jetzt wurden in Dortmund erste Ergebnisse vorgestellt.

VON MARIO OLESCHKO

Kundinnen und Kunden, die nicht grüßen und kein „Bitte“ oder „Danke“ kennen: Wenn man den Worten von Thomas Schäfer folgt, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Nordrhein-Westfalen Westfalen-Münsterland, ist das harmlos verglichen mit dem, was Verkäuferinnen und Verkäufer tagtäglich im Einzelhandel erleben. Bereits gebrauchte Ware, die mit den Worten „ist unbenutzt“ zurückgenommen werden soll, Beschimpfungen und insgesamt ein Verhalten, das nicht von Respekt vor dem Personal im Einzelhandel und dessen Arbeit geprägt ist: „Kundinnen und Kunden lassen ihren Frust häufig am Personal aus“, sagt Schäfer – auch wenn er einräumt, dass sich die meisten zum Glück anständig verhalten.

Ein Team um den Arbeitsforscher Dr. Klaus Kock von der Technischen Universität Dortmund (TU) ist der Sache genauer auf den Grund gegangen. Was sind die Ursachen für die Respektlosigkeit? Und was kann der Einzelhandel tun, um Respekt zu fördern? Drei Jahre lang hat sich das Forschungsteam im Rahmen des Projekts RespectWork mit diesen Fragen auseinandergesetzt und auch nach Lösungen gesucht.

„Kunden sind eben, wie sie sind, daher kann man nichts machen? Damit wollten wir uns nicht zufriedengeben“, bringt es Dr. Edelgard Kutzner von der TU Dortmund auf den Punkt. Ende April haben die Forscherinnen und Forscher im Westfälischen Industrieclub Dortmund ihre Ergebnisse präsentiert – und damit zugleich noch einmal deutlich auf die bestehende Problematik



Setzen sich für mehr Respekt im Einzelhandel ein (v. l.): Elif Yüzer (Deutsche Angestellten-Akademie NRW), Dr. Edelgard Kutzner (TU Dortmund), Thomas Schäfer (Handelsverband Nordrhein-Westfalen Westfalen-Münsterland e. V.), Dr. Klaus Kock (TU Dortmund), Ninja Ulland (TU Dortmund), Brian Lucius (Arbeit & Gesundheit e. V. in Hamburg), Rita Gehrman (B. Frieling Service- und Dienstleistungen GmbH & Co. KG in Coesfeld), Michael Gümbel (Arbeit & Gesundheit e. V. in Hamburg) und Johannes Schlüter (B. Frieling Service- und Dienstleistungen GmbH & Co. KG).

Foto: Muhammed Ali Aksu

aufmerksam gemacht. Die psychische Belastung, sagt Kock, sei mitunter hoch, wie er in vielen Gesprächen mit Beschäftigten aus dem Einzelhandel erfahren habe: „Die nehmen den Druck zum Teil mit nach Hause und fragen sich: Was habe ich falsch gemacht?“ Früher oder später könne dieser Druck so groß werden, dass insbesondere jüngere Beschäftigte den Job kündigen und sich etwas anderes suchen. „Angesichts der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt ist das für sie eine realistische Option“, gibt der Forscher zu bedenken.

Wie es besser geht, zeigten Stefan Grubendorfer, seit 2019 Chef eines Edeka-Supermarkts in Herdecke, sowie Johannes Schlüter, Geschäftsführer der B. Frieling Service- und Dienstleistungen GmbH & Co. KG in Coesfeld, der Verwaltungsgesellschaft für die hagebau Frieling-Märkte im westlichen Münsterland. Mit einer Reihe von

Maßnahmen – zu Forschungszwecken teilweise auch begleitet und beobachtet vom Team rund um Kock – wurde die Kundschaft auf das Thema Respekt aufmerksam gemacht. Etwa mit einer Aktionswoche, Plakaten, Kundenbefragungen via App und weiteren Maßnahmen. „Ziel war auch, mit der Kundschaft ins Gespräch zu kommen“, sagt Grubendorfer – und hebt den Erfolg der Maßnahme hervor: „Das war bei uns keine Einmalaktion – wir werden das nun regelmäßig machen.“

Ninja Ulland von der TU Dortmund sowie der Organisationsberater Michael Gümbel veranschaulichten, dass es viele Handlungsfelder und damit Möglichkeiten gibt, Respekt zu fördern. Der vielleicht wichtigste Punkt, das Forschungsteam hervorhob: Vorgesetzte sollten die Beschäftigten ins Boot holen. Diese wüssten oft am besten, warum etwas nicht rund läuft – und was sich verbessern ließe. www.respectwork.de

Inklusion erfolgreich gestalten

Die IHK zu Dortmund ist seit Kurzem um ein neues Beratungsangebot reicher: Judith Becker informiert Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bei Fragen und Prozessen rund um Einstellung, Ausbildung und Weiterbeschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Unternehmen dabei zu unterstützen, Menschen mit Behinderung erfolgreich im Arbeitsmarkt zu integrieren: Das ist die Aufgabe von Judith Becker, die in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) und auch in der Handwerkskammer Dortmund als Fachberaterin für Inklusion tätig ist. Es ist eine Position, die sie im Auftrag des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) wahrnimmt.

Becker ist damit bei der IHK erste Ansprechpartnerin der sogenannten Einheitlichen Ansprechstellen



Judith Becker berät Unternehmen zu Fragen rund um das Thema Inklusion.

Foto: Isabella Thiel

für Arbeitgeber (EAA). „Die EAA beraten Arbeitgeber beziehungsweise die zuständigen Mitarbeitenden eines Betriebs zum Thema Inklusion. Dies können beispielsweise die

Geschäftsführung, die Personalabteilung oder Gleichstellungsbeauftragte sein“, erläutert die Fachberaterin.

„In der Regel kontaktiert uns der Arbeitgeber. Dieser hat gegebenenfalls bereits eine konkrete Frage oder bringt einen konkreten Fall mit. Meistens geht es um eine neue Situation im Betrieb, die durch die EAA begleitet wird.“ Ein solcher Anlass ist beispielsweise, dass langjährige Mitarbeiter erkranken oder einen Unfall erleiden und aufgrund dessen veränderte Arbeitsbedingungen benötigen, um weiterarbeiten zu können. Die Einstellung eines Menschen mit einer Behinderung im Betrieb, so Becker, mache eine Beratung durch die EAA wichtig, damit die Rahmenbedingungen für einen neuen Arbeitsplatz geschaffen werden können.

Leistungsträger ausfindig machen

Treten Veränderungen beim Personal ein, müssen Arbeitgeber häufig mit einer strukturellen Veränderung darauf reagieren: etwa mit Umbauten, räumlichen Umstrukturierungen oder technischer Unterstützung. Manchmal sind Prozessveränderungen notwendig, oder es werden neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung geschaffen.

„Die Aufgabe der EAA ist es, den zuständigen Leistungsträger ausfindig zu machen und einen direkten Kontakt zwischen ihm und dem Arbeitgeber herzustellen“, sagt Becker. Welcher Leistungsträger zuständig ist, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab und müsse individuell betrachtet werden. Wichtige Leistungsträger sind die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter, die Rentenversicherung sowie der LWL. Die verschiedenen Leistungsträger bieten sowohl finanzielle Förderungen als auch konkrete Unterstützungsmöglichkeiten.

> Judith Becker, Fachberaterin für Inklusion, Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA), Tel. 0231 5417-354, j.becker@dortmund.ihk.de

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema Juni 2023

Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM

Industriestandort Deutschland

Bewertungskriterien für Produktionsimmobilien wandeln sich

Bürokratie, Rohstoff- und Fachkräftemangel

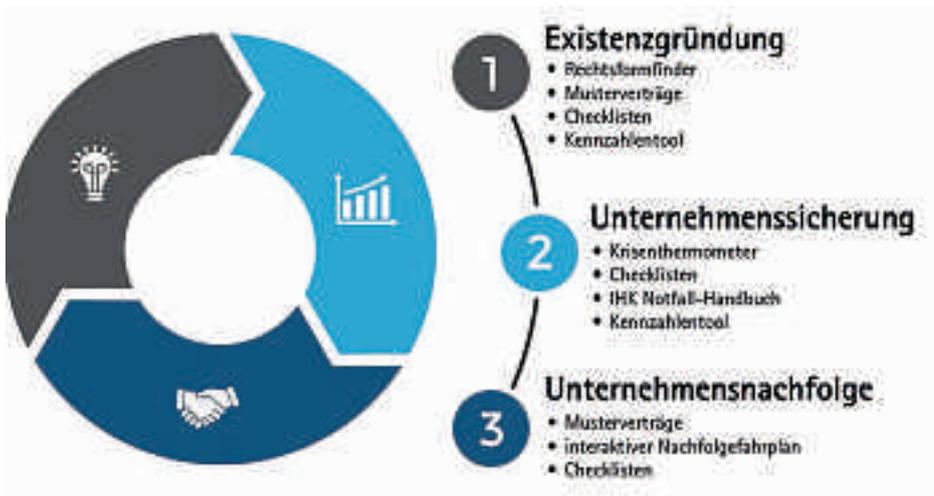
Bestandsimmobilien werden klar gegenüber Neubau bevorzugt

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Psychisch bedingter Arbeitsausfall auf neuem Höchststand

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 26. Mai 2023.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



Übersicht der verschiedenen Tools der Unternehmenswerkstatt. Quelle: IHK

Onlineplattform erweitert ihr Spektrum

Aus Gründerwerkstatt wird Unternehmenswerkstatt Deutschland: Die IHK zu Dortmund baut im IHK-Verbund ihr digitales Beratungsangebot für Unternehmen aus.

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) baut ihre Leistungen für Unternehmen, Gründerinnen und Gründer weiter aus: Gemeinsam mit 53 weiteren IHKs wird die Onlineplattform Gründungswerkstatt weiterentwickelt zur „Unternehmenswerkstatt Deutschland - UWD“. Sie soll bundesweit die primäre Anlaufstelle für den Bereich Unternehmensgründung und -förderung werden und die Vernetzung von Gründern und Unternehmen in ganz Deutschland weiter stärken. IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann: „Seit über 14 Jahren ist die Gründungswerkstatt Deutschland ein digitaler Arbeitsplatz zur Vorbereitung auf die Selbstständigkeit. Mit der ‚Unternehmenswerkstatt Deutschland‘ (UWD) geht der erfolgreiche Dienst noch einen Schritt weiter. Wir begleiten Unternehmen jetzt digital über alle Phasen – von der Gründung über das Wachstum und die Unternehmenssicherung bis hin zur Nachfolge. Die Unternehmenswerkstatt bildet

die Brücke zwischen der Online- und Offline-Welt in der Angebotslandschaft der IHK zu Dortmund. Digitale Services werden gebündelt und mit der persönlichen Beratung unserer Expertinnen und Experten kombiniert.“

Die neue Unternehmenswerkstatt nutzt das Wissen aller teilnehmenden IHKs. Sie schafft Synergien und sorgt für mehr Effizienz sowie einheitliche Qualitätsstandards. Zuletzt hat die Coronapandemie deutlich gezeigt: Sowohl Gründerinnen und Gründer als auch kleine und mittelständische Unternehmen benötigen einen einfachen, digitalen und kostenfreien Zugang zu Informationen und Hilfestellungen in den Themenbereichen Existenzgründung, Unternehmenssicherung und Unternehmensnachfolge. Genau da setzt die UWD mit den Expertinnen und Experten der teilnehmenden IHKs an.

Weitere Infos gibt es unter www.uwd.de. Dort können sich Nutzerinnen und Nutzer kostenlos registrieren und erhalten automatisch Kontakt zum Expertenteam der IHK zu Dortmund. Ansprechpartnerin bei weiteren Fragen:



Verena Füller, Referatsleiterin Existenzgründung und Unternehmensförderung, Tel. 0231 5417-280, v.fueller@dortmund.ihk.de

PLEXIGLAS® + MAKROLON®
Großlager · Zuschnitte · Kunden-Zeichnungsteile

Hecker®
KUNSTSTOFFTECHNIK

www.plexiglas-hecker.de
Telefon 0231 9455 201

Schelplers Mühle
Ihr starker Partner für Tier · Garten · Haus · Hof

Futter für Pferd · Hund · Kaninchen · Geflügel
Erden · Rindenmulch · Dünger · Saaten
Getränke · Kaminholz · Holzpellets · Propangas

Eveliger Str. 668 · 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-4 · Fax: 0231/44900-222
www.schelplers-muehle.de

Sicher heben.
Sicher transportieren.

Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundslingen
Zurrrmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de

Maaß
INDUSTRIEBAU

- Lagerhallen
- Produktionshallen
- Bürogebäude

Schlüsselfertig

Mit Maaß wird's gut!

Richthofenstraße 107 · D-32756 Detmold
Tel. 05231-91025-0 · www.maass-industriebau.de



Wirtschaftsministerin Mona Neubaur im Gespräch mit IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. Fotos: IHK/Silvia Kriens

Konstruktiver Austausch mit der Landespolitik

NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur war am 27. März zu Gast in der Sitzung der Vollversammlung und stellte sich den Fragen der regionalen Unternehmerschaft.

VON GERO BRANDENBURG



Es ist gute Tradition, dass die IHK zu Dortmund Persönlichkeiten aus der Landes- und Bundespolitik in die Vollversammlung einlädt, um gemeinsam wichtige aktuelle wirtschaftspolitische Themen zu erörtern. Am 27. März war NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen) zu Besuch und wurde von Präsident Heinz-Herbert Dustmann begrüßt. Seit Juni 2022 gehört Neubaur der schwarz-grünen Landesregierung von Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) an und ist zugleich seine Stellvertreterin. Neben vielen Themen hatte sie auch Glückwünsche an das neu gewählte IHK-Präsidium im Gepäck (s. Infokasten, vgl. Ruwi 4/2023). Neubaur lobte in diesem Zusammenhang das ehrenamtliche Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer. „Was Sie leisten, ist ein besonderer Wert für unsere Gesellschaft, ein Standortvorteil für die deutsche Wirtschaft und vor allem für Nordrhein-Westfalen, wo es eine sehr lebendige IHK-Landschaft gibt.“

Dass dieses ehrenamtliche Engagement der Vollversammlung auch mit klaren Erwartungen an die Politik einhergeht, machte Präsident Dustmann schon dadurch deutlich, dass er der Ministerin ein besonderes Präsent übergab – die gesammelten Hinweise und Appelle der regionalen Wirtschaft zum notwendigen Bürokratieabbau. Denn das Übermaß an Regularien und Verordnungen gilt seit vielen Jahren als Hemmschuh für die Entwicklung der Unternehmen und wird in allen Umfragen regelmäßig als Konjunkturrisiko benannt.

Transformation der Wirtschaft bis 2045

In ihren Ausführungen ging Ministerin Neubaur dann auf die Zukunftspläne der Landesregierung ein. „Wir wollen NRW vom Kopf auf die Füße stellen und bis 2045 die erste klimaneutrale Industrieregion in Europa schaffen.“ Dieses Ziel sei vor dem Hintergrund des Russland-Ukraine-Krieges und der aktuellen

Energiekrise besonders ambitioniert. Denn die angestrebte Transformation der Wirtschaft müsse nun schneller als ursprünglich geplant unabhängiger von fossilen Energien (Erdgas) werden. Die bessere Versorgung der Unternehmen mit erneuerbaren Energien sei deshalb das wichtigste Anliegen der Landesregierung. Nordrhein-Westfalen habe keinen Zugang zur See und damit gebe es keine Möglichkeit, Offshorewindparks zu errichten. Aus diesem Grund sei es erforderlich, im viel größeren Maßstab als bisher Windenergieanlagen in Regionen wie dem Sauerland zu errichten. Eine Potenzialstudie sei in Arbeit, um im Einklang mit dem Windanlagenenergiegesetz des Bundes die notwendigen Flächen in den einzelnen Regierungsbezirken zu ermitteln. „Unsere Landschaft wird sich verändern“, machte Neubaur deutlich und räumte ein, „dass es dabei Spannungsfelder gibt, die wir auflösen müssen“. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Windenergie sei nicht überall vorhanden, auch zwischen Klimaschutz und Naturschutz gebe es durchaus Konflikte. Als zuständige und verantwortliche Ministerin habe sie aber das Selbstbewusstsein, um die Kontroversen auszuhalten. „Es entspricht nicht meinem Selbstverständnis, sich dann wegzuducken“, so Neubaur.

Notwendig sei es, Bürgerinnen und Bürger am Ausbau von Windanlagen finanziell zu beteiligen, um die Energiewende erfolgreich voranzubringen.

Karin Dicke ist Ehrenmitglied der VV



Foto: GRETHEN Fotografie

In der Sitzung der IHK-Vollversammlung am 27. März wurde Karin Dicke, Geschäftsführerin der Dicke & Partner GmbH, wegen ihrer großen Verdienste um die regionale Wirtschaft zum Ehrenmitglied der Vollversammlung ernannt. Karin Dicke gehörte dem höchsten IHK-Gremium mehr als 28 Jahre an und war viele Jahre lang auch Wahlleiterin.



Mona Neubaur (rechts IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann) warb um Unterstützung für die Wirtschaftspolitik der Landesregierung.

Neubaur skizzierte die Vorzüge der Wasserstofftechnologie und warb bei den Mitgliedern der VV um Unterstützung. „Die Wende gelingt uns nur mit Ihnen zusammen, denn die Umstellungsprozesse laufen in Ihren Betrieben ab.“

In der sich anschließenden Diskussionsrunde sprach Vizepräsident Andreas Tracz mit Blick auf die A-45-Talbrücke Rahmede die Probleme der Verkehrsinfrastruktur in Nordrhein-Westfalen an. Ministerin Neubaur pflichtete ihm bei und betonte, dass angesichts begrenzter Ressourcen eine Priorisierung der Maßnahmen unerlässlich sei. Gerade die Vollsperrung der A 45 zeige, dass die wirtschaftliche Prosperität ganzer Regionen auf dem Spiel stehe. Ihrer Meinung nach sei der Erhalt wichtiger Verbindungen allerdings wichtiger als Neubauten. Einigkeit bestand darin, die Genehmigungsverfahren insgesamt deutlich zu beschleunigen.

Vizepräsident Ulrich Leitermann appellierte an Mona Neubaur, dem Thema Wirtschaft in den Schulen einen breiteren Raum zu geben. Dies sei eine wichtige Voraussetzung für das Gründungsgeschehen und das Unternehmertum in Deutschland. Mit diesem Hinweis stieß er auf offene Ohren. „Sie haben völlig recht, die Wirtschaft muss in die Schulen“, antwortete Neubaur. VV-Mitglied Michael Jordan machte in seinem Beitrag deutlich, dass die deutsche Industrie im harten Wettbewerb mit Konzernen vor allem in Asien stehe und steigende Energiekosten ein erhebliches Risiko darstellten. Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel äußerte sich skeptisch, ob der eingeschlagene Weg zur Klimaneutralität – insbesondere der Ausstieg aus der Kohleverstromung bis

2030 – gelingen und finanziert werden könne. Neubaur hält am Kohleausstieg 2030 fest und setzt dafür auch auf eine Planungsbeschleunigung im Bereich der erneuerbaren Energien und auf vielversprechende Projekte – etwa mit der Wasserstoffwirtschaft im Rheinischen Revier. Wichtig sei, die Transformation voranzutreiben, um die gravierenden Folgen des Klimawandels abzumildern.

Das neue IHK-Präsidium

Präsident

- > Heinz-Herbert Dustmann, Geschäftsführer der Dula-Werke Dustmann & Co. GmbH, Dortmund

Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten

- > Dr. Ansgar Fendel, Geschäftsführer der REMONDIS SmartRec GmbH, Lünen
- > Marion Fink, Geschäftsführerin der FINK TEC GmbH, Hamm
- > Anja Fischer, Geschäftsführende Gesellschafterin der TRD Reisen Fischer GmbH & Co. KG, Dortmund
- > Hans Jürgen Hesse, Geschäftsführender Gesellschafter der Hesse GmbH & Co. KG, Hamm
- > Detlev Hühner, Geschäftsführer der Murdotec Kunststoffteile Beteiligungsgesellschaft mbH, Dortmund
- > Roland Klein, Geschäftsführender Gesellschafter der Herbert Heldt KG, Dortmund
- > Ulrich Leitermann, Vorstandsvorsitzender der SIGNAL IDUNA Krankenversicherung a.G., Dortmund
- > Sabine Loos, Hauptgeschäftsführerin der Westfalenhallen Unternehmensgruppe GmbH, Dortmund
- > Andreas Tracz, Geschäftsführender Gesellschafter der K & K Networks GmbH, Unna
- > Christian Zurbrüggen, Geschäftsführender Gesellschafter der Zurbrüggen Dienstleistungs-Zentrum GmbH & Co. KG, Bönen



WIRTSCHAFTSJUNIOREN
DORTMUND KREIS UNNA HAMM

Frühjahrskonferenz in Wetzlar

Zwar steckten die Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm inmitten der Planung und Organisation zur Ausrichtung der Landeskonferenz NRW 2023. Doch eine siebenköpfige Delegation hat es trotzdem geschafft, Ende März / Anfang April an der Frühjahrskonferenz der Wirtschaftsjunioren Deutschland teilzunehmen, ausgerichtet im hessischen Wetzlar von den Wirtschaftsjunioren Dillenburg. „Denn zum WJ-Leben gehört das regelmäßige Schnuppern von Konferenzluft einfach dazu“ sagt Amin Fariad, bei den WJ Dortmund Kreis Unna Hamm Ressortleiter Kommunikation. In diesem Fall nutzen die sieben Junioren aus dem Kammerbezirk die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen – als Vorbereitung auf die Landeskonferenz in Düsseldorf. Neben vielen spannenden Einblicken und Tipps rund um die Organisation einer solchen Konferenz gelang es auch, bundesweit weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Landeskonferenz zu gewinnen. Ein Grund mehr, auf dem Gala-Abend – Höhepunkt der Konferenz – gemeinsam zu feiern!

Foto: Sebastian Schalkau



> **Wirtschaftsjunioren**
bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Engagierter Einsatz – und viele gute Ideen

Johanna Pekar ist die stellvertretende Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren. Für die Zukunft des Vereins im IHK-Bezirk hat sie sich eine Menge vorgenommen.

VON AMIN FARIAD

Seit mittlerweile mehr als zwei Jahren ist Johanna Pekar Mitglied bei den Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ). Ihre ersten Berührungspunkte gehen bis Anfang 2020 zurück: Pekar hatte von den WJ damals durch Christoph Brücher bei ihrem ehemaligen Arbeitgeber erfahren, den Versicherungsmakler Marx & Marx. Dieser Empfehlung dankt sie heute noch, da sie durch die WJ wertvolle Kontakte knüpfen konnte und sich in vielerlei Hinsicht weiterentwickeln konnte.

Pekars erste Veranstaltung war ein „All You Can Meet“ im März 2020, kurz bevor die Corona-Pandemie begann. Leider konnten pandemiebedingt danach keine Präsenzveranstaltungen mehr stattfinden, aber die gebürtige Hamburgerin blieb den WJ treu und nahm im Jahr 2021 weiterhin an über 30 virtuellen Veranstaltungen teil. Im selben Jahr übernahm sie das Ressort Kommunikation von Jana Pilgrim.

Wegen ihres außerordentlichen Engagements überreichten die Junioren ihr im Rahmen des traditionellen Wintergrillens im Dezember 2021 das goldene Rhino als Anerkennung für den vorbildlichen Start ins „erste Jahr“ bei den WJ – trotz der seinerzeit widrigen Bedingungen.

Ziel: Vorsitzende der WJ

Die leidenschaftliche Globetrotterin bringt regelmäßig ihre Ideen zu Themen rund um Persönlichkeitsentwicklung und Nachhaltigkeit im Netzwerk ein. Apropos Netzwerk: Dass die Wirtschaftsjunioren das perfekte Drehkreuz in andere interessante Netzwerke sind – etwa der Westfälischen Kaufmannsgilde, der IHK, dem Westfälischen Industrieklub oder jetzt neu dem BVB-Businessnetzwerk –, konnte Pekar eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Aktuell ist sie die stellvertretende Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm. So kann sie ihre Fähigkeiten und Erfahrungen in viele Projekte einbringen – beispielsweise im Ressort Kommunikation. Pekar hat sich zum Ziel gesetzt, im kommenden Jahr Vorsitzende der WJ zu werden und hat bereits viele konkrete Ideen: Beispielsweise möchte sie die Zusammenarbeit mit anderen WJ-Kreisen und -Verbänden ausbauen und durch mehr Veranstaltungen die WJ-Werte und den Spirit intensivieren. Foto: Silvia Kriens

KONZERTHAUS DORTMUND

Stadt verlängert Vertrag mit Intendant von Hoensbroech



Die Stadt Dortmund und Dr. Raphael von Hoensbroech (Bild) setzen ihre Zusammenarbeit fort: Der Intendant und Geschäftsführer des Konzerthaus Dortmund hat seinen Vertrag bis 2030 um sechs Jahre verlängert. Der Musikwissenschaftler und Kulturmanager ist der vierte Intendant des 2002 eröffneten Konzerthaus und führt die Institution seit 2018. „Die

Verlängerung des Vertrags mit Raphael von Hoensbroech ist eine sehr gute Nachricht für das Konzerthaus und die Stadt Dortmund“, sagte Oberbürgermeister Thomas Westphal. „Das Konzerthaus ist ein Ort der Kultur und der Begegnung mit internationalem Renommee.“ Dies sei ein Verdienst der Arbeit von Hoensbroechs und seines Teams, und er begrüße, dass der Intendant diesen Weg weiter fortsetzen könne. Von Hoensbroech ergänzte: „Ich freue mich sehr, meine Arbeit fortsetzen zu können. Das ist ein großer Vertrauensbeweis und eine Verpflichtung zugleich, aber auch Ergebnis einer hervorragenden Zusammenarbeit mit der Stadt.“ Foto: Pascal Amos RestX

NIGHT STAR EXPRESS

Nikolaus Frantz übernimmt Geschäftsführung

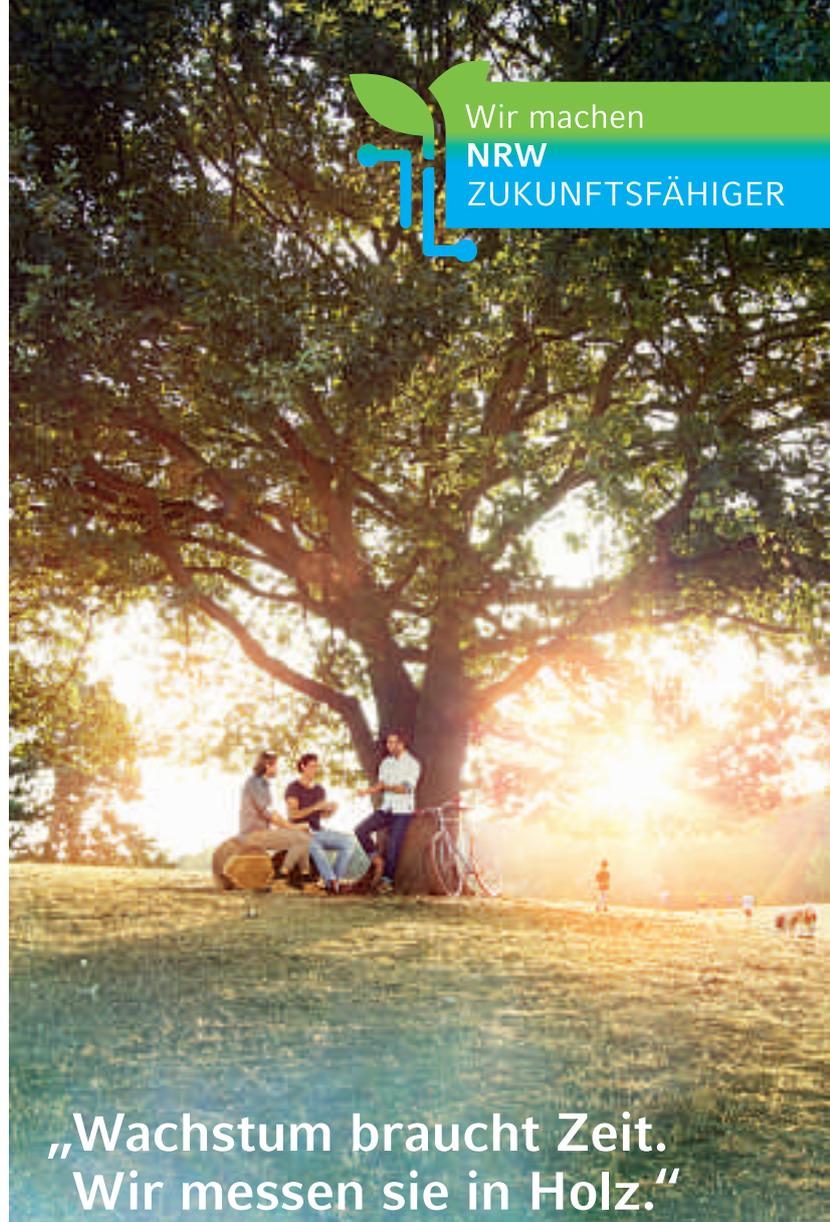


Nikolaus Frantz ist seit April neuer Geschäftsführer der Night Star Express GmbH Logistik mit Sitz in Unna. Der bisherige Director Operations und Prokurist bei der BLG LOGISTICS GROUP AG & CO. KG (Bremen) tritt die Nachfolge von Arnold Schroven an. Dies teilte das Unternehmen mit. Der 57-jährige Frantz – Diplombetriebswirt

mit einem Master in Logistik-Management – verfüge mittlerweile über 35 Jahre operative Erfahrung in den Logistikbereichen KEP, Overnight, Transport, Kontraktlogistik, Postal Services und E-Commerce. Er sei zudem versiert in verschiedenen Branchen wie Automotive, Handel, Healthcare, Industrie und FMCG (Fast Moving Consumer Goods). „Night Star Express ist als Nachtexpress-Dienstleister ein außerordentlich erfolgreiches Unternehmen auf stetigem Wachstumskurs. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werde ich diese Entwicklung tatkräftig fortführen und weiteres zukunftsträchtiges Potenzial ausschöpfen“, sagte der neue Geschäftsführer. Foto: Night Star Express



Wir machen
NRW
ZUKUNFTSFÄHIGER



„Wachstum braucht Zeit.
Wir messen sie in Holz.“

Fördern, was NRW bewegt.

Moritz Bles, Matthias Köppe und Adrian Roeppe, Gründer von Kerbholz, designen preisgekrönte Uhren und Sonnenbrillen aus Holz. Damit sie auch ihr Unternehmen ganz natürlich weiterentwickeln können, hat sie die NRW.BANK mit dem Programm NRW.BANK.Innovative Unternehmen unterstützt.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/kerbholz



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

BEWERBUNGEN BIS 20. JUNI

Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft

Zum 15. Mal wird in diesem Jahr der Ausbildungspreis der Dortmunder Wirtschaft vergeben. Ausgezeichnet werden Betriebe, die sich mit besonderem Engagement für die Qualifizierung junger Menschen einsetzen. Denn die Förderung der beruflichen Ausbildung sichert den Fachkräftenachwuchs in der Wirtschaft und mindert aktiv die Jugendarbeitslosigkeit. Gewertet wird in drei Kategorien: 1-20 Beschäftigte, 21-100 Beschäftigte und mehr als 100 Beschäftigte. Die Preisverleihung findet am 29. August statt. Bewerbungen sind bis zum 20. Juni über den Onlinefragebogen möglich. Teilnehmen können alle Ausbildungsstätten, die in Dortmund ansässig sind: Freiberufler, kleine, mittlere und große Unternehmen und Non-Profit-Organisationen. Die Teilnahme ist kostenlos. Von der Expertengruppe werden Kriterien wie etwa die Ausbildungsquote, die Ausbildungsergebnisse und der Innovationsgrad der Ausbildung bewertet. Onlinefragebogen:

www.ausbildungspreis-dortmund.de/bewerbung

MESSE RECYCLING-TECHNIK

WFZruhr aus Lünen begeistert Fachpublikum



Jubel im Team um Geschäftsführer Dr. Hildebrand von Hundt (l.), der die Auszeichnung gemeinsam mit Tobias Althoff (Organisation) und Sarah Plat (Teamassistentin) bei der Verleihung im BVB-Stadion entgegengenommen hat: Das Wirtschaftsförderungszentrum

Ruhr für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e. V. (WFZruhr) aus Lünen hat beim diesjährigen Invitation Champion Award der Messe RECYCLING-TECHNIK den ersten Platz errungen. Mit dem Preis werden die Anstrengungen des WFZruhr gewürdigt, die meisten Fachbesucherinnen und -Besucher über persönliche Registrierungslinks und andere digitale Kanäle gewonnen zu haben. „Wir freuen uns riesig über den Preis und sehen uns bestätigt in unserer offensiven digitalen Kommunikation“, sagte von Hundt. „Die Auszeichnung war so etwas wie das I-Pünktchen. Das war die beste Messe, an der wir je teilgenommen haben“, so der WFZruhr-Geschäftsführer. Foto: WFZruhr

Zalando zieht 2025 ins SKOffice

Fashion- und Lifestyle-Plattform erweitert Standort in Dortmund um rund 3.200 Quadratmeter.

Noch vor Beginn der Hochbauarbeiten zu Beginn 2023 ist bereits klar: Die Harpen Immobilien GmbH wird im Bürogebäude SKOffice eine Fläche von rund 3.200 Quadratmetern an die Fashion- und Lifestyle-Plattform Zalando vermieten. Diese will ihren Tech Hub in Dortmund ab Anfang 2025 vom Phoenix-See auf die Stadtkrone Ost verlagern.

„Wir sind begeistert und stolz, mit Zalando ein DAX-Unternehmen für das SKOffice gewonnen zu haben. Dies zeigt: Mit unserem innovativen und nachhaltigen SKOffice-Flächenangebot treffen wir genau die Nachfrage am Dortmunder Büromarkt“, sagt Franz-Josef Peveling, Geschäftsführer der Harpen-Unternehmensgruppe. David Schröder, Chief Operating Officer (COO) bei Zalando, fügt hinzu: „Auch wenn der Einzug erst für 2025 geplant ist, zeigen unsere kontinuierlichen Investitionen schon jetzt, wie wichtig



Ende 2024 will die Harpen Immobilien GmbH mit dem SKOffice einen neuen Top-Bürostandort in Dortmund schaffen. Foto: Pixel Brands, Düsseldorf

uns unser Tech Hub in Dortmund und sein Beitrag zu Zalandos Erfolg ist. Wir freuen uns darauf, in die modernen Bürokonzepte und -strukturen einzuziehen, die speziell für unsere hybride Arbeitsweise entwickelt wurden. Ein weiterer Pluspunkt ist das große Augenmerk auf Nachhaltigkeit sowohl in der Konzeptions- als auch in der

Bauphase dieses Bürogebäudes.“ Harpen schafft mit dem SKOffice ab Ende 2024 eine Top-Büroadresse mit bester Verkehrs- und ÖPNV-Anbindung in erster Reihe an der B1 in Dortmund. Die Aufteilung in zwei Gebäude mit insgesamt vier Eingängen erlaubt es zudem, für die künftigen Nutzer repräsentative Adressen anzubieten.

Kanzlei Husemann erneut ausgezeichnet

Handelsblatt kürt Dortmunder Unternehmen zum besten Steuerberater und Wirtschaftsprüfer 2023.

Zum wiederholten Male gehört die Dortmunder Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Husemann & Partner zu Deutschlands besten Kanzleien. In der aktuellen Erhebung des Handelsblatts wurde das Unternehmen, das Mitglied im globalen HLB-Netzwerk ist, in den Kategorien „Deutschlands beste Steuerberater“ und „Deutschlands beste Wirtschaftsprüfer“ ausgezeichnet.

Auch in der Teilbewertung nach Branchen schaffte es die Gesellschaft im Bereich „Handel“ auf die Bestenliste.

„Die aktuellen Themen, aber auch die fortschreitende Digitalisierung und die zunehmende Internationalisierung



Kanzleipartner Thomas Wember.

Foto: Wolfgang Helm

gestalten den Steuermarkt immer komplexer und vielschichtiger und stellen unsere Branche heute und in Zukunft vor zahlreiche Herausforderungen“, sagt Kanzleipartner Thomas Wember.

Das Fachwissen zu dieser Thematik war daher auch Hauptbestandteil der vom Sozialwissenschaftlichen Institut Schad im Auftrag des Handelsblatts durchgeführten Studie. Die Befragten beantworteten neben den Angaben zu ihrer Qualifikation auch Fachfragen zu ihren Spezialgebieten und belegten damit ihre Expertise. Insgesamt beteiligten sich 4.208 Steuerberaterinnen und -berater sowie 825 Wirtschaftsprüferinnen und -prüfer an der Studie. Davon schafften es in der ersten Gruppe 605 und in der zweiten 113 in die Bestenliste. Die Auszeichnungen erfolgten nach Sachgebiet, Branche und Gesamtwertung.

ZWISCHEN STADT UND FLUSS

TAGEN UND GENIESSSEN

Historisches Industriekulturambiente mit moderner Architektur kombiniert - die markanten Räumlichkeiten sind für Tagungen flexibel gestaltbar - von 20 bis 800 Personen:

- Meetings, Workshops, Besprechungen für bis zu 30 Personen im Kabinett und im Salon.
- Tagungen, Vorträge und Seminare für bis zu 120 Personen in unseren Hallen 1 und 2.
- Kongresse, Incentives, Messen für bis zu 800 Personen in Halle 3 mit den Nebenräumen.

In der Goldküche der Rohrmeisterei-Gastronomie wird frisch, saisonal und regional gekocht - unser Tagungscatering macht Ihre Gäste glücklich:

- Frühstück, kleine Snacks, hausgebackener Kuchen, dazu Kaffee bio & fair und Säfte regional
- Leichte Speisen zum Lunch oder als Buffet, mit regionalen Produkten & mit Liebe zubereitet
- Festliches Dinner im „Glaskasten“, Barbecue auf der Terrasse oder Tasting im „Genuss Kabinett“, Highlights zum Abschluss
- Plus Give Aways wie der Schwerter Senf aus der historischen Senfmühle

Die Location liegt zwischen Stadt und Fluss - komfortable Rahmenbedingungen und individueller Service:

- Ausreichend Parkplätze und nur zehn Minuten Fußweg zum Bahnhof
- Barrierefreie Veranstaltungssäle, flexibel möblierbar
- Modernste Tagungstechnik und professionelles Veranstaltungsteam
- Große Terrasse plus Landschaftspark bis zur Ruhr



ROHRMEISTEREI

www.rohrmeisterei-schwerte.de

Individuelle Beratung und detaillierte Planung:

per E-Mail unter veranstaltungen@rohrmeisterei-schwerte.de
oder telefonisch unter 02304 2013001





Mutmacher für die Ukraine

Noch ist offen, wann der Krieg in dem von Russland angegriffenen Land vorüber sein wird. Doch auf der NRW-Wirtschaftskonferenz „Wiederaufbau der Ukraine“ im Landtag wurden bereits weitere Weichen zur Zukunft des osteuropäischen Staates gestellt.

VON MARIO OLESCHKO

Als Oleksii Makeiev ans Rednerpult tritt, empfängt ihn langanhaltender Applaus. Es ist eine Geste der Solidarität mit seinem vom Krieg überschatteten Heimatland, die der ukrainische Botschafter in Deutschland an diesem Abend erfährt. Eine Geste, die einmal mehr deutlich machen soll: Nordrhein-Westfalen steht fest an der Seite der Ukraine, die sich seit mehr als einem Jahr gegen die russische Invasion stemmt.

Doch in den Rängen sitzen diesmal nicht die Abgeordneten, sondern vor allem Unternehmerinnen und Unternehmer, die der Einladung zur NRW-Wirtschaftskonferenz „Wiederaufbau der Ukraine“ in den Landtag gefolgt sind – insgesamt rund 250 Gäste. Eingeladen hatten das Ministerium für Wirtschaft,

Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW sowie die NRW.GLOBAL Business GmbH – in Partnerschaft mit IHK NRW (Landesarbeitsgemeinschaft der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen), der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer sowie dem ukrainischen Generalkonsulat.

Für den Botschafter ist es schon fast eine Art Heimspiel: Binnen vier Monaten, sagt Makejev, sei er vier Mal in NRW gewesen und habe hier – wie auch im gesamten Bundesgebiet – stets eine große Solidarität erlebt. „Das ist herzerwärmend für mich. Denn diese Solidarität ist nicht bloß von Mitleid, sondern auch von Begeisterung und Bewunderung für die Ukraine geprägt.“

Ein Appell der Ukraine

Seinen Dank dafür verknüpft er mit einem klaren Appell an die deutschen Unternehmen: die sich in der Ukraine bietenden Chancen zu nutzen und in das Land zu investieren. „Der Wiederaufbau beginnt nicht erst, wenn wir diesen Krieg gewinnen, er beginnt jetzt!“, ergänzt Makeiev eindringlich. Es sei an der Zeit, nicht nur zu spenden, sondern neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen und Handel zu treiben. Dies schaffe neue Arbeitsplätze und helfe so, den Wiederaufbau voranzutreiben. „Mit

deutscher Unterstützung und einer deutschen Führungsrolle wird es uns gelingen, die Ukraine schnell wieder aufzubauen.“

Es ist eine Mischung aus Solidarität und zupackender, siegessicherer Mentalität, die den Geist dieser Wirtschaftskonferenz beherrscht. Die Ukraine werde diesen Konflikt für sich entscheiden, ist oft zu hören. Dass insbesondere die Unternehmen in NRW für die Entwicklung und den Wiederaufbau des Landes eine große Rolle spielen, hebt Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen) hervor. Schon lange vor dem Krieg habe es starke Verbindungen zu dem osteuropäischen Land gegeben – etwa im Bereich Maschinenbau –, und „diese Verbindungen gibt es auch weiterhin, trotz des Krieges“.

Die Konferenz, das ist der Wunsch der Ministerin, soll eine Signalwirkung entfachen und einen Prozess initiieren, um Sicherheit und Frieden einer selbstbestimm-



ten Ukraine zu gewährleisten. Jutta Kruft-Lohrengel, Vizepräsidentin von IHK NRW, sichert den Unternehmen dabei die Unterstützung der Industrie- und Handelskammern zu: „Gemeinsam können wir das, und gemeinsam schaffen wir das!“

„Wir wissen, dass der Privatsektor für den Wiederaufbau eine große Rolle spielt, und wollen das Vertrauen der Investoren stärken,“ versichert Professor Oleksandr Rodnyansky, Wirtschaftsberater des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj. Die Liste an Möglichkeiten, die er präsentiert, ist lang: Reparatur oder Wiederaufbau kritischer Infrastruktur stehen ganz oben auf der Agenda. Allein 345 Brücken sowie rund 6.500 Kilometer Schienennetz seien bislang zerstört oder beschädigt worden; Wohnhäuser, Schulen und Krankenhäuser müssten wieder aufgebaut und die Energieversorgung sichergestellt werden. Mittelfristig sieht Rodnyansky den Beitritt seines Landes zur Europäischen Union, um dadurch auch Zoll- und Handelsfragen zu vereinfachen. Langfristig stehe die Privatisierung von Staatsunternehmen an, um wirtschaftliches Wachstum zu fördern. „Vier Sektoren“, sagt der Wissenschaftler, „bieten der Privatwirtschaft und den Investoren dabei besonders hohes Potenzial: Energie, Landwirtschaft, IT und Soziale Infrastruktur.“

Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Unternehmen und Institutionen diskutieren auf der Konferenz konkrete Fragestellungen und berichten über Erfahrungen und Hürden, die es zu überwinden gelte. Ein erklärtes Ziel – das ist an diesem

Abend oft zu hören – ist es, den ukrainischen Flüchtlingen eine Perspektive in ihrem Heimatland zu bieten, um Arbeitskräfte wieder ins Land zu holen. Von den vor Kriegsbeginn rund 43,5 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainern haben



Wünschen sich eine starke Ukraine – mit starken Geschäftsbeziehungen nach NRW (v. l.): Elena Matekina (NRW.GLOBAL Business), Felix Neugart (CEO NRW.GLOBAL Business), Jutta Kruft-Lohrengel (Vizepräsidentin von IHK NRW), Professor Oleksandr Rodnyansky, NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur, Botschafter Oleksii Makeiev, NRW-Landtagspräsident André Kuper, Generalkonsulin Iryna Shum, Stefan Kägebein (Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e. V.) und Wulf-Christian Ehrich (stellv. Hauptgeschäftsführer IHK zu Dortmund). Foto: Ralph Sondermann

binnen eines Jahres nach offiziellen Zahlen etwa acht Millionen das Land verlassen – fast ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Sicherheit für Unternehmen

Grüner, nachhaltiger und besser sollen die Infrastruktur und die Wirtschaft der Ukraine daher künftig aufgestellt sein. Frei nach dem Motto: „Build back better.“ Christoph Denk, Geschäftsführer für politische Strategie und Umsetzung bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, spricht die immensen Kosten an: Mehrere Hundert Milliarden Euro würden nach aktuellem Stand prognostiziert. Um den Wiederaufbau voranzutreiben, sei daher Sicherheit wichtig. Und damit meint er nicht nur physische Sicherheit: In die Ukraine zu investieren, müsse sich für Unternehmen lohnen. Daher müsse es Risikoabsicherung geben – sowohl in finanzieller als auch rechtlicher Hinsicht.

Iryna Shum, Generalkonsulin der Ukraine in Düsseldorf, hebt das Thema Wiederaufbau auch auf die kommunale Ebene: „Am 24. Februar 2022 gab es

sieben Partnerschaften zwischen deutschen und ukrainischen Kommunen. Heute sind es 30. Für die Menschen in meinem Land ist das ein ungemein wichtiges Zeichen. Und die deutschen Kommunen haben schnell und gezielt Hilfe geschickt.“

Doch die Hürden, sie sind da. Derzeit – das wird im Publikum mehrfach bestätigt – führe überbordende Bürokratie zu Verzögerungen bei Unternehmen, die willens sind, zu helfen oder zu investieren. Vor allem an der ukrainisch-polnischen Grenze komme es immer wieder zu Problemen. Dafür hat der polnische Generalkonsul Jakob Wawrzyniak gleich einen Vorschlag parat: „Holen wir die Ukraine in die EU, dann haben wir kein Problem mehr mit dieser Grenze.“ Ein Vorschlag, der – einmal mehr – langanhaltenden Applaus mit sich bringt.

>  IHK-Ansprechpartner:
Wulf-Christian Ehrich,
Stellv. Hauptgeschäftsführer,
Tel. 0231 5417-246,
w.ehrich@dortmund.ihk.de



„Ergebnisse müssen sichtbar und fühlbar sein“

Interview: Oliver Hermes, Vorstandsvorsitzender der Wilo Gruppe.

Herr Hermes, inwieweit ist Wilo bereits in der Ukraine aktiv?

Die Wilo Gruppe ist seit 1998 mit einer Tochtergesellschaft und rund 40 Mitarbeitenden in der Ukraine vertreten. Wir haben Office- und Lagerflächen von rund 4.000 Quadratmetern. Seit Kriegsausbruch steht die Gesundheit unserer Mitarbeitenden und deren Familien an erster Stelle und alle sind zum jetzigen Zeitpunkt wohlauf. Als Premi- umhersteller von Pumpen, Systemen und Lösungen für die Gebäudetechnik, die Wasserwirtschaft und die Industrie haben wir schon mit zahlreichen Pumpen und Pumpenteilen in zerstörten Städten geholfen.

Gibt es darüber hinaus Engagement seitens des Unternehmens?

Darüber hinaus haben wir seit vergangenem Jahr 144 energieautarke, dezentrale Wasseraufbereitungssysteme (Wasserrucksäcke) in die Ukraine gespendet und gemeinsam mit Partnern vor Ort, wie zum Beispiel der Olena Zelenska Foundation, verteilt: Jedes dieser PAUL (portable aqua unit for life-saving) genannten Systeme kann circa 1.200 Liter Wasser pro Tag filtern und versorgt so mindestens 400 Bürgerinnen und Bürger in Krisengebieten mit frischem Trinkwasser. So helfen die Wasserrucksäcke, die lebenswichtige Grundversorgung in schwer betroffenen Kommunen zu erhalten oder wieder herzustellen. Es freut uns, dass wir hiermit auch einen Beitrag zur von Bundesminister Robert Habeck angesprochenen akuten Winterhilfe leisten konnten. Es war mir deshalb auch ein persönliches Anliegen, am 5. Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftsforum in Berlin teilzunehmen, welches im vergangenen Jahr stattgefunden hat.

Ist geplant, im Zuge des Wiederaufbaus zerstörter Gebiete die Geschäftsbeziehungen zu intensivieren?

Was das Herz für den menschlichen



Oliver Hermes.

Foto: Wilo

Körper ist, das ist die Pumpe für das gesellschaftliche Leben. Damit will ich sagen: Pumpen sind Bestandteil kritischer Infrastrukturen. Ohne eine Pumpe funktionieren beispielsweise Krankenhäuser, Altenheime, Kindergärten, Abwasser- und Trinkwassersysteme im Allgemeinen nicht. Allein schon aus diesem Grund haben wir den Wiederaufbau in der Ukraine schon früh über die humanitäre Hilfe hinaus mitgedacht. Wir stehen als verllässlicher Partner für nachhaltige Wasserinfrastruktur bereit, insbesondere beim Wiederaufbau wasserwirtschaftlicher Versorgungs- und Entsorgungssysteme.

Wie kann es aus Ihrer Sicht gelingen, neue Investoren für das Land zu gewinnen, und welche wirtschaftlichen oder politischen Hürden müssten dafür überwunden werden?

Es wurden viele Sofortprogramme und -Maßnahmen auf Bundesebene verabschiedet. Dennoch muss sich nun zeigen, inwiefern diese auch im Land ankommen und dazu beitragen, die Wirtschaft nachhaltig zu stärken. Ein intelligenter Wiederaufbauplan sollte beides schaffen: Für die Bevölkerung müssen schnelle Ergebnisse beim Wiederaufbau zerstörter kritischer Infrastrukturen sichtbar und fühlbar sein – gleichzeitig müssten die Grundlagen für nachhaltiges Wachstum etabliert werden.

Jubiläum

25 JAHRE

AMA Elektronik GmbH

Die AMA Elektronik GmbH ist ein moderner Servicebetrieb für elektronische Dienstleistungen. Gegründet wurde das Unternehmen mit Sitz in Lünen vor 25 Jahren von Anna-Maria Anuth. Eine Frau als Leiterin eines technischen Betriebs: Das war etwas, das damals durchaus für Aufmerksamkeit gesorgt hat – und das auch heute bundesweit in vielen entsprechenden Betrieben vermutlich nicht die Regel ist. Unterstützt wird die Autodidaktin heute von einem Team aus Fachleuten. Zu den Kernkompetenzen des Unternehmens zählen unter anderem Kabelkonfektionierung, Leiterplattenfertigung im Bereich der SMD-Bestückung und -Entwicklung (Surface-mounted devices: oberflächenmontierte Bauteile auf Leiterplattenoberflächen), sowie Lötarbeiten, Reparaturen und Montagearbeiten. Um diese Vielfalt an elektronischen Dienstleistungen abzudecken, arbeitet die AMA-Elektronik mit Partnern zusammen. „Der Markt ist so schnelllebig, da ist es sinnvoll, sich kompetente Partner zu suchen, um dauerhaft erfolgreich zu sein“, versichert Geschäftsführerin Anuth.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Beilagen – bitte beachten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Beilagen folgender Firmen bei:

TÜV Nord Akademie, Essen Seminare 2023 • vor Ort + online

Interesse? Diese 20g Beilage kostet Firmen aus dem Kammerbezirk pro Tausend nur **122,21 €** zzgl. MwSt.

LENSINGMEDIA

Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften
Tel. 0231 9059-6420
peter.wille@lensingmedia.de



Gute Laune dank guter Zahlen: Torsten Cremer (l.), Vorsitzender des Vorstands, und Vorstandsmitglied Frank Selberg blicken auf das Geschäftsjahr 2022 der Sparkasse Hamm zurück. Foto: Sparkasse Hamm

Sparkasse Hamm behauptet sich

Trotz eines anspruchsvollen Marktumfelds blickt das Hammer Kreditinstitut auf ein erfolgreiches Jahr 2022 zurück: Der Geschäftsumfang wuchs um vier Prozent, und die Vier-Milliarden-Euro-Grenze wurde geknackt.

Vor allen Dingen ein „äußerst lebendiges“ Kreditgeschäft mit Neuausleihungen auf Rekordniveau ist der Treiber für den nachhaltigen Wachstumskurs der Sparkasse Hamm, der sich auch im vergangenen Geschäftsjahr fortgesetzt hat: Das geht aus einer Meldung des Finanzinstituts hervor. Demnach wuchs der Geschäftsumfang spürbar um rund vier Prozent, und das Kundengeschäftsvolumen belief sich auf 4.009 Millionen Euro.

„In einem außergewöhnlichen Jahr 2022 mit stark gestiegenen Energiepreisen und Produktionskosten sowie der sehr abrupten – und damit für uns herausfordernden – Zinswende hat sich das Geschäftsmodell der Sparkasse Hamm erneut gut behauptet“, hebt der Vorstandsvorsitzende Torsten Cremer hervor. Dies gelte umso mehr angesichts normaler Zinszeiten, auf die man sich zubewege. Dank der positiven Entwicklung habe sich die Sparkasse erneut mit mehr als einer Million Euro an Spenden und Sponsorings engagieren

und zahlreiche Hammer Projekte unterstützen können. Laut Bericht hat das Institut im vergangenen Jahr mehr als 300 Millionen Euro an Krediten neu vergeben, das sind noch einmal zehn Millionen Euro mehr als im bereits sehr starken Neugeschäft des Jahres 2021. Der gesamte Kreditbestand ist in der Folge deutlich um 102 Millionen Euro auf 1.643 Millionen Euro gestiegen. Der Bestand an geschäftlichen Darlehen erhöhte sich sogar um fast zwölf Prozent.

Größter Posten sind traditionell die privaten Wohnungsbaufinanzierungen: Auch hier erhöhten sich die Bestände deutlich um fast sieben Prozent – der Wunsch nach Wohneigentum sei ungebrochen. Das mache auch der starke Anstieg beim Absatz von Bausparverträgen deutlich: Die Bausparsumme im Neugeschäft erhöhte sich um mehr als 30 Prozent auf fast 40 Millionen Euro.

Dass 2022 ein turbulentes Jahr an den Börsen war, zeige sich in der Entwicklung der Wertpapierbestände der Kundinnen und Kunden, die sich um etwa drei Prozent auf 497 Millionen Euro reduziert hätten. Die Kundschaft habe jedoch besonnen reagiert: „Unsere Kundinnen und Kunden wissen, dass es an den Märkten nicht nur in eine Richtung gehen kann und bleiben deshalb investiert. Eine ruhige Hand in Krisenzeiten wird sich für Anleger langfristig auszahlen“, sagt Vorstandsmitglied Frank Selberg.





C. BECHSTEIN
Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de



PIANOHAUS
van Bremen
– seit 1906 –



GWVG-Vorstand, Referent und Ehrengäste (v. l.): Dirk Schaufelberger, IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann, Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal, Dr. Karl-Peter Ellerbrock, Regierungspräsident Heinrich Böckelühr, Prof. Dr. Karl Schlögl, Dr. Kathrin Baas, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Dr. Ansgar Fendel und Jürgen Wannhoff. Fotos: WWA/Oliver Schaper

Jahresvortrag, Jazz-Klänge und ein feierlicher Abschied

Nach 27 Jahren wurde Dr. Karl-Peter Ellerbrock als Direktor des WWA von mehr als 250 Gästen mit viel Applaus in den Ruhestand geleitet. Der Vortrag von Prof. Karl Schlögl beeindruckte das Publikum.

Endlich wieder ein volles Haus zum Jahresvortrag der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte (GWVG): Über 250 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur begrüßte IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann am 27. April im Großen Saal der IHK zu Dortmund. Den traditionellen Jahresvortrag hielt in diesem Jahr Professor Karl Schlögel aus Berlin.

In seinem Vortrag analysierte Schlögel die aktuelle Situation rund um den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der für ihn eine Zäsur markiere und ein Zeitalter der „Weltunordnung“ eingeläutet habe. Begonnen habe dieser Prozess bereits mit dem Jahr 1989, als das „Jahrhundert der Extreme“ mit der Auflösung der alten bipolaren Ordnung sein Ende fand. Neue Krisenherde seien entstanden, Kriege wie im Irak und Afghanistan entfacht worden.

Gleichzeitig markiere der Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 das Ende der Illusion einer von westeuropäischen Demokratien dominierten Weltordnung, betonte Schlögel. Überforderung, Schock und Sprachlosigkeit seien die Reaktionen, die bereits seit der völkerrechtswidrigen Annektierung der Krim 2014 Einzug in den

IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann begrüßte die zahlreichen Gäste im Großen Saal der IHK.



gesellschaftlichen Diskurs gefunden hätten.

In der Vergangenheit hatte Schlögl die Ukraine mehrmals bereist und ist mit dem Land sehr vertraut. Die Schilderungen seines Besuches im Donbass 2014 ließen den Vortrag sehr lebendig und mitreißend werden. Das Publikum war sichtlich beeindruckt und erfasst von Schlögels Ausführungen.

Krieg verursacht Ohnmacht und Sprachlosigkeit

Wie der renommierte Historiker weiter ausführte, seien die große Ohnmacht und Sprachlosigkeit angesichts der Szenen der Gewalt auch Kennzeichen des Tumults der Gegenwart. Diese Verrohung sei gar zum medialen Alltagsgeschäft geworden. Die Bilder des Schreckens aus Orten wie Butscha machten deutlich, was Putin mit seinem Angriff auf die Ukraine bezwecken wolle, so Schlögl. „Es geht um die Auslöschung eines europäischen Staates.“

Schlögl charakterisierte die russische Invasion als desillusionierendes Ereignis und fragte gleichzeitig, wie man sich als Gesellschaft vor der Verführung durch Utopien und Verschwörungstheorien schützen könne. Die Selbstinszenierung eines Diktators neuen Typs prägten die mediale Öffentlichkeit Russlands. Putin beherrsche die „Rituale der Macht“, die Schlögl als „soft power“ von Diktatoren bezeichnete und die oftmals von westeuropäischer Seite unterschätzt werde. Was bedeutet diese neue Normalität der „Weltunordnung“ für den Stellenwert von Geschichte als Voraussetzung für das Verständnis der



Gefühlsvolle Jazz-Klänge zum Abschied des langjährigen WWA-Direktors.

Gegenwart? Schlögl zeigte sich davon überzeugt, dass die Gesellschaft aus der Vergangenheit lernen könne, Rezepte für die Gegenwart liefere sie jedoch nicht. „Es bleibt der Rat: hellwach und auf alles gefasst zu sein und nicht in Panik zu verfallen“, so Schlögl.

Die Jazz-Combo „Hard Bop Corporation“ unter der Leitung von Dr. Dirk Paßmann begleitete durch das Programm und leitete im Anschluss an die Diskussion zum Vortrag zum heiteren Teil des Abends über. Auf dem Programm stand auch eine Verabschiedung: Der Direktor des Westfälischen Wirtschaftsarchivs, Dr. Karl-Peter Ellerbrock, geht nach 27 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in Diensten der westfälischen Wirtschaftsgeschichte in den Ruhestand. In einer kleinen Talkrunde blickten Dr. Ansgar Fendel, Vorsitzender der GWWG, und Stefan Schreiber, Vorsitzender der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv und IHK-Hauptgeschäftsführer, mit dem Jubilar auf sein bewegtes Berufsleben zurück.

In Erinnerung geblieben seien die unzähligen Begegnungen mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus den verschiedenen Branchen in Westfalen-Lippe. Angesprochen auf den typischen westfälischen Unternehmer formulierte Ellerbrock die passenden Wesensmerkmale: „Typisch ist, dass er selbst zumeist einer Unternehmerfamilie entstammt, diese Tradition weiterführt, sehr bodenständig und im Mittelstand verwurzelt ist.“ Die Frage nach einem Lieblingsstück aus dem Archiv konnte Ellerbrock indes nicht konkret beantworten; zu mannigfaltig sei hier die Auswahl mit mittlerweile über zwölf Regalkilometern Archivgut. Hervorheben könne man allerdings das Dortmunder Brauerei-Archiv, betonte

Ellerbrock. Bereits nicht mehr existierende Brauereien Westfalens finden in den Räumen des WWA ein neues Zuhause so wie etwa die Thier- und die Kronenbrauerei. Herzstück des WWA bleiben außerdem die Bestände der Unternehmersdynastie Harkort, in denen man unter anderem die Familiengeschichte und die Geschichte der technischen Innovationen des Industriepioniers Friedrich Wilhelm Harkort erforschen kann.

Dr. Kathrin Baas wird Nachfolgerin im WWA

Die Lichter im WWA gehen durch den Abschied Dr. Ellerbrock jedoch nicht aus: Die Nachfolge tritt Dr. Kathrin Baas an, die bereits seit sechs Jahren als wissenschaftliche Archivarin für das WWA arbeitet. Sie versicherte, dass die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Unternehmen in Westfalen-Lippe auch weiterhin mit dem WWA einen starken Partner bei der Rettung und Erschließung historischen Archivguts an der Seite hätten. Weiterhin würden dunkle Keller durchleuchtet und verwinkelte Dachböden durchkämmt, um Spuren der Vergangenheit zu sichern. Beim anschließenden Stehempfang im Foyer der IHK tauschten sich die Gäste bei einem kleinen Umtrunk aus. Der Jahresvortrag der GWWG findet jährlich statt und ist mittlerweile zu einem kulturellen Treffpunkt der Stadtgesellschaft geworden. Infos über die Aktivitäten von Archiv und Gesellschaft:

<https://westfaelischewirtschaftsgeschichte.de>

- > Ein großes Interview mit Dr. Karl-Peter Ellerbrock zu seinem Abschied lesen Sie in der kommenden Ausgabe der Ruhr Wirtschaft.



Bessere Wege zur Arbeit

Mit dem Landeswettbewerb ways2work will das Netzwerkbüro Betriebliche Mobilität NRW der IHKs zur umweltfreundlichen Erreichbarkeit von Gewerbegebieten beitragen.

Die Erreichbarkeit von Gewerbegebieten mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln verbessern: Das ist das Ziel des Landeswettbewerbs ways2work, der nun in die zweite Stufe übergegangen ist. Insgesamt 15 Kommunen können ihre eingereichten Projektvorschläge nun weiter ausarbeiten, darunter auch Dortmund, Hamm und Selm/Werne. Verkehrsminister



Preisverleihung ways2work in Düsseldorf (v. l.): Bo Schacht (Werne), Julia Bramkamp (Selm), Jan Möwis (VKU), Christian Heißler (Selm), BEMO-Leiter Stefan Peltzer, Verkehrsminister Oliver Krischer, Dina Hilbrich (Dortmund), Carsten Gniot und Sandra Wohlfahrt (beide für Hamm). Foto: MUNV NRW/Mark Hermenau

Stadt Dortmund
Wirtschaftsförderung

DOzubi plus

Attraktiver Wohnraum für Ihre Azubis!

- + Zentrale Apartments für Ihre Azubis
- + Mietbezuschussung von 150€ monatlich pro Azubi
- + Bewerbung Ihres Ausbildungsbetriebes bei potenziellen Azubis
- + Kostenlose Workshops zum Thema Recruiting

Ihr Unternehmen bildet in Dortmund aus? Dann sichern Sie sich jetzt Ihr Plus in der Nachwuchsgewinnung und bieten Sie Ausbildungsinteressierten außerhalb von Dortmund eine neue Perspektive in Ihrem Unternehmen!

Weitere Infos:



www.dozubiplus.de

Oliver Krischer gratulierte den qualifizierten Projektträgerinnen und -trägern und lobte die innovativen Konzepte. „Mit dieser Auszeichnung geht die eigentliche Arbeit erst richtig los“, erläutert IHK-Referatsleiter Stefan Peltzer. „Bis zum Jahresende müssen nun aus den Projektskizzen qualifizierte Feinkonzepte werden. An dieser Stelle werden auch die Betriebe konkret eingebunden. Wir haben uns gefreut, dass sich drei sehr unterschiedliche Projektideen aus unserem IHK-Bezirk durchsetzen konnten. Wir unterstützen die Antragsteller auch weiterhin, wenn es beispielsweise darum geht, die Betriebe nicht nur zu einer Mitarbeit, sondern zu einer Zusammenarbeit untereinander zu motivieren.“

Die Landesregierung hat den Wettbewerb in Kooperation mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, dem Netzwerkbüro Betriebliche Mobilität NRW der Industrie- und Handelskammern sowie dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung im vergangenen Jahr gestartet. Mit ways2work sollen Konzepte des betrieblichen Mobilitätsmanagements gefördert werden, die in enger Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Unternehmen entstehen.

Aus dem Deutschland-ein Job-Ticket machen

Mit dem neuen Deutschland-Jobticket fallen ab dem 1. Mai endlich Beschränkungen in der Verfügbarkeit und komplizierte Tarifgrenzen weg.

Welche Möglichkeiten das Jobticket bietet: Darüber hat das bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund angesiedelte Netzwerkbüro für Betriebliche Mobilität in NRW (BEMO) in einer digitalen Veranstaltung mit dem Verkehrsverband Rhein-Ruhr (VRR) und den im VRR-Gebiet ansässigen Verkehrsunternehmen informiert. BEMO erwartet, dass das Deutschlandticket in der Jobticketvariante zu einem Standard-Gehaltsbestandteil wird.

„Wegen der vielen Straßensperren aufgrund von Neubau- und Reparaturmaßnahmen erleben wir, wie wichtig die Alternative ÖPNV ist, um am Arbeitsplatz anzukommen“, schätzt IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber die positiven Effekte des Deutschlandtickets für Unternehmen aus dem IHK-Bezirk ein. „Zuschüsse zur Betrieblichen Mobilität erfreuen sich in den meisten Betrieben größter Beliebtheit. Vor allem der Wegfall der Tarifgrenze entlang der Dortmunder Stadtgrenze und der Verzicht auf eine Mindestabnahmemenge im mittelständisch geprägten IHK-Bezirk Dortmund machen das neue Deutschland-Jobticket für deutlich mehr Betriebe interessant“, prognostiziert Stefan Peltzer, Leiter des Netzwerkbüros BEMO.

Die IHK spürt demnach aktuell eine große Bereitschaft in den Betrieben, aber auch eine Unsicherheit bei der konkreten Umsetzung. „Das zeigen die vielen Fragen, ob alle Mitarbeitenden sich beim Verkehrsunternehmen am Betriebsitz registrieren müssen oder wie die individuelle Buchung kostenpflichtiger Zusatzangebote (Fahrradmitnahme) funktioniert“, sagt IHK-BEMO-Moderator Jan Stuckert. Schon während der Veranstaltung gingen Anträge bei den Verkehrsunternehmen ein. „Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Bus und Bahn nicht für alle Pendelnden infrage kommen. Die Mobilitätswünsche der Belegschaften erfordern meist umfassende Maßnahmenpakete“, ordnet Schreiber ein. Daher bietet die IHK zu Dortmund ihren Mitgliedsbetrieben zum einen eine kostenlose Einstiegsberatung an, um den eigenen Bedarf und die standortbezogenen Möglichkeiten besser kennen zu lernen. Zum anderen bietet die IHK ab 30. August einen Lehrgang zum innerbetrieblichen Mobilitätsmanager, an dessen Ende ein konkretes Mobilitätskonzept für jeden Teilnehmer steht.

Talente aus aller Welt stellen sich vor

Auch in diesem Jahr findet wieder die Internationale Karrieremesse im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) in Dortmund statt. Das Ziel: Internationale Studierende mit Unternehmen zusammenzubringen.

Bereits zum zwölften Mal bieten das Referat Internationales der Technischen Universität Dortmund (TU) und die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) Unternehmen, die international aktiv oder gerade dabei sind, sich neue Märkte zu erschließen, die Möglichkeit, qualifizierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Aktuell sind über 5.000 internationale Studierende an der TU eingeschrieben. Die meisten von ihnen

in den sogenannten MINT-Fächern: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Sie kommen aus zahlreichen Ländern rund um den Globus an die TU Dortmund und erhalten dort die Chance, in einem internationalen Kontext zu studieren, zu forschen oder Praktika in Unternehmen zu absolvieren. Fremdsprachenkenntnisse, internationale Studiererfahrungen, aber auch interkulturelle Erfahrungen machen die Absolventinnen und Absolventen der TU Dortmund für Unternehmen mit internationalen Aktivitäten interessant. Unternehmen haben die Möglichkeit, sich bis zum 31. Mai für eine Teilnahme anzumelden. Es steht nur eine begrenzte Anzahl an Plätzen zur Verfügung.

> IHK-Ansprechpartneri: Lara Willberg, Tel. 0231 5417-275, l.willberg@dortmund.ihk.de. Weitere Infos und Anmeldeformular unter: www.international.tu-dortmund.de/ikm



Wie schon im vergangenen Jahr will das IBZ Dortmund Studentinnen und Studenten mit Unternehmen zusammenbringen. Foto: Martina Hengesbach/TU Dortmund





Die Besten der Region: IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel (3. v. l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (r.) ehren die 94 Auszubildenden, die ihre Abschlussprüfung mit „sehr gut“ bestanden haben.“ Fotos: Silvia Kriens

IHK ehrt 94 Top-Azubis

Auszeichnung für die besten Absolventinnen und Absolventen der Winterprüfung 2022/2023 im Kammerbezirk. IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel würdigt das duale Ausbildungssystem.

Am 29. März war es endlich wieder so weit: Im Goldsaal der Westfalenhalle Dortmund konnte die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund die insgesamt 94 Top-Azubis der Region auszeichnen. „Zu diesem großartigen Erfolg gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ihr Einsatz hat sich gelohnt, denn Sie sind die Besten“, richtete IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel anerkennende Worte an die Absolventinnen und Absolventen, die mit der Abschlussnote „Sehr gut“ bestanden haben. Besonders zollte Dr. Fendel den jungen Frauen und Männern dafür Respekt und Anerkennung, dass sie fast ihre gesamte Ausbildungszeit in Zeiten der Pandemie absolvieren mussten.

Zusammen mit IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber zeichnete der Vizepräsident die Top-Azubis aus. Insgesamt nahmen 1.637 junge

Menschen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna an den Abschlussprüfungen im Winter teil. 87,5 Prozent davon haben die Prüfung bestanden, aber nur diese 94 Kandidatinnen und Kandidaten erzielten die Spitzennote – das sind 6,6 Prozent aller Prüflinge. Die geehrten Auszubildenden kommen aus 62 Ausbildungsbetrieben und wurden in 27 verschiedenen Berufen ausgebildet – von Koch über Beton- und Stahlbauer bis Verkäufer und Industriekaufmann, um nur einige Beispiele zu nennen. Zunächst wurden die „Sehr guten“ geehrt, dann die jeweils Besten eines Ausbildungsberufs. In der Pause zwischen den Ehrungen verzauberte Magier Timothy Thomson sein Publikum mit verblüffenden Tricks.



Zauberkünstler Timothy Thomson begeistert mit verblüffenden Tricks.

In seiner Laudatio dankte Dr. Fendel auch den Ausbildungsbetrieben sowie den Berufskollegen für ihr außerordentliches Engagement. Zudem würdigte er das duale Ausbildungssystem als weltweit anerkanntes Erfolgsmodell. Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sei die fortdauernd hohe Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen von fundamentaler Bedeutung für den Erfolg der gesamten Wirtschaft.

Appelle an Azubis und an die Wirtschaft

An die Adresse der Top-Azubis richtete er den Appell, sich auf ihrem Erfolg nicht auszuruhen und verwies auf die zahlreichen Fortbildungsangebote der IHK. Außerdem forderte der IHK-Vizepräsident, die Berufsausbildung attraktiv zu halten und die Potenziale derjenigen jungen Leute voll auszuschöpfen, die heute noch häufig auf der Strecke blieben. Ein Mittel dazu könne die zur Steigerung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung Anfang März gestartete erste bundesweite IHK-Azubi-Kampagne sein. Darin vermitteln unter #könnenlernen echte Azubis als Influencer auf Social-Media-Kanälen ein positives Lebensgefühl für eine duale Ausbildung als Weg zu Selbstvertrauen und persönlichem Wachstum.

Energieeffizienz angehen

Seit mehr als acht Jahren betreiben die IHK zu Dortmund (IHK) und die Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung gemeinsam mit der Green Navigation GmbH Energieeffizienz-Netzwerke. Das Ziel: Unternehmen zusammenzubringen, damit diese sich gegenseitig bei der Transformation unterstützen.

Mittlerweile läuft im Bezirk der IHK bereits das dritte Netzwerk dieser Art: Insgesamt acht Unternehmen aus der Region – Brökelmann + Co Ölmühle, Elmos Semiconductor, Euro-Alkohol, Givaudan, Hesse Lignal, Jäckering Mühlen- und Nahrungsmittelwerke, Vincenz Wiederholt und Westfleisch – haben sich zusammengesetzt, um sich gemeinsam für mehr Energieeffizienz und Klimaschutz in ihren Betrieben einzusetzen. Einige sind sogar bereits seit 2015 mit dabei, als das erste Netzwerk gestartet wurde.

Aufgrund der gestiegenen Energiepreise und des Rufs nach Klimaneutralität haben Zusammenschlüsse dieser Art enorm an Bedeutung gewonnen: Deutschlandweit sind allein im laufenden Jahr bereits 14 neue Netzwerke an den Start gegangen.

„Der effektive Austausch – trotz unterschiedlicher Schwerpunkte der einzelnen Teilnehmer – bietet immer Ansatzpunkte für das eigene Unternehmen“, erläutert Dr. Peter Binkhoff, Facility Manager bei Elmos, und ergänzt: „Diese Art der Schwarmintelligenz hilft uns nicht nur bei speziellen Fragestellungen der Energieerzeugung, Energiebeschaffung und Effizienzmaßnahmen, sondern auch bei der Umsetzung der sich laufend ändernden energierechtlichen Aspekte.“

Eindrücke bei Elmos

Elmos ist seit Start des ersten Netzwerks aktiver Teilnehmer und richtete



Bei ihrem fünften Treffen gewährte das Unternehmen Elmos – als Gastgeber – den Teilnehmern des Energieeffizienz-Netzwerks unter anderem Einblick in energietechnische Anlagen und das betriebliche Energiemanagement. Foto: Elmos Semiconductor SE.

kürzlich ein Netzwerktreffen aus. So appelliert Binkhoff: „Ich kann aus meiner eigenen Erfahrung heraus alle Unternehmen nur dazu aufrufen, sich einem Energieeffizienz- und Klimaschutz-Netzwerk anzuschließen. Alle Teilnehmer dieser Netzwerke profitieren von der Anzahl und der Diversität der Unternehmen.“

Wolfgang Jantz, Nachhaltigkeitsmanager bei Hesse Lignal und auch seit dem ersten Netzwerk dabei, hebt hervor: „Die Betrachtung des Umfeldes ist sehr wichtig geworden. Wie verändern sich die Gesetzgebung oder die gesellschaftlichen Anforderungen? Wie kann ich frühzeitig Probleme erkennen und diese bearbeiten?“ Und Jan Zillmann, Geschäftsführer der Jäckering Mühlen- und Nahrungsmittelwerke, bringt es so auf den Punkt: „Jedes Meeting ist ein neuer Blick über den Tellerrand.“

Themen, die behandelt werden, sind vielfältig: Messen und Monitoring, neue Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie Verbesserung des Ressourcenmanagements. Bei einer Betriebsbegehung etwa bot Elmos beim jüngsten Treffen des dritten Netzwerks wertvolle Einblicke in

energietechnische Anlagen und das betriebliche Energiemanagement: etwa rund um die Optimierungen der Lüftungsanlage, Wärmerückgewinnung, Druckluftanlage und der Kälteanlagen.

Lukas Metzger, verantwortlich bei der IHK Dortmund für Energie und Nachhaltigkeit, zieht eine positive Bilanz „Für die teilnehmenden Unternehmen ist das Arbeiten in einem Energieeffizienz- und Klimaschutz-Netzwerk ein bewährtes Instrument, um gezielt und schnell weiterzukommen. Deshalb haben wir uns entschieden, für interessierte Unternehmen ein weiteres Netzwerk zu gründen.“

Dr. Marcel Beller von den Unternehmerverbänden für Dortmund und Umgebung ist ähnlicher Meinung: „Wir halten es für zielführender, unseren Mitgliedern konkrete Umsetzungsangebote zu machen, als nur darüber zu diskutieren. Deshalb unterstützen wir den Aufbau eines vierten Netzwerks“.

>  IHK-Ansprechpartner:
Lukas Metzger,
Tel. 0231 5417-229,
l.metzger@dortmund.ihk.de



Das Kernteam der Dortmunder Borussia Brauerei mit dem Borsigplatz Style Export (v. l.): Gründer Jan-Henrik Gruszecki, Braumeister Christian „Brauwolf“ Wolf und Geschäftsführer Oliver Jäger. Foto: Fabian Riediger

Dortmunder Borussia Brauerei erlebt Wiederauferstehung

Nur 16 Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1885 ging die Dortmunder Borussia Brauerei in die Insolvenz. Seither wurde es still um die Biermarke. Doch nun erwecken drei Bier-Enthusiasten sie zu neuem Leben.

VON TOBIAS BÖCKER

Ganz verschwunden war er nie, der Name der Dortmunder Borussia Brauerei. Denn im Jahr 1909 wurde die Brauerei Namensgeberin des größten Dortmunder Fußballvereins. Die Schwarz-Gelben trugen ihn seither im Namen und rund um den Globus. Passend zum 113. Geburtstag des Traditionsvereins gab das Kernteam der Borussia Brauerei um Jan-Henrik Gruszecki, Oliver Jäger und Christian „Brauwolf“ Wolf am 19. Dezember 2022 die Rückkehr der Marke offiziell bekannt. Und nur wenig später – am 23. Dezember – lief in der Bude 116 ein halbes Jahr an der Saarlandstraße erstmals wieder ihr Bier aus den Hähnen. Frisch gezapft und in Dosen verkauft wurde dabei der



»In den nächsten Wochen werden wir unser zweites Bier vorstellen. Auf das Borsigplatz Style Export wird ein Pils folgen.«

Geschäftsführer Oliver Jäger

für Dortmund typische Bierstil Export. Basierend auf dem klassischen Rezept gab der Dortmunder Braumeister und Biersommelier Wolf dem „Borsigplatz Style Export“ allerdings eine eigene und unverwechselbare Note. Hier treffen Frische, Malzigkeit und eine dezente Hopfennote auf die fruchtigen Aromen moderner Braukunst.

Mit der nur einmal aufgelegten und stark limitierten Sonderedition der Dosen wollten die Gründer Freunden, Bekannten, Verwandten und Gastronomen im Dezember einen ersten Vorgeschmack auf das geben, was sie für die Zukunft planen.

„Die Resonanz war und ist riesig. Bislang wurden wir bei allen Events leergetrunken. Angefangen beim Aufschlag Ende 2022, als es nach 30 Minuten keine Dosen mehr gab, bis zum TasteFest 2023, das im März in den Westfalenhallen stattfand, und für das wir immer wieder Nachschub organisieren mussten“, so Wolf.

Büro im Gründungshaus des BVB

Ideengeber für die Neugründung der Borussia Brauerei war Jan-Henrik Gruszecki, der sich die Markenrechte im Jahr 2015 sicherte. Gruszecki ist eingefleischter BVB-Fan und Regisseur der Dokumentation „Am Borsigplatz geboren“, in der es um die Gründungsjahre des Vereins geht. Bei der Recherche zum Film entdeckte er eher zufällig, dass die Rechte am Namen Borussia Brauerei nicht vergeben waren – und



Borsigplatz Style Export: nicht nur gezapft, sondern auch aus der Dose.

sicherte sie sich mithilfe eines befreundeten Dortmunder Anwalts.

Doch damit nicht genug: Bei seiner Recherche stieß er neben den brachliegenden Namensrechten auf eine Zwangsversteigerung das Gründerzeithauses Oesterholzstraße 60 in der Dortmunder Nordstadt. In diesem Gebäude befand sich im Jahr 1909 die Gastwirtschaft „Zum Wildschütz“, in der der Ballspielverein Borussia Dortmund gegründet wurde. Die Inspiration zum Vereinsnamen lieferte damals ein dort hängendes Werbeschild der Borussia

Brauerei. Ein Glücksfall, denn schließlich produzierte sie seit 1901 nicht mehr. Gruszecki erkannte seine Chance und kaufte das Gebäude – womit sich der Kreis in gewisser Weise wieder schließt. Denn genau dort befindet sich nun die Geschäftsstelle der Brauerei.

Nach vielen Jahren Planung und Vorarbeit ließ Gruszecki am 7. September 2022 die Dortmunder Borussia Brauerei als GmbH beim Amtsgericht eintragen. Zum 1. Januar 2023 stellte er dann Jäger als Geschäftsführer ein.

Neues Bier beim Festival der Dortmunder Bierkultur

Bei einem ersten Sud und großer Resonanz will es das Trio nicht belassen: „In den nächsten Wochen werden wir unser zweites Bier vorstellen. Auf das Borsigplatz Style Export wird ein Pils folgen“, verrät Jäger. Premiere haben wird es aller Voraussicht nach beim Festival der Dortmunder Bierkultur, das zwischen dem 7. und 10. Juni 2023 auf dem Friedensplatz in Dortmund

stattfindet. Mittelfristig soll es eine eigene kleine Gastronomie in Dortmund geben. „Hierzu laufen erste Gespräche“, so der Geschäftsführer. Das gilt auch für das ganz große Ziel – eine eigene Brauerei. „Klar ist, dass wir so schnell wie möglich hier in Dortmund brauen möchten“, so Gruszecki. Da dies bislang allerdings noch nicht möglich ist, setzten die Gründer auf befreundete Brauereien wie BrewDog. An deren Berliner Standort entstand nach Dortmunder Rezept auch das Premierenbier.

Die Borussia Brauerei

- > 1885 Gründung, 1901 Insolvenz
- > 1909: Brauerei wird Namensgeberin von Borussia Dortmund
- > 2022: Offizielle Rückkehr der Marke und erstes Launch-Event an der Bude116 einhalb mit gezapftem Export und Verkauf von Dosen
- > 2023: Erste Produkte werden über den Onlineshop vertrieben
- > Juni 2023: Teilnahme am Festival der Dortmunder Bierkultur

Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2023

		Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	20.01.2023
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	17.02.2023
April	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	17.03.2023
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	28.04.2023
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	26.05.2023
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	23.06.2023
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	18.08.2023
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	15.09.2023
November	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	27.10.2023
Dezember ²	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	24.11.2023

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de

www.ihk.de/dortmund



Stellten gemeinsam den Jahresbericht 2022 vor (v. l.): Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, Präsident Heinz-Herbert Dustmann und der stellv. Hauptgeschäftsführer Wulf-Christian Ehrich.

Fotos: IHK/ Schaper

Anspruchsvolle Zeiten für die regionale Wirtschaft

Die IHK zu Dortmund stellt ihren Jahresbericht 2022 vor. Hohe Energiepreise belasten weiterhin die Unternehmen. Präsident Heinz-Herbert Dustmann mahnt bei der Politik schnelleres Handeln an.

VON GERO BRANDENBURG

Das vergangene Jahr brachte den Unternehmen in der IHK-Region erneut viele Veränderungen. Das wurde am 31. März noch einmal besonders deutlich, als IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und sein Stellvertreter Wulf-Christian Ehrich im Rahmen einer Pressekonferenz den Jahresbericht für 2022 vorstellten. Dustmann erinnerte in seinem Rückblick daran, dass mit dem Abflauen der Corona-Pandemie sehr positive Erwartungen an eine Erholung der Weltwirtschaft verknüpft gewesen seien – bis zum 24. Februar 2022, der Tag, an dem Russland die Ukraine angriff. „Dieser Krieg verursacht seither nicht nur unfassbares Leid, sondern schadet der Wirtschaft und damit den Menschen immens“, sagte Dustmann.

Die wirtschaftlichen Verluste seien vor allem der Energiekrise zuzuschreiben, die der Krieg losgetreten habe. „Bezahlbare Energie ist zu einem entscheidenden Kriterium für die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe geworden“, führte der Präsident aus. Er mahnte an, dass in Deutschland „die Gefahr einer Deindustrialisierung“ diskutiert werde, weil die Wirtschaft im Vergleich zu den anderen EU-Ländern „deutlich stärker vom Anstieg der Energiepreise betroffen“ sei. Dustmann berief sich dabei auf die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage aus dem März, nach der mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der befragten Unternehmen – vor allem Industrie, Baugewerbe und Handel – von den gestiegenen Energiekosten betroffen sind.

„Umso wichtiger wäre eine Politik, welche die Betriebe stärker dabei unterstützt, auf klimaneutrale Energiequellen wie grünen Strom und Wasserstoff umzustellen“, machte Dustmann deutlich.

Auch Stefan Schreiber unterstrich die große Bedeutung einer schlagkräftigeren Energiepolitik. Die IHK hatte 2022 als erste Ansprechpartnerin für die Unternehmen an den verschiedenen Energiegipfeln in der Region teilgenommen und stand den Betrieben beratend und vermittelnd zur Seite. „Die

Soforthilfe des Bundes im Dezember sowie die Strom-, Erdgas- und Wärmepreisbremsen leisten wichtige Hilfen für viele Unternehmen, können aber auch nicht jeden Härtefall abdecken.“

Trotz Energiekrise ist die allgemeine Konjunkturstimmung in der Region stabil geblieben. 89 Prozent der gut 420 Unternehmen betonten in der Umfrage, dass ihre aktuelle Lage gut oder befriedigend ist. Im Vergleich zum Herbst 2022 hat sich die gegenwärtige Lage damit nur um einen Prozentpunkt verschlechtert. Deutlich aufgeheitert haben sich die Geschäftserwartungen. War



»Einfach, schnell und innovativ sollte der neue Deutschland-Standard sein.«

IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann

es vor einem halben Jahr noch etwa jedes dritte Unternehmen, das seine Zukunftsaussichten als schlecht einstuft, so ist es jetzt nur noch knapp ein Fünftel (17 Prozent) der Unternehmen. Die größten Wachstumshemmnisse für die Wirtschaft sind weiterhin gestiegene Energiepreise und der Fachkräftemangel, der in fast allen Branchen vorherrscht.

Dringender Appell an die Politik

Präsident Dustmann nutzte die Vorlage des Jahresberichts auch für einen Appell an die Politik. Es sei dringend notwendig, Verwaltungsverfahren zu verschlanken und zu digitalisieren, Genehmigungen zu vereinfachen und zu standardisieren – insgesamt agiler zu werden. Denn, so Dustmann, „wir verlieren nach und nach die bisher für Deutschland klassischen Standortvorteile: verlässliche und transparente Behörden, sichere Energieversorgung, gute Bildung, ausreichende Fachkräfte und die gute Verkehrsinfrastruktur.“ Mit den richtigen Weichenstellungen für die Unternehmen und

Beschäftigten könne die Politik auch einen Schub für mehr Investitionen in den Unternehmen geben. Wichtig sei es jetzt, sich auf die Geschwindigkeit und die Exzellenz in der praktischen Umsetzung zu konzentrieren. „Statt kompliziert, umständlich und widersprüchlich sollte der neue Deutschland-Standard sein: einfach, schnell und innovativ“, betonte Dustmann.

Schnell und innovativ präsentiert sich die IHK-Organisation beim Thema Azubi-Marketing. Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber ging auf die bundesweit erfolgreich gestartete Kampagne #Jetztkönnenlernen ein, mit welcher der Berufsweg Ausbildung ins rechte Licht gerückt werden soll. Mitwirken sollen daran auch die knapp 3.000 Ausbildungsbetriebe in der IHK-Region. Der Ausbildungsmarkt hat sich 2022 weiter stabilisiert, insgesamt wurden 4.448 neue Verträge abgeschlossen.

>  Sie möchten den IHK-Jahresbericht 2022 als Print-Publikation erhalten? Schreiben Sie gerne an Linda Mohrenz, l.mohrenz@dortmund.ihk.de

Doppelte Auszeichnung für die Brockhaus AG

IT-Dienstleister glänzt bei Regional- und Branchenwettbewerb.

Der Lünen IT-Dienstleister Brockhaus AG ist beim Regionalwettbewerb NRW sowie beim Branchenwettbewerb in ITK von Great Place to Work® als einer der besten Arbeitgeber ausgezeichnet worden. Bei der im März erfolgten Preisverleihung erreichte das Unternehmen zunächst Platz 3 in der Kategorie „Beste Arbeitgeber in NRW 2023“ in der Größenklasse 50 bis 250 Beschäftigte. Im Laufe des Tages folgte Platz 6 in der Kategorie „Beste Arbeitgeber in der ITK 2023“ in der Größenklasse 101 bis 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vorstand Matthias Besenfelder ist überwältigt von dem Ergebnis: „Ich freue mich wahnsinnig, dass alle Kolleginnen und Kollegen in der Brockhaus AG es gemeinsam schaffen, ein herausragendes Arbeitsumfeld zu schaffen. Es macht große Freude zu sehen, wie sich unterschiedlichste Menschen bei uns einbringen und miteinander Bestleistungen für unsere Kunden erbringen.“

Die Auszeichnung stehe für ein besonderes Engagement bei der Gestaltung einer vertrauensvollen und förderlichen Kultur der Zusammenarbeit im Unternehmen. 99 Prozent der 120 an der Befragung teilgenommenen Mitarbeitenden der Brockhaus AG sagten: „Alles in allem kann ich sagen, dies hier ist ein sehr guter Arbeitsplatz.“ Darüber hinaus würden 96 Prozent den IT-Dienstleister als Arbeitgeber weiterempfehlen. Die Ergebnisse basieren auf einer anonymen Umfrage. Das Unternehmen konnte sich demnach im Vergleich zur Vorjahresbefragung in allen abgefragten Bereichen steigern.



Peter Bäumer (l.) und Matthias Besenfelder. Foto: Brockhaus AG

Der Regionalwettbewerb „beste Arbeitgeber in NRW“ wird seit 2015 jährlich von Great Place to Work® Deutschland durchgeführt. Partner der Great Place to Work® Initiative sind der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), Das Demografie Netzwerk (ddn) und die Initiative Ludwig-Erhard-Preis (ILEP). Partner der seit 2013 ins Leben gerufenen Great Place to Work® Brancheninitiative und des Wettbewerbs „Beste Arbeitgeber in der ITK“ sind der Digitalverband Bitkom, die Fachzeitschrift Computerwoche und das IT-Portal ChannelPartner.

Dach ist der branchenübergreifende Wettbewerb „Deutschlands Beste Arbeitgeber“, der bereits seit 2002 jährlich durchgeführt wird.



Der Lange Donnerstag ist ein Expertenabend für Kreative, Gäste und interessierte Entscheider in Dortmund und aus der Umgebung.

25 Mai

2023

Eintritt
frei

19.00 | Digitale Werkbank | Hoher Wall 15
SHORT CUTS – digitale und analoge Helferlein im Design- und Büroalltag

In kurzen Präsentationen (ca. 15 Minuten) stellen wir nützliche Apps und Werkzeuge vor. Gäste, die sich mit eigenen Tipps beteiligen wollen, sind herzlich willkommen (bitte bei Anmeldung angeben).

Infos und Anmeldung: [langerdonnerstag.de](https://www.langerdonnerstag.de)

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Am 10. August 1957 besuchte auf Einladung des Hoesch-Chefs und IHK-Präsidenten Willy Ochel Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard die Westfalenhütte der Dortmunder Hoesch AG. Das Augenmerk lag auf dem neu gebauten Siemens-Martin-Stahlwerk III, das es auf ein Schmelzgewicht von 150 t pro Ofen und Charge brachte. Zum Bau der unmittelbar neben der Warmbreitbandstraße gelegenen 40 Meter hohen Hallen, die ein Ausmaß von 120 mal 132 Meter hatten, wurden über 1,5 Millionen Kubikmeter Bodenmasse bewegt, denn das Gelände musste um knapp fünf Meter angehoben werden. Die boomende Stahlindustrie im Ruhrgebiet war ein wichtiger Faktor für das bundesrepublikanische Wirtschaftswunder, das wesentlich auf Erhards Konzept der sozialen Marktwirtschaft basierte. Diese Jahre waren die „Blütezeit der Investitionen“, wie es Ludwig Erhard in seinem soeben erschienen Buch „Wohlstand für alle“ ausdrückte. Erhard wurde in der Nachfolge von Konrad Adenauer zwischen 1963 und 1966 der zweite Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Das Foto zeigt (v. l.) den Chef des Stahlwerks, Dr. Helmut Enke, den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Bernhard Bergmeyer und Ludwig Erhard, die zum Schutz der Augen ein geschwärztes Glas tragen; rechts im Bild Willy Ochel. Foto: WWA



Ludwig Erhardt zur Stippvisite bei Hoesch



125 Jahre Wilhelm Kummer GmbH

Traditionsreich – und eng mit der Heimatstadt Dortmund verwurzelt: Das zeichnet den Spezialisten für Bodenbeläge, Tapeten und Farben aus. In diesem Jahr feiert das Unternehmen Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen.

Die Wilhelm Kummer GmbH blickt auf eine bewegte Geschichte zurück: 1898 gegründet als „Carl Bauer Tapeten- und Linoleumhandel“ von Carl Bauer, musste das Unternehmen im Zuge der Kriegswirren 1943 seinen Firmensitz nach Bega in Lippe verlegen. 1946 war die Rückkehr nach Dortmund möglich, und zwischen 1948 bis 1968 wurde der neue Firmensitz in der Heimatstadt um zahlreiche Verkaufs- und Lagerräume erweitert.

Als 1956 zunächst Wilhelm Kummer, der die Geschäfte 1919 von seinem Stiefvater Carl Bauer übernommen hatte, und dann 1972 seine Frau Erna Kummer starben, lag die „Wilhelm Kummer OHG“ fortan in den Händen ihrer Neffen Jobst-Herrmann und Friedrich-August Goedecke. 1983 ging daraus die Wilhelm Kummer GmbH unter der Geschäftsführung von Friedrich-August Goedecke hervor.

1998 wurde der langjährige Mitarbeiter Rolf Galow zum neuen Geschäftsführer ernannt. Auch dessen Schwiegersohn Jörg Haase lernte bereits ab diesem Zeitpunkt die Firmengeschäfte von der Pike auf und übernahm schließlich 2006 die Geschäftsführung. Das Sortiment und die Aufgaben des Familienunternehmens wurden in dieser langen Zeit ständig den Bedürfnissen der Kundschaft angepasst: War es in den 1960er- bis 1980er-Jahren noch



Blicken auf ein stolzes Traditionsunternehmen: Inhaber Jörg Haase, Ehefrau Angela Haase sowie Mitarbeiter Daniel Börner. Foto: IHK

vorwiegend der Handel mit Tapeten, Teppichböden, Linoleum, PVC, Farben und Zubehör an Privatkunden, so liegt der Fokus inzwischen vermehrt auf der Dienstleistung. Die Produktpalette wurde um Parkett, Laminat, Sonnen- und Insektenschutz erweitert, zudem rundet ein Kettelservice das Angebot ab.

Derzeit beschäftigt das Unternehmen elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche ihren Kunden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Jubiläum

25 JAHRE

Godo Industrie- und Sicherheitstechnik OHG

Die Godo Industrie- und Sicherheitstechnik OHG mit Sitz in Dortmund konfektioniert und vertreibt sicherheitsrelevante Arbeitsmittel für das Heben, Bewegen und Zurren von Lasten sowie das Sichern von Personen. Schwerpunkt ist die kundenspezifische Konfektion von Anschlagketten für den Kranbetrieb und Zurrketten für die Ladungssicherung. Dazu kommt ein breites Sortiment an Anschlagmitteln, Hebezeugen, Lastaufnahmemitteln sowie alles für die Absturz- und Ladungssicherung. Der Vertrieb erfolgt klassisch am Telefon, aber seit mehr als zehn Jahren gleichbedeutend auch über den gut eingeführten Webshop www.godoshop.de. Das kleine Team besteht überwiegend aus Mitarbeitenden, die im eigenen Betrieb ausgebildet wurden. Dabei wurde vorzugsweise und sehr erfolgreich das Modell der Einstiegsqualifikation genutzt. Durch zertifizierte Fortbildungsmaßnahmen kann Godo heute unter anderem auch einen qualifizierten Prüfservice anbieten. Durch die Konzentration auf die eigene Kernkompetenz ist Godo ein Partner für Kunden, die lösungsorientiert einkaufen.

HWS®

Für Schutz und Sicherheit!

HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz





Die NRW-Delegation mit Gästen aus Politik und Wirtschaft, darunter Otto Graf, Geschäftsträger ad interim, Deutsche Botschaft (hintere Reihe, 2. v. l.) und Nathanael Liminski, NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, (hintere Reihe, 4. v. l.). Aus der IHK-Region mit dabei: Lars Hedderich, Rhenus Logistics (vordere Reihe, 1. v. l.), Jürgen Schulz, ELC Schulz GmbH (vordere Reihe, 3. v. l.) sowie Dr. Nhiem Lu, DeVisIT Consulting & Solutions GmbH (vordere Reihe, 1. v. r.). Mit organisiert wurde die Reise von der IHK zu Dortmund mit IHK-Referatsleiter Dominik Stute (rechts neben Liminski).

Kleines Land, großes Potenzial

Bei einer von der IHK zu Dortmund mitorganisierten Reise nach Nordmazedonien haben sich Unternehmen der Region als Teil der NRW-Delegation selbst davon überzeugt: Der Westbalkan hat viel zu bieten.

VON DOMINIK STUTE

Der Westbalkan ist für deutsche Unternehmen traditionell ein interessanter Absatz- und Beschaffungsmarkt. Zudem investieren immer mehr deutsche Firmen in die Produktion vor Ort. Wegen der Störungen in den weltweiten Lieferketten suchen viele Unternehmen nach Alternativen zu den Märkten Asiens. Hier kann der Balkan schon allein mit seiner geografischen Nähe punkten.

Mit seinen knapp zwei Millionen Einwohnern ist Nordmazedonien nach dem Kosovo zwar das zweitkleinste Land des Westbalkans mit einem dementsprechend überschaubaren Binnenmarkt.

Dennoch hat sich der Balkanstaat laut Germany Trade and Invest als attraktiver Investitionsstandort in Südosteuropa etabliert. Zu den positiven Standortfaktoren zählen unter anderem eine gute logistische Anbindung, attraktive Steuersätze und staatliche

Anreize für Investoren sowie eine klare geopolitische Ausrichtung Richtung EU und NATO, die politische Stabilität sicherstellt.

NRW-Reise erlaubt tieferen Einblick in den Standort

Anlässlich des Besuchs von Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, organisierte die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) gemeinsam mit NRW.Global Business sowie der Auslandshandelskammer Nordmazedonien (AHK) Ende März ein dreitägiges Reiseprogramm für acht Unternehmen aus NRW in Skopje. Der Ministerbesuch fand wegen der zweijährigen Partnerschaft zwischen NRW und Nordmazedonien statt und war ein guter Anlass, politische und wirtschaftliche Themen zu verbinden. So besichtigte die Delegation einen Staudamm in der Matka-Schlucht, um mehr über die Energieversorgung des Landes zu erfahren, besuchte die Sonderwirtschaftszone inklusive des Düsseldorfer Unternehmens Gerresheimer, um die Investitionsbedingungen kennenzulernen, und kam am NRW-Abend in den Austausch mit Politik und Wirtschaft des Landes.

Die Interessen der Delegationsteilnehmer waren vielfältig – auch

unter den drei Unternehmen aus der IHK-Region. Für Dr. Nhiem Lu etwa, Geschäftsführer des Dortmunder IT-Unternehmens DeVisIT Consulting & Solutions GmbH, sind es vor allem die IT-Fachkräfte, die den Standort attraktiv machen: „Nordmazedonien ist zwar klein, hat aber sehr gute Universitäten und damit sehr gut ausgebildete IT-Fachkräfte. Dieses Wissen auch für Deutschland nutzbar zu machen, ohne dass die Menschen ihr Land verlassen müssen, ist ein spannender Ansatz, den ich vor Ort weiterverfolgen wollte.“ Die Abwanderung von Fachkräften – der sogenannte „Brain Drain“ – belastet Nordmazedonien. Deswegen sind Investoren gern gesehen, die dafür sorgen, dass die gut ausgebildeten Fachkräfte im Land bleiben.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Beitritt zur EU. Nachdem Nordmazedonien aus seiner Sicht zu lange von der EU hingehalten wurde, entwickelt sich aufgrund des Kriegs in der Ukraine nun eine neue Dynamik im Beitrittsprozess. Der Besuch von Bundesaußenministerin Annalena Baerbock, der zufällig wenige Tage nach der NRW-Reise stattfand, unterstreicht dies. Und auch Europaminister Liminski betonte: „Nordmazedonien gehört zu Europa. Die Landesregierung begrüßt daher sehr, dass im vergangenen Jahr endlich die erste EU-Beitrittskonferenz gestartet ist.“



Ausschuss mit neuem Vorsitz

Am 27. April fand die konstituierende Sitzung des Ausschusses Information und Kommunikation unter dem neuen Vorsitzenden Andreas Tracz (vorn, 10. v. l.), Vizepräsident der IHK und Geschäftsführer der K&K Networks GmbH, in der IHK zu Dortmund statt. Im Fokus stand die Erarbeitung der wirtschaftspolitischen Leitlinien der IHK, im Zuge derer auch die Attraktivität des hiesigen IT-Standortes betont und über Zukunftsthemen wie KI diskutiert wurde. Foto: IHK

Mercedes-Benz-Niederlassung Dortmund ist wieder geöffnet

Umbauarbeiten nach acht Monaten abgeschlossen.

Großzügig, modern, luxuriös: Wer in den vergangenen acht Monaten nicht an der Wittekindstraße 99 in Dortmund zu Besuch war, wird die dortige Mercedes-Benz-Niederlassung vielleicht kaum wiedererkennen: „Bei unseren Modernisierungsarbeiten ist wortwörtlich kein Stein auf dem anderen geblieben“, sagt Jörg Flocken, Leiter der Niederlassung, über die kürzlich abgeschlossenen Umbauten. „In verschiedenen Bauabschnitten haben wir unseren gesamten Showroom und Servicebereich in die neue Markenarchitektur umgestaltet. Dabei sind auf unseren 4.228 Quadratmetern Ausstellungsfläche exklusive Auslieferungs-Lounges, die Mercedes-EQ-Stages, der neue Mercedes-Benz-Shop und ein neuer Empfangsbereich. Der gesamte Servicebereich wurde auf 642 Quadratmetern vollständig modernisiert.“ Das neue Design orientiere

sich noch stärker an den Bedürfnissen der Kunden und sei vollumfänglich auf die Anforderungen der Elektromobilität ausgerichtet. „Unsere Besucher erleben in jedem Bereich des Kundenkontakts, wie beispielsweise bei der Begrüßungssituation oder dem Beratungs- und Verkaufsgespräch, den besonderen Charakter der Marke“, betont Flocken.

Kunden würden nun mobil und situativ beraten: Die Beschäftigten in Showroom und Servicebereich nutzen flexibel Medienflächen und mobile Endgeräte, um in unterschiedlichen räumlichen Situationen beraten zu können. Ein Schwerpunkt des neuen Markenauftritts sei die Verschmelzung von analoger und digitaler Welt. Flocken: „Durch die Kombination von persönlichem Kontakt und digitalen Elementen bei Beratung und Verkauf wird der Showroom zu einem Ort der Begegnung und des Erlebnisses.“

Jubiläum

25 JAHRE

Dr. Raphael GmbH, Dortmund

Seit mehr als 25 Jahren verwertet die Dr. Raphael GmbH mit Sitz in Dortmund Reststoffe, Abfälle, Abwässer, Sekundärstoffe, Futtermittel und alles, was in der Nahrungsmittelindustrie nicht zu einem fertigen Produkt geworden ist. Langfristige, vertrauensvolle Kundenbeziehungen, bei denen die Dr. Raphael GmbH auch als Generalübernehmer auftritt, prägen die Unternehmensgeschichte, so wie auch eine eigens entwickelte Cloudlösung zur Verwaltung von Abfällen und Futtermitteln. Ziel des Unternehmens ist es, gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden eine Vermeidung oder aber eine hochwertige, dauerhafte Nutzung von Nebenprodukten zu erreichen, und so den größtmöglichen Nutzen für den Produktionsbetrieb zu erwirtschaften. Das übergreifende Motto lautet: „Geben Sie uns alles, was nicht Produkt geworden ist, wir machen das Beste daraus!“ Da die Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie immer im Mittelpunkt stand, wurde 2007 gemeinsam mit der bpr-Mittelstandsberatung die Bergmann Brauerei GmbH in Dortmund gegründet.



Firmengründer Dr. Thomas Raphael. Foto: Dr. Raphael GmbH



Mit einem Investitionsvolumen von rund 30 Millionen Euro setzt der neue Bechtle Campus im Technologiepark Phoenix ein klares Statement des Unternehmens. Fotos: Bechtle

Bechtle bezieht neuen Campus

Das Bechtle IT-Systemhaus Dortmund ist nach dem zehnten Rekordjahr in Folge weiter auf Wachstumskurs: Der IT-Dienstleister steigerte seinen Umsatz 2022 um 36 auf rund 248 Millionen Euro – und ist nun in seinen neuen Firmensitz auf Phoenix-West umgezogen.

Frank Wrede ist zufrieden mit der Entwicklung des Bechtle IT-Systemhauses in Dortmund: „Bechtle Dortmund ist zu einer festen IT-Größe in der Region geworden. Wir sind stolz, dass wir 2022 den zehnten Rekordumsatz in Folge mit unserem Systemhaus erreicht haben“, sagt der Geschäftsführer – und gibt sich auch für die Zukunft optimistisch: „Unsere Marktanteile bauen wir in der Region kontinuierlich aus und werden auch in Zukunft unseren

Erfolgskurs fortsetzen.“ Um dies zu untermauern, hat Bechtle im Technologiepark Phoenix in einen Neubau mit einem Gesamtvolumen von rund 30 Millionen Euro investiert. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Anzahl der Beschäftigten im vergangenen Jahr von 45 auf 190 gestiegen ist. „Mit dem Neubau unseres Bechtle Campus auf Phoenix-West vergrößern wir uns nach unserem ersten Umzug 2018 erneut deutlich. Wir investieren weiter massiv in den Standort Dortmund und schaffen ideale Rahmenbedingungen für unsere ambitionierten Wachstumsziele“, ordnet Wrede die Bedeutung des Campus ein.

Das neue Gebäude ist als IT-Zukunfts-Hub konzipiert. Es soll Kompetenzen mehrerer Bechtle Gesellschaften übergreifend unter einem Dach vereinen. Der Bechtle Campus bietet auf rund 6.000 Quadratmetern Büro- und Logistikfläche Platz für 300 Arbeitsplätze, die nach neuesten technischen und ergonomischen Gesichtspunkten gestaltet sind.

Neuer IT-Begegnungsraum

Die Beschäftigten profitieren mit dem neuen Bürokonzept nach Angaben des Unternehmens von einem Mix aus fest zugeordneten Arbeitsplätzen und frei buchbaren Shared Desks, womit allen Anforderungen an kollaboratives Arbeiten und die Kombination von Büropräsenz und mobilem Arbeiten flexibel begegnet werde. Mit einem Fokus auf Kommunikationsflächen – wie zum Beispiel mit modernen Konferenzsystemen ausgestattete Meeting-, Schulungs- und Veranstaltungsräumen, einer eigenen Gastronomie sowie einem sogenannten Huddle Room für kurze Besprechungen – soll der Bechtle Campus auch zu einem neuen IT-Begegnungsraum in Dortmund werden.

„Aus unserer Sicht wird es für den Mittelstand und öffentliche Einrichtungen auch zukünftig essenziell bleiben, in agile IT-Lösungen zu investieren. Unser neuer Bechtle Campus bietet uns noch mehr Möglichkeiten, um weiterhin nah bei unseren Kunden zu sein und sie im persönlichen Austausch ganzheitlich bei ihrer digitalen Transformation zu begleiten“, erläutert Wrede.

Um die Zukunftsfähigkeit des neuen Bechtle Gebäudes in Dortmund sicherzustellen, wurden Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt: So verfügt der Campus unter anderem über eine Fotovoltaikanlage, eine Wärmepumpe und eine Regenwasserzisterne. Insgesamt 50 der 180 geplanten Parkplätze im Parkhaus sind zugleich E-Ladestationen.



»Wir investieren weiter massiv in den Standort Dortmund.«

Frank Wrede, Geschäftsführer Bechtle IT-Systemhaus Dortmund



FH Dortmund: Neues Rektorat

In der Fachhochschule Dortmund hat im April ein neues Rektorat seine Arbeit aufgenommen (v. l.): Kanzler Jochen Drescher, Dr. Ramona Schröpf, Prorektorin für Kommunikation und Internationalisierung, die stellvertretende Rektorin Prof. Dr. Tamara Appel, Prof. Dr. Jörg Thiem, Prorektor für Transfer und Forschung, Prof. Dr. Franz Vogler, Prorektor für Nachhaltigkeit und Digitalisierung, sowie Prof. Dr. Stephan Weyers, Prorektor für Lehre und Studium. Foto: FH Dortmund / Roland Baege

Den Wert von Unternehmen erfahren

IHK bietet Sprechtag zur besseren Einschätzung.

Wer in den Ruhestand gehen möchte und dementsprechend seine Nachfolge plant, stellt sich früher oder später genau diese Frage. Aber auch für potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger ist es wichtig, zu erfahren, welche Vorstellungen bezüglich des Wertes eines für sie interessanten Unternehmens realistisch sind. In ihrem Sprechtag zum Thema Unternehmensbewertung gibt die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) genau darauf Antworten. In einem etwa einstündigen Termin können Interessentinnen und Interessenten in einem persönlichen Gespräch ihre Fragen mit einem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der IHK erörtern. Begleitet wird das Gespräch von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin der IHK. Der nächste Sprechtag findet digital am 20. Juni



Ansprechpartnerin bei der IHK zu Dortmund ist Katharina Pickhardt, Fachberaterin Existenzgründungen und Unternehmensförderung, Tel. 0231 5417-252, k.pickhardt@dortmund.ihk.de

statt. Anmeldungen erfolgen über den Veranstaltungsbereich der Internetseite der IHK zu Dortmund:

<https://www.ihk.de/dortmund/servicenavigation/veranstaltungen>

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 30.743 (IWW II/2023)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 27. April 2023
Ausgabedatum: 15. Mai 2023

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantwort.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40 vom 1. Januar 2023 gültig.



GLÜCKWUNSCH

Bundesverdienstkreuz für Leiter des Fraunhofer-Instituts



Der Bundespräsident hat Prof. Dr. Dr. h. c. Michael ten Hompel (r.) mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik geehrt. Überreicht wurde die Auszeichnung von Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal. „Die Entwicklung Dortmunds als Wissenschafts-

und Technologiestandort hat Professor ten Hompel in besonderem Maße und weit über sein berufliches Wirken hinaus mitgestaltet und mit großem persönlichen Einsatz nachhaltig geprägt“, sagte Westphal. Ten Hompel ist geschäftsführender Leiter des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML sowie Inhaber des Lehrstuhls für Förder- und Lagerwesen an der Technischen Universität Dortmund. Nach seinem Studium der Elektrotechnik mit der Fachrichtung Technische Informatik an der RWTH Aachen gründete ten Hompel unter anderem 1988 die GamBit GmbH (heute Teil von Vanderlande Industries in Dortmund). Seit 2000 ist er Ordinarius des Lehrstuhls für Förder- und Lagerwesen an der TU Dortmund und Institutsleiter des Fraunhofer IML, dessen Geschäftsführung er 2004 übernahm. Foto: Stadt Dortmund

SPARKASSE DORTMUND

Führungswechsel im Vermögensmanagement



Jan Hoffmann leitet seit Mai den Bereich Vermögensmanagement Firmenkunden bei der Sparkasse Dortmund. Er hat den Staffeltab von Sigrid Lange übernommen, die den Bereich bis dahin 20 Jahre lang führte und nun in Altersteilzeit geht. Dies hat die Sparkasse mitgeteilt. Hoffmann arbeitete zuvor zehn Jahre als Kundenbetreuer in der Abteilung.

„Jetzt kommt eine neue, spannende Aufgabe auf mich zu, auf die ich mich riesig freue“, sagt der 41-Jährige. Im Vermögensmanagement Firmenkunden betreut ein siebenköpfiges Team Privatfinanzen von Unternehmerinnen und Unternehmern. Seine ersten zehn Berufsjahre hat er bei der heutigen Sparkasse Rhein-Maas verbracht. Nach Ausbildung, Studium zum Diplom-Bankbetriebswirt an der Frankfurt School und der Arbeit in der Filiale erhielt er die Chance, zunächst über eine Juniorberater-Funktion im Vermögensmanagement und dann als Fondsmanager alle Facetten des Wertpapiergeschäfts kennenzulernen. „Die Leidenschaft ist bis heute geblieben.“ Foto: Sparkasse Dortmund

LIFTVERLEIH
LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 27.580,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Helmut Kästingschäfer

Ihr Fachmann für Arbeitssicherheit

- * Sicherheitstechnische Betreuung von Unternehmen nach DGUV Vorschrift 2
- Seminare, Workshops, Schulungen für**
- * Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen
- * Sicherheitsbeauftragte * Brandschutz Helfer

Beauftragter für

- * Qualitätsmanagement (QM) * Brandschutz

www.hk-arbeitssicherheit.com
Niederhofer Kohlenweg 245 a, 44265 Dortmund
T 0231-1374652 F 0231-1374686 M 0151-12462593

Bürotechnik

Aktenvernichter, Falz- und Papierschneidemaschinen

Was Sie suchen werden Sie bei uns finden!

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weissenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
http://www.GRUENINGER.COM Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

BTS
Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater | Dortmund · Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Güterexport schrumpft

Schweden löst Russland als größter Handelspartner deutscher Seehäfen ab. Die meisten fossilen Energieträger kommen aus den USA. Und der größte Teil des Containerumschlags entfällt auf China.

Der Güterumschlag der deutschen Seehäfen ist im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent gesunken. Insgesamt wurden 279,1 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, ging der Güterempfang aus dem Ausland (-1,5 Prozent) deutlich weniger stark zurück als die ins Ausland versendete Gütermenge (-7,0 Prozent). Gegenüber dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019, als die deutschen Seehäfen 293,5 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen hatten, blieb der Güterumschlag 2022 um 4,9 Prozent zurück.

Der für den Güterumschlag bedeutendste deutsche Seehafen war Hamburg mit einem Umschlagsvolumen von 103,4 Millionen Tonnen (-7,2 Prozent zum Vorjahr), mit deutlichem Abstand gefolgt von Bremerhaven (42,8 Millionen Tonnen, -8,7 Prozent), Wilhelmshaven (31,8 Millionen Tonnen, +7,6 Prozent), Rostock (21,3 Millionen Tonnen, -3,2 Prozent) und Lübeck (16,4 Millionen Tonnen, -6,9 Prozent).

Schweden, Norwegen, USA, China

Wichtigste Partnerländer im Seehandel waren im Jahr 2022 Schweden mit einem Güterumschlagsvolumen von 24,4 Millionen Tonnen, gefolgt von Norwegen (22,7), den Vereinigten Staaten (22,0) und der Volksrepublik China (20,9). Die Russische Föderation, 2021 noch wichtigstes Partnerland, rangierte 2022 mit 13,4 Millionen Tonnen Güterumschlag nur noch auf Rang 7 der wichtigsten Partnerländer, wobei 93,4 Prozent des Warenumschlags mit Russland auf den Güterempfang entfielen. Infolge der wegen des Kriegs in der Ukraine getroffenen Sanktionen war der Güterumschlag mit der Russischen Föderation im Laufe des Jahres 2022 stark rückläufig. Knapp drei Viertel des



Foto: engel.ac/Adobe Stock

Umschlagsvolumens mit russischen Häfen entfielen auf das 1. Halbjahr 2022.

Die deutschen Seehäfen empfangen im Jahr 2022 insgesamt 36,1 Millionen Tonnen Kohle, Rohöl und Erdgas. Das waren 13,9 Prozent mehr als im Jahr 2021. Knapp ein Drittel (31,5 Prozent) des Empfangs dieser fossilen Energieträger entfielen auf Kohle und gut zwei Drittel (67,6 Prozent) auf Rohöl. Wichtigstes Lieferland waren die Vereinigten Staaten, aus deren Häfen 7,5 Millionen Tonnen und damit gut ein Fünftel (21,0 Prozent) der empfangenen Menge stammten. Auf den weiteren Plätzen folgten Norwegen mit 5,8 Millionen Tonnen und die Russische Föderation mit 5,7 Millionen Tonnen. 2021 war Russland mit 12,1 Millionen Tonnen und einem Anteil von 38,2 Prozent noch wichtigster Handelspartner der deutschen Seehäfen für fossile Energieträger gewesen. Der Containerumschlag der deutschen Seehäfen lag 2022 mit 13,9 Millionen

TEU (Twenty-foot-Equivalent-Unit) um 6,3 Prozent unter dem Vorjahreswert, nachdem er 2021 im Vergleich zu 2020 noch um 5,8 Prozent gestiegen war. Das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 mit 15,0 Millionen TEU wurde damit bislang noch nicht wieder erreicht. Ursachen hierfür dürften coronabedingte Einschränkungen durch Lockdowns, Lieferkettenprobleme sowie Staus in der Containerschifffahrt gewesen sein.

Über ein Fünftel (21,5 Prozent) des deutschen Containerumschlags im Jahr 2022 entfiel auf China, gefolgt von den Vereinigten Staaten mit einem Anteil von gut einem Zehntel (10,2 Prozent). Unter den fünf wichtigsten ausländischen Partnerhäfen im Containerverkehr befanden sich im Jahr 2022 drei chinesische Häfen: Wichtigster Partnerhafen war Shanghai mit 893.000 TEU, gefolgt von Singapur (576.000 TEU), Ningbo (508.000 TEU), New York (403.000 TEU) und Shenzhen (391.000 TEU).



Ist Ihre IT in Sicherheit?

Wir haben den sicheren Platz, den Sie benötigen:

- ✓ 6.200 m² an fünf Standorten im gesamten Ruhrgebiet
- ✓ modernste Sicherheitstechnik
- ✓ redundante Versorgungswege
- ✓ Lösungen zur Cyber-Security



Jetzt informieren:

0231.930-94 02
www.dokom21.de/RZ

DOKOM21

Wiederaufstieg

Die Luftverkehrsnachfrage in Deutschland steigt nur langsam. Noch immer fehlen 30 Prozent der Reisenden gegenüber der Vorjahreszeit. Davon hebt sich der Dortmund Airport positiv ab.

Der Flughafenverband ADV hat die Verkehrszahlen für das erste Quartal 2023 veröffentlicht. Streiks, steigende Standortkosten und die anhaltenden, internationalen Krisen führten zu einer gebremsten Verkehrsentwicklung. Wichtige

Kennzahlen liegen dabei im Plus: Im ersten Quartal des Jahres 2023 wurden an den deutschen Flughäfen knapp 34,95 Millionen Passagiere (An- und Abflüge) gezählt. Mit +58,8 Prozent verzeichnen die Flughäfen im Vergleich zum Omikron-geprägten Vorjahreszeitraum 2022 ein intensives Wachstum. Zum Vorkrisenniveau im Jahr 2019 fehlen aber noch 31,2 Prozent der Reisenden. Mit dieser Entwicklung liegt Deutschland am unteren Ende der großen europäischen Luftverkehrsmärkte.

Eine Ausnahme ist dabei der Dortmund Airport: Im ersten Quartal 2023 nutzten ihn insgesamt 592.300 Passagiere für ihre Reise. Das entspricht



Den Dortmunder Flughafen nutzten in den ersten drei Monaten 2023 mehr Passagiere als im Vergleichszeitraum 2019. Foto: Dortmund Airport

einem Plus von 46,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr und war der beste Jahresstart in der Geschichte des Flughafens. Die Passagierzahlen des ersten Quartals 2023 liegen 6,8 Prozent über den Zahlen des ersten Quartals 2019. Mit diesem Wachstum befindet sich der Dortmund Airport auf Kurs zur Zielmarke von mehr als 2,6 Millionen Passagieren für das Jahr 2023.

**Mit einem Sprung
zum gesunden Betrieb**

**Motivierte
Mitarbeitende sind
das Fundament
für den Erfolg!**

Frank Ziegenbein, Geschäftsführer der LIPPE REHA, springt voran: „Mit Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) schaffen wir die Basis für eine hohe Identifikation mit unserem Unternehmen und weniger Fehlzeiten!“

Die BGF-Koordinierungsstelle Nordrhein-Westfalen ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um BGF geht.

Kostet nix, bringt viel: Springen Sie jetzt!
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



Die Verkehrsentwicklung an deutschen Flughäfen kommentiert ADV-Hauptgeschäftsführer Ralph Beisel so: „Es ist ein Wachstum mit angezogener Handbremse. Die zahlreichen streikbedingten Flugausfälle der letzten Monate haben die Entwicklung des Luftverkehrsaufkommens gedämpft. Mit Beginn des Osterreiseverkehrs hat das Wachstum zum Glück wieder an Dynamik gewonnen, und die deutschen Flughäfen haben den erhöhten Reiseverkehr ohne größere Komplikationen abgewickelt. Das war ein erster Gradmesser für die Wirksamkeit der Maßnahmen, die an den Standorten von Dienstleistern, Airlines und Flughäfen angegangen wurden. Dennoch wird die Bewältigung des Sommerpeaks je nach Flughafen und Prozessstelle fordernd sein. Alle Unternehmen suchen unverändert nach fachkundigem Personal.“

Sorgenvoll blickt Ralph Beisel auf die steigenden, regulativ bedingten Standortkosten von bis zu 30 Prozent: „Der Flughafenstandort Deutschland wird im europäischen Wettbewerb um neue Strecken zusehends unattraktiv für Airlines. Für die Entscheidung, eine

neue Flugstrecke an einem Flughafen aufzunehmen, sind auch die Standortkosten durch staatliche Abgaben, Gebühren und Steuern eine wichtige Größe. In der Folge verliert Deutschland an Konnektivität – zum Nachteil von Wirtschaft und Privatreisenden.“

Weitere wichtige Kennzahlen aller deutschen Flughäfen

- > 4,71 Millionen Passagiere flogen innerdeutsch. Das sind +71,7 Prozent zum Vorjahr, gegenüber Januar bis März 2019 entspricht dies weiterhin einem Verlust von -56,7 Prozent.
- > Der Europaverkehr bleibt stabil mit 22,27 Millionen Passagieren (+50,2 Prozent zum Vorjahr, gegenüber Januar bis März 2019 fehlen noch 26,2 Prozent der Reisenden).
- > Die Interkontinentalflug-Nachfrage (7,88 Millionen Passagiere) ist mit +80,3 Prozent zum Vorjahr auf Wachstumskurs. Gegenüber dem Vergleichszeitraum aus 2019 bleibt noch ein Minus von 18,7 Prozent.
- > Die gewerblichen Flugbewegungen halten mit +12 Prozent (gegenüber 2022) den Wachstumstrend.
- > Im ersten Quartal 2023 wurden 1,15 Millionen Tonnen Fracht umgeschlagen. Das ist ein Minus von 9,7 Prozent gegenüber 2022. Die unsichere wirtschaftliche Gesamtsituation strapaziert weiterhin die globalen Lieferketten.

Jetzt mitmachen
und Ihre Chance
auf jede Menge
fantastische
Gewinne nutzen!

dovoba.de/gewinnsparen

Kleiner Einsatz, große Freude.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Gewinnen. Sparen. Helfen. Beim Gewinnsparen investieren Sie zugleich in gemeinnützige Projekte, Ihren Sparertrag und Ihre Chance auf wertvolle Geld- und Sachpreise. Das Ergebnis: mit wenig Einsatz viel erreichen!



GEWINNEN · SPAREN · HELFEN

Dortmunder
Volksbank 

Teamarbeit für mehr Wasserstoff

Von Wilhelmshaven zu den Industriezentren: Eine neue Unternehmensallianz verbindet ihre Wasserstoff-Projekte. Mit dabei: der Dortmunder Netzbetreiber Thyssengas.

Die Unternehmen bp, Gasunie, Nowega, NWO, Salzgitter, Thyssengas und Uniper verbinden ihre Wasserstoffprojekte in Nordwestdeutschland miteinander. Ziel der Allianz ist es, Wilhelmshaven als künftigen Standort für Wasserstoffimport und -produktion mit den industriellen Verbrauchszentren in NRW und Niedersachsen zu vernetzen. Während bp und Uniper in Wilhelmshaven verschiedene Projekte zum Import beziehungsweise zur Erzeugung von Wasserstoff planen, bringen Gasunie, Nowega, NWO und Thyssengas ihre bestehenden Transportleitungen sowie Pläne für neu zu errichtende H₂-Pipelines ein. Über

einen Nord-Süd-Korridor zwischen Wilhelmshaven und der Chemieregion Köln sowie einen West-Ost-Korridor zwischen Wilhelmshaven und Salzgitter sollen neben den Wasserstoffverbrauchsstandorten der Unternehmen bp und Salzgitter in der Rhein-Ruhr-Region beziehungsweise in Salzgitter weitere Unternehmen an die Wasserstoffinfrastruktur angebunden werden. Dazu haben die beteiligten Unternehmen eine Absichtserklärung unterzeichnet.

Projektplanung entlang der H₂-Wertschöpfungskette

Die Unternehmen beteiligen sich mit verschiedenen Wasserstoffvorhaben, die die gesamte H₂-Wertschöpfungskette repräsentieren. Im Detail verteilen sich die Rollen wie folgt:

bp und **Uniper** als industrielle Erzeuger und Verbraucher von Wasserstoff beabsichtigen, jeweils am Standort Wilhelmshaven ein Ammoniak-Import-

terminal zu errichten. Das angelandete Ammoniak soll dann vor Ort durch ein thermo-chemisches Verfahren („Cracken“) in Wasserstoff und Stickstoff zerlegt werden. Der im Ammoniak gebundene grüne Wasserstoff wird auf diese Weise zurückgewonnen. Ammoniak als H₂-Träger ermöglicht den effizienten Transport von kohlenstoffarmem Wasserstoff per Schiff über größere Distanzen zur Nutzung in Deutschland. Darüber hinaus plant Uniper den Aufbau einer Großelektrolyse in Wilhelmshaven, die mithilfe von Offshore-Windstrom aus der Nordsee grünen Wasserstoff produzieren soll. Sowohl bp als auch Uniper haben ihre Vorhaben als Project of Mutual Interest beziehungsweise Projects of Common Interest (PCI) bei der Europäischen Kommission eingereicht. Die Anerkennung wird in diesem Jahr erwartet.

Gasunie und **Thyssengas** haben Ende Februar ihre Planungen für einen H₂-Nord-Süd-Korridor zwischen Wilhelmshaven und der Chemieregion Köln öffentlich gemacht. Die rund 400 Kilometer lange Transportverbindung soll bis 2028 durch Umstellung bestehender Transportleitungen sowie ergänzenden Neubau entstehen. Gasunie und Thyssengas haben für ihre jeweiligen Teilabschnitte PCI-Anträge bei der

www.praevent.de

Arbeitsmedizin & Betriebliches Gesundheitsmanagement

Persönlich. Partnerschaftlich. Professionell.

Europäischen Kommission eingereicht. Durch eine Anbindung an das durch Gasunie geplante Wasserstoffnetzwerk Hyperlink im Norden sowie die von Nowega und Thyssengas verantworteten Teilprojekte der Wasserstoffinitiative GET H₂ trägt der geplante Nord-Süd-Korridor zum Aufbau eines integrierten Wasserstoffnetzes bei. Hierdurch werden die bp-Raffinerien im Emsland und im Ruhrgebiet sowie viele weitere potenzielle H₂-Verbraucher erreicht.



Grafik: Thyssengas GmbH

Die Infrastrukturbetreiber **Nowega** und **NWO** bringen ebenfalls Teile ihres bestehenden Leitungsnetzes in die Allianz ein. Die Umstellung der Bestandsleitungen vermindert den Neubaubedarf und ermöglicht eine großräumige Erreichbarkeit weiterer Ein- und Ausspeiser.

„Ein schneller Wasserstoff-Hochlauf ist nur mit vereinten Kräften möglich. Daher freut es mich sehr, dass sich

starke Partner mit uns zusammengetan haben und ihre Expertise und Projekte einbringen“, sagt Dr. Thomas Gößmann, Vorsitzender der Thyssengas-Geschäftsführung. „Im Ergebnis soll bis 2028 ein zentrales Element des künftigen Wasserstoffmarktes in Nordwestdeutschland entstehen. Was nach wie vor fehlt, ist ein regulatorischer Rahmen, der Planungs- und Investitionssicherheit schafft und den die Politik zeitnah liefern muss.“

> **Die Thyssengas GmbH** ist ein deutscher Fernleitungsnetzbetreiber mit Hauptsitz in Dortmund. Thyssengas betreibt ein rund 4.400 Kilometer langes Gasnetz – zum Großteil in NRW, einzelne Leitungen aber auch in Niedersachsen. Darüber werden nachgelagerte Verteilnetzbetreiber sowie Industriebetriebe und Kraftwerke versorgt. Für die klimaneutrale Zukunft setzt Thyssengas auf den gasförmigen Energieträger Wasserstoff.

Weniger Viren.
Mehr Wir.

Maximale Filterung. Minimale Geräusche:
Der leistungsstarke Luftreiniger Miele AirControl.

Miele

Jetzt anrufen und bis zu **700 Euro*** Investitionszuschuss sichern!

Saubere Luft – Made by Miele.

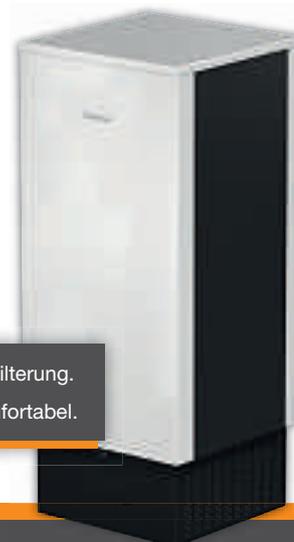
Der neue **AirControl** von Miele macht unser Zusammenleben und -arbeiten wieder angenehmer. Der Luftreiniger sorgt für maximalen Schutz gegen Viren, denn er filtert die Luft in einem 5-stufigen Filtersystem. Einfach, leise und zuverlässig ist er 100 % komfortabel für den Einsatz im gewerblichen Umfeld.

Viren-Schutz ist auch eine Frage der Technik:

Die Miele AirControl-Geräteserie bietet Ihnen, Ihren Mitarbeitern, Gästen, Kunden und Schülern zuverlässigen Schutz in geschlossenen Räumen.



99,995 % Luftfilterung.
100 % Komfortabel.



Neuhoff Hausgeräte Küchen GmbH & Co. KG
info@neuhoff.com | www.neuhoff.com
Telefon: 0231 941185 0

* Aktionsbeginn ist der 29.03.2021. Ab diesem Datum kann der Investitionszuschuss beantragt werden. Diese Aktion ist nicht mit anderen Aktionen, Sonderfinanzierungsformen oder Sonderaktionen kombinierbar. Cashback-Beträge zzgl. MwSt. Detaillierte Infos zu den Geräten und zur Aktion unter www.miele.de/aircontrol

Gebraucht, gut erhalten

Automobile Kreislaufwirtschaft: Ein nachhaltiger Materialeinsatz ermöglicht 60 Prozent geringere CO₂-Emissionen. Auch bei Reparaturen lassen sich künftig deutlich mehr gebrauchte Teile nutzen.

Mobilität ist derzeit die Ursache für rund 30 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen. Davon entfällt ein beträchtlicher Teil auf den Straßenverkehr. Soll die Umweltbelastung über den Lebenszyklus eines Pkw hinweg minimiert werden, bedarf es nicht nur emissionsneutraler Antriebe, sondern auch innovativer Ansätze entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Das Spektrum reicht dabei vom nachhaltigen Design neuer Modelle über geschlossene Materialkreisläufe in der Produktion bis hin zu einer besseren Auslastung vorhandener Fahrzeuge. Europäische Autobauer sind derzeit mit einer Quote von 40 Prozent weltweit führend in der Kreislaufwirtschaft. In ihrer Studie „Reuse, Remanufacturing,

Recycling and Robocabs: Circularity in the Automotive Industry“ analysiert die Unternehmensberatung Bain & Company die zentralen Stellhebel.

Nahezu komplettes Pkw-Recycling möglich

Momentan entfallen weltweit rund zehn Prozent aller genutzten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe auf den Mobilitätssektor. Bei europäischen Automobilherstellern liegt der Anteil wiederaufbereiteter und -verwendeter Materialien in der Neuwagenfertigung bei 23 Prozent, könnte sich der aktuellen Bain-Studie zufolge aber bis 2040 auf 59 Prozent mehr als verdoppeln lassen. Allein dies würde die mit dem Materialeinsatz verbundenen CO₂-Emissionen um 60 Prozent reduzieren. Zugleich ist es möglich, die Recyclingquote eines Pkw von heute knapp 80 Prozent auf 97 Prozent zu steigern.

„Faktisch alle Hersteller stellen derzeit ihre Modellpalette auf alternative Antriebe um“, erklärt Björn Noack, Bain-Partner und Co-Autor der Studie. „Doch nur, wenn sie gleichzeitig geschlossene Materialkreisläufe schaffen, werden sie



Foto: yurymovsky / Adobe Stock

das ehrgeizige Ziel der Klimaneutralität tatsächlich erreichen.“ Beispielsweise ließe sich der Anteil gebrauchter Teile bei Reparaturen in Europa bis 2040 auf zwölf Prozent steigern, im Jahr 2020 waren es gerade einmal zwei Prozent. Speziell bei Batterien werden Wiederaufbereitung und -verwendung künftig Standard sein, um die strengen regulatorischen Auflagen zu erfüllen.



BMS
Industriebau.



**Neubau eines
Logistikzentrums für die
Centrotherm Systemtechnik
GmbH in Brilon**

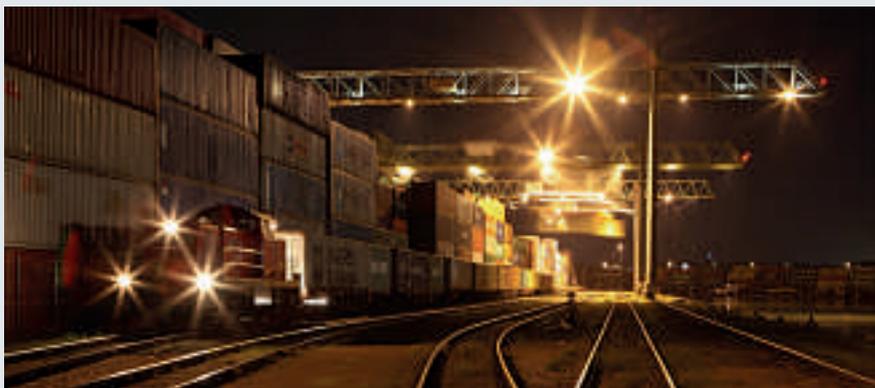
BMS Industriebau GmbH
Alte Heeresstraße 25 59929 Brilon
Tel: 02961 980-200
www.bms-industriebau.de



100 Prozent Belegungsquote

Das letzte freie Grundstück im Dortmunder Hafen geht an die Unternehmensgruppe C.O. Weise. Künftig werden dort Traggerüstteile gelagert.

Die Vermietungs- und Verpachtungsquote in Dortmunds größtem Industrie- und Gewerbegebiet beträgt jetzt 100 Prozent. Das letzte freie Grundstück mit einer Fläche von rund 13.600 Quadratmetern wurde Anfang des Jahres an die Unternehmensgruppe der C.O. Weise GmbH & Co. KG verpachtet. Auf dem Areal am Tankweg will das auf Gerüstbau und Steigtechnik spezialisierte Unternehmen künftig ein Lager für große Traggerüstteile realisieren, die für den Neubau und die Instandsetzung von Brückenbauwerken benötigt werden. „Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, für die letzte freie Fläche im Sondergebiet Hafen einen passenden Nutzer zu finden. Es gilt nun zu überlegen, wie wir künftig mit Ansiedlungswünschen von Unternehmen umgehen, die auf eine direkte Anbindung an Schiene und Wasserstraße



Transporte im Hafengebiet mit der Dortmunder Eisenbahn.

Foto: Dortmunder Hafen AG/www.wassmuth-foto.com

oder ein Container-Terminal angewiesen sind“, erklärt Bettina Brennenstuhl, Vorstandin der Dortmunder Hafen AG.

Die Dortmunder Hafen AG verwaltet die Grundstücke im Sondergebiet Hafen. Sie umfassen insgesamt 142 Hektar, von denen 136,9 Hektar für eine hafenaffine Nutzung vorgesehen sind. Größte Grundstückseigentümerin ist die Stadt Dortmund (87,4 Prozent), gefolgt von der DE Infrastruktur GmbH (7,9 Prozent) sowie der Dortmunder

Hafen AG (4,7 Prozent). Mehr als die Hälfte aller Flächen verfügt über einen direkten Zugang zu einem Hafenbecken. Im Einklang mit dem Landesentwicklungsplan NRW wird der Dortmunder Hafen als multimodales Güterverkehrszentrum entwickelt. Die Flächen sind entsprechend für hafenaffines Gewerbe vorzuhalten.

Per Schiff und Bahn werden im Dortmunder Hafen jährlich rund vier Millionen Tonnen Güter umgeschlagen.

Design - Bau - Service
Immobilien
mit **System**

Verwaltungsakt und neue Chance

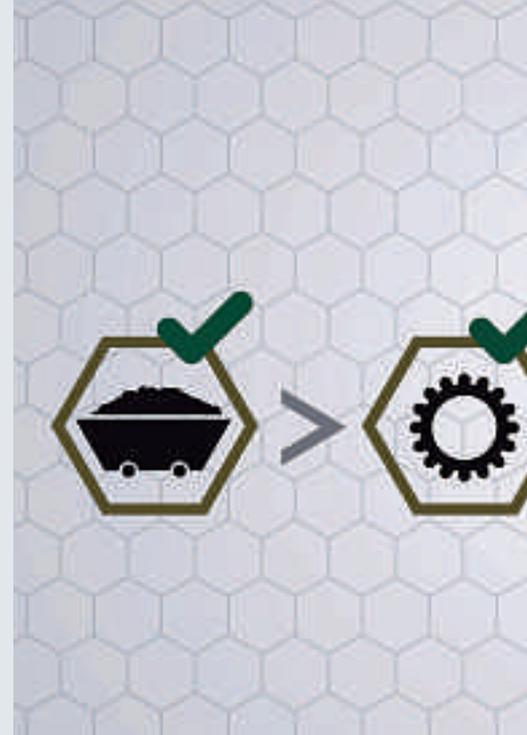
Das neue Lieferkettengesetz ist nicht nur eine Belastung. Neben einer verbesserten Versorgungssicherheit können Unternehmen ihr neu aufgebautes Wissen über ihre Zulieferstrukturen sinnvoll nutzen.

Seit Januar 2023 ist das neue Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz (LkSG) in Kraft. Für Unternehmen ist das Gesetz eine große bürokratische Herausforderung und ein Balanceakt zwischen dem Eingehen potenzieller Risiken und dem bewussten Vermeiden neuer Risikoerkenntnisse. Dokumentationen und Prozesse müssen so aufgesetzt sein, dass potenzielle Verstöße verhindert werden. Das ist aber der große Knackpunkt der neuen Regelung – viele Teile des Gesetzes sind so schwammig formuliert, dass große Ungewissheit herrscht, wie sie auszulegen sind. Deshalb besteht für Unternehmen auch ein hohes Risiko,

dass Bußgelder gegen sie verhängt werden. Prof. Dr. André Kieviet, Managing Director Performance Improvement bei Alvarez & Marsal, sieht aber auch die Chancen in den neuen Regeln.

Angesichts der genannten Schwachstellen des LkSG ist es verständlich – aber gleichzeitig auch bedauerlich, dass ein Großteil der betroffenen Unternehmen das Gesetz erst einmal als ein reines Compliance-Thema angeht. Dabei kann man es im operativen Bereich in zwei Richtungen nutzen: Unternehmen können sich eine größere Transparenz über ihre Lieferketten verschaffen und können es auf der Absatzseite als ein wirksames Vermarktungstool nutzen. Trotz steigender Preise werden immer mehr Konsumenten ihre Kaufentscheidung vom Thema Nachhaltigkeit abhängig machen. Ein Trend, der sich besonders im Konsumgüterbereich noch verstärken wird, sollte sich die Konjunktur wieder stabilisieren.

Das LkSG unterscheidet zwischen mittelbaren und unmittelbaren Lieferanten und verbindet damit für



Unternehmen unterschiedliche Regelungen. Bei mittelbaren Lieferanten muss ein aktives Monitoring aufgesetzt werden, und Verstöße brauchen entsprechende Maßnahmen als Reaktion. Dennoch kann das LkSG auch genutzt werden, um weiterzugehen und aktiv Risikomanagement zu betreiben. Über Umwelt- und Menschenrechtsthemen hinaus kann es für Unternehmen der Anfang zur Kontrolle ihrer Versorgungssicherheit sein. So können sie verhindern, nicht noch einmal in die Engpässe und Probleme der Pandemiezeit zu rutschen.

17. Private Equity-Konferenz am 22. Mai

Chancen für zukünftiges und nachhaltiges Wachstum entdecken

Mit Innovationen unsere Umwelt schützen, eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft gestalten und zugleich erfolgreich Unternehmen zu führen – darum geht es auf der 17. Private Equity-Konferenz. Unter dem Titel „Eigenkapital für Nachhaltigkeit, Climate Tech und Digitalisierung“ treffen sich Investoren, innovative Unternehmen und Start-ups wieder zu einem der größten Netzwerkevents in Deutschland für Private Equity und Venture Capital.

Unsere Wirtschaft steht vor großen Weichenstellungen für die Zukunft: Wie können digitale und technische Innovationen für ein nachhaltiges und langfristiges Wachstum sorgen? Wie könnte unsere Wirtschaft und wie könnten Geschäftsmodelle in der Zukunft aussehen? Und wie können passende Finanzierungslösungen für Unternehmen und Start-ups ausgestaltet werden? Die Private Equity-Konferenz gibt Antworten auf diese Fragen und viele mehr.

Es erwarten Sie Panel-Talks zu den Themen „Circular Economy – vom Ende der Verschwendung“ sowie „Future of Food – gesund, lokal, digital“. Diese werden für spannenden Diskussionsstoff und einen ausgiebigen Austausch sorgen. Die Keynotes sprechen Zukunftsforscherin Jule Bosch zum Thema „Nachhaltiges Wachstum“ und Innovationsexperte Sven Göth über „Future Business Models“.

Schirmfrau der Private Equity-Konferenz ist die Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie sowie stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen Mona Neubaur. Kooperationspartner sind der Bundesverband Beteiligungskapital e. V. und das Private Equity Forum NRW.

Weitere Informationen und kostenfreie Tickets unter www.nrwbank.de/pek

17. Private Equity-Konferenz NRW

„Eigenkapital für Nachhaltigkeit, Climate Tech und Digitalisierung“

Wann? Montag, 22. Mai 2023, ab 13 Uhr. Wo? Rheinterrasse Düsseldorf



Hintergrund zum Lieferkettengesetz

- > Das Gesetz soll in globalen Lieferketten die Menschenrechte und den Umweltschutz stärken. Es verpflichtet Unternehmen in Deutschland zur Umsetzung definierter Sorgfaltspflichten. Diese Pflichten gelten für den eigenen Geschäftsbereich, für das Handeln eines Vertragspartners und das Handeln weiterer (mittelbarer) Zulieferer. Damit endet die Verantwortung der Unternehmen nicht länger am eigenen Werkstor, sondern besteht entlang der gesamten Lieferkette.
- > Zunächst müssen Unternehmen die Risiken in ihren Lieferketten ermitteln, bewerten und priorisieren. Aufbauend auf den Ergebnissen werden eine Grundsatzerklärung veröffentlicht und Maßnahmen ergriffen, um Verstöße gegen die Menschenrechte sowie Schädigungen der Umwelt zu vermeiden oder zu minimieren. Das Gesetz legt dar, welche Präventions- und Abhilfemaßnahmen notwendig sind. Zu den weiteren Pflichten gehören auch die Einrichtung von Beschwerdekäufen für die Menschen in den Lieferketten und die regelmäßige Berichterstattung über das Lieferkettenmanagement.
- > Das Gesetz gilt ab 2023 zunächst für Unternehmen mit mindestens 3.000, ab 2024 auch für Unternehmen mit mindestens 1.000 Arbeitnehmern im Inland.

Das Gesetz kann als Anlass dienen, zu prüfen, welche Daten und Einblicke für die nötige Transparenz in der Lieferkette fehlen. Neben der Versorgungssicherheit können Unternehmen zudem die gewonnen Erkenntnisse über die Zulieferstrukturen dazu nutzen, um Kosten Ihrer Lieferanten besser zu verstehen und zu beeinflussen.

„Diese Aufgabenstellungen müssen jedoch vorsichtig ausbalanciert werden, denn eine zu große Neugierde wird seitens des Gesetzgebers bestraft. Sobald ich auf ein Risiko aufmerksam werde, muss ich agieren, was ich bei

Unwissenheit vermeiden könnte“, sagt Kieviet. Das sind große operative Herausforderungen, die aber, wenn sie in der Unternehmensorganisation richtig aufgesetzt und verankert sind, auch eine Chance bedeuten können. Mehr Supply-Chain-Sicherheit und eine verbesserte Kostentransparenz in Kombination mit einer aktiven Vermarktung einer nachhaltigen Lieferkette können positive Ergebnisse sein, wenn Unternehmen das LkSG umsetzen – und es dabei nicht nur als Übung für die Einkaufs- oder Compliance-Abteilung auffassen.

WIR BAUEN AUF VIELFALT.
ALS MENSCHEN FÜR MENSCHEN.

Seit 1921 bauen wir die Welt von morgen.

- > Industrie- und Gewerbebau
- > Bauen im Bestand



www.heckmann-bauen.de



Daten von GmbH-Geschäftsführern sind im Handelsregister unverzichtbar

Der für das Gesellschaftsrecht zuständige 9. Zivilsenat des Oberlandesgerichts (OLG) Celle hat mit Beschluss vom 24. Februar 2023 (Az.: 9 W 16/23) entschieden, dass Geschäftsführer einer GmbH die Veröffentlichung ihrer Daten im Handelsregister hinnehmen müssen. Das Handelsregister soll allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich über die Verhältnisse einer (Handels-)Gesellschaft zuverlässig zu informieren: Wo ist ihr Sitz? Wie lautet ihre aktuelle Anschrift? Wie hoch ist ihr Stammkapital? Wer vertritt die Gesellschaft? Zu diesem Zweck sieht § 43 der Handelsregisterverordnung (HRV) unter anderem vor, dass neben dem Namen der Geschäftsführer einer Gesellschaft in der Rechtsform der GmbH auch dessen Geburtsdatum und Wohnort in das Register aufzunehmen sind. Hiergegen wandte sich der Geschäftsführer einer GmbH, weil er um seine Sicherheit fürchtete.

Das OLG Celle sah diese Bedenken jedoch nicht als vorrangig an. Es führte aus, dass funktionsfähige und verlässliche öffentliche Register für die Sicherheit und Leichtigkeit des Rechtsverkehrs unerlässlich seien. Geschäftspartner sollen sich zuverlässig informieren können. Auch datenschutzrechtliche Widerspruchsrechte gegen die Aufnahme der Daten bestünden vor diesem Hintergrund nicht. Der Senat konnte dabei offenlassen, ob eine Löschung der Angaben bei einer tatsächlichen erheblichen Gefährdung eines Geschäftsführers in Betracht käme und wie – insbesondere in welchem Verfahren – dies zu bewerkstelligen wäre, denn im vorliegenden Verfahren hatte der Geschäftsführer eine solche Gefährdung nicht näher konkretisiert. Zudem ist im Handelsregister ohnehin nicht die genaue Anschrift, sondern nur der Wohnort angegeben. Beendet ist der Rechtsstreit mit dieser Entscheidung jedoch noch nicht. Denn gegen den Beschluss des OLG-Senats wurde bereits Rechtsbeschwerde beim Bundesgerichtshof



(BGH) eingelegt (Az.: II ZB 7/23). Das höchste deutsche Zivilgericht wird sich folglich abschließend mit der Thematik befassen müssen.

Quelle: Presseinformation des OLG Celle vom 16.03.2023

Briefkastenwerbung trotz „Verbotsschilds“ ist eine unzumutbare Belästigung

Das Amtsgericht (AG) München hat mit einem erst jetzt bekannt gewordenen Urteil vom 18. März 2022 (Az.: 142 C 12408/21) einem Umzugsunternehmen untersagt, Werbematerial auf der Briefkastenanlage oder vor dem Hauseingang des von dem Kläger bewohnten Mehrfamilienhauses abzulegen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Unterlassungsverpflichtung drohte das Gericht ein Ordnungsgeld bis zu 250.000 Euro, ersatzweise Ordnungshaft bis zu sechs Monaten, an. Der Kläger fand an besagter Briefkastenanlage zwei Werbeflyer des beklagten Unternehmens vor, die in eine Ritze zwischen einem Briefkasten und einem darunter liegenden Spalt der Anlage geklemmt waren. Sämtliche Briefkästen waren mit dem Hinweis „Bitte keine Werbung einwerfen“ gekennzeichnet. Nach Auffassung des Klägers hatte die Beklagte die Werbeflyer „in rücksichtsloser Art“ verteilen lassen. Die Bewohner des Hauses,

die generell keine Werbung erhalten möchten, reagierten erst recht verärgert auf „wild“ abgelegte oder befestigte Reklame, denn dies steigere die Lästigkeit solcher Werbung nochmals erheblich.

Das Amtsgericht gab der Klage vollumfänglich statt. Der Kläger sei in seinem Mitbesitz an der Briefkastenanlage und am Eingangsbereich des Mehrfamilienhauses gestört worden. Der Einwand der Beklagten, ihre Austräger hätten die Flyer im konkreten Fall gar nicht verteilt, greife nicht durch. Nach den Grundsätzen des Anscheinsbeweises könne davon ausgegangen werden, dass Handzettel eines Unternehmens auch von Werbeverteilern, die für das Unternehmen tätig seien, im Zuge von Werbeaktionen eingeworfen wurden. Hierbei handele es sich um einen typischen Geschehensablauf. Die pauschale Behauptung, Dritte könnten die Handzettel verteilt haben, stehe diesem Anscheinsbeweis nicht entgegen. Auch der Einwand der Beklagten, sie habe die von ihr beauftragten Austräger angewiesen, Werbung nur auf erlaubte Weise zu verteilen, greife nicht durch. Die Beklagte sei verpflichtet, die von ihr beauftragten Verteiler auf das richtige Vorgehen hinzuweisen und die Arbeit der Verteiler zu kontrollieren. Der Werbende habe dabei sicherzustellen, dass Werbewidersprüche beachtet werden.

Quelle: Pressemitteilung 04 des AG München vom 06.03.2023

1. Juni: Einheitliches Patentgericht nimmt seine Arbeit auf

Das „Übereinkommen über ein Einheitliches Patentgericht“ (EPGÜ) tritt nach der Ratifikation durch Deutschland am 1. Juni 2023 in Kraft. Damit wird ein einheitlicher Patentrechtsschutz in Europa eröffnet. Innovative Unternehmen können ihre Erfindungen im gemeinsamen Markt künftig auch grenzüberschreitend wirksam schützen. Das Einheitliche Patentgericht soll in einem einheitlichen Verfahren für alle beteiligten EU-Mitgliedstaaten über die Verletzung und Gültigkeit von Patenten nach dem Europäischen Patentübereinkommen sowie dem neuen EU-Einheitspatent zuständig sein. Das Gericht wird Patentstreitigkeiten mit unmittelbarer Wirkung zunächst für 17 Staaten entscheiden (Deutschland, Frankreich, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Slowenien). Weitere EU-Mitgliedstaaten können sich später dem einheitlichen Patentschutz anschließen. Im Rahmen der Vorbereitungen haben die Mitgliedstaaten sich auf eine Zivilprozessordnung für das neue Verfahren geeinigt, in dem moderne Technik zum Einsatz kommt.

Die Akten des Gerichts werden elektronisch in einem Case Management-System geführt. Auch die Entscheidungen des Gerichts ergehen in elektronischer Form. Die einschlägigen Rechtsakte sowie weiterführende Informationen können auf der Webseite des Einheitlichen Patentgerichts www.unified-patent-court.org abgerufen werden.

Erstinstanzliche Kammern des Gerichts werden in den teilnehmenden Mitgliedstaaten eingerichtet, in Deutschland an den Standorten Düsseldorf, Hamburg, Mannheim und München. Das Berufungsgericht hat seinen Sitz in Luxemburg. Der Präsident des Berufungsgerichts ist Dr. Klaus Grabinski aus Deutschland, die Präsidentin des Gerichts Erster Instanz Florence Butin aus Frankreich.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesministeriums der Justiz vom 17.02.2023

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mo, 15.5., Phoenix, 21:00 Uhr



Utopia – Irre Visionen in Silicon Valley

Erfinder und Ingenieure, Genies und Risiko-Investoren aus dem Silicon Valley verändern unsere Welt in ihren Grundfesten in atemberaubendem Tempo und Umfang.

Foto: phoenix/ZDF/Alexander Pohl

Di, 16.5., 3sat, 22:25 Uhr

makro: Textilmüll

Der Kampf gegen Wegwerfmode: In Deutschland landen jährlich mehr als eine Million Tonnen Alttextilien in Containern. Neue Kleidung entsteht daraus so gut wie nie. Wie wird aus Wegwerfmode ein Kleiderkreislauf?

Fr, 19.5., N24 Doku, 14:05 Uhr

Das große Backen – Milliardengeschäft mit Brot und Gebäck

Jana Beller gewann 2011 die TV-Show „Germany's Next Topmodel“. Heute ist sie Geschäftsfrau und führt in Bochum zwei Filialen einer der modernsten Backshop-Ketten Europas.

Sa, 20.5., ARD-alpha, 19:30 Uhr

Global 3000

Unsere Welt ist immer stärker miteinander verbunden und voneinander abhängig. Aber wie beeinflusst das tatsächlich unser Leben? Global 3000 gibt der Globalisierung ein Gesicht. Wir zeigen die Geschichten der Menschen, die jeden Tag die Folgen erleben.

Sa, 20.5., ARD-alpha, 19:55 Uhr

Wissen vor acht

Oben ist noch Luft – die Ottobahn: Anja Reschke hinterfragt zukunftsweisende Technologien und Erfindungen für die Gesellschaft von morgen.

Fr, 26.5., WDR, 20:15 Uhr



Die Westfalenhalle – Arena der Sensationen

Eine Show-Business-Legende mitten im Pott. 1952 eröffnet, lange vor dem Mehrzweckhallen-Boom der 90er- und Nuller-Jahre, ist sie auch heute noch zuschauermäßig die Nummer drei in Deutschland.

Foto: WDR/Henning Drechsler

Di, 30.5., WDR, 10:55 Uhr

Planet Wissen: Energiewende in Deutschland – so kann's klappen!

Deutschland will die Treibhausgase bis 2030 um 55 Prozent verringern. Damit das klappt, müssen wir den Verkehr umstellen, grüne Energie für die Industrie produzieren und Gebäude dämmen. Eine Mammutaufgabe.

Fr, 2.6., ZDFinfo, 5:30 Uhr



Weltmacht Amazon – Das Reich des Jeff Bezos

Jeff Bezos ist nicht nur einer der reichsten Männer der Welt, er hat mit Amazon ein riesiges Geschäftsimperium aufgebaut, das

in der Geschichte des Kapitalismus seinesgleichen sucht. Politiker und Regulierungsbehörden auf der ganzen Welt diskutieren über die globalen Auswirkungen von Amazon.

Foto: ZDF/REUTERS/Gus Ruelas

Fr, 2.6., N24 Doku, 11:25 Uhr

Industrie 4.0

Für die hier vorgestellten Betriebe fällt oft der Name „Superfabrik“. Unentscheidener ist nur Tesla mit seiner „Gigafactory“ für E-Auto-Batterien in Nevada. Schon jetzt misst sie 33 Fußballfelder, und das ist nur der Anfang.

Mo, 5.6., ARTE, 6:15 Uhr



Mobile Zukunft

Stress, Stau, Schadstoffe: Der Stadtverkehr von heute braucht dringend eine Generalüberholung. Doch wie kommen wir in 30 Jahren von A nach B? In „Mobile Zukunft – Die Stadt von morgen“ schauen Verkehrs- und Stadtforscher voraus und stellen ihre Zukunftsszenarien vor. Foto: HR

Mo, 5.6., ARTE, 19.40 Uhr



Re: Sekt, made in England

Vor weniger als einem halben Jahrhundert gab es im ganzen Land nur ein einziges kommerzielles Weinbaugebiet; heute gibt es 800. Foto: Together Media



Das IHK-Weiterbildungsangebot nutzt moderne Techniken für maßgeschneiderte Trainingslösungen.

Englischkenntnisse trainieren mithilfe künstlicher Intelligenz

In Kooperation mit der DIHK Bildungs-gGmbH bietet die IHK-Weiterbildung eine maßgeschneiderte Sprachtrainings-Lösung an. Sie richtet sich speziell an Geprüfte Betriebswirte (IHK) – Master Professionals in Business Management.

Unternehmen bauen ihre internationalen Geschäftsbeziehungen immer weiter aus. Deshalb erwartet die Wirtschaft von ihren (Nachwuchs-)Fachkräften immer bessere Fähigkeiten, in Englisch kommunizieren zu können. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Überarbeitung zahlreicher Abschlüsse der höheren Berufsbildung wider: Mit den neuen – 2020 eingeführten – Abschlussbezeichnungen „Bachelor Professional“ und „Master Professional“ werden erhöhte Anforderungen an die Englischkompetenzen gestellt. Auch die höhere Berufsbildung „Geprüfter Betriebswirt (IHK) - Master Professional in Business Management“ gehört hierzu. Die Verordnung wurde 2019 geändert und deutlich geschärft. Laut aktueller Verordnung sind Teile

der schriftlichen Prüfung auf Englisch zu bearbeiten. Für den erfolgreichen Abschluss wird hierbei das Sprachniveau B1/B2 angesetzt.

Die Lösung: Die IHK-Weiterbildung bietet in Kooperation mit der DIHK Bildungs-gGmbH Lehrgangsteilnehmenden, Dozierenden und Prüfenden die Möglichkeit, Englisch durch ein renommiertes Online-Language-Training zu erlernen beziehungsweise ihre vorhandenen Englischkompetenzen auf das entsprechende Zielniveau zu heben.

Das Englisch-Training wurde durch die Berufsbildungsexpertise der IHK-Organisation speziell an die Anforderungen für den IHK-Weiterbildungsabschluss „Geprüfter Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management“ angepasst.

Wer typische Situationen des beruflichen Alltags souverän auf Englisch bewältigen und schriftliche Prüfungsaufgaben in englischer Sprache bearbeiten sowie geschäftliche Kommunikation in Englisch mitvollziehen und adäquat selbst kommunizieren will, ist mit dem modernen, weitgehend zeit- und ortsunabhängigen Online-Fremdsprachentraining bestens beraten.

Das Online-Language-Training ist eine hervorragende Lösung, um die individuellen Sprachfähigkeiten praxisnah aufzubauen, zu trainieren, und letztlich auch nachweisen zu können.

Was kann das Training?

- > Online-Einstufungstest inklusive persönlicher Lernbedarfsanalyse und Lernplanerstellung
- > durch künstliche Intelligenz (KI) optimierte individuelle Lernprozesssteuerung
- > Offene virtuelle Klassenräume
- > Persönlicher Coach
- > Schreibtraining
- > Videotraining mit VideoLab
- > Maßgeschneiderte Trainings, angepasst an die Anforderungen: spezifisches Vokabeltraining mit prüfungsrelevanter Fachlexik und spezifisches Schreibtraining zu handlungsorientierten Situationsaufgaben mit Trainer-Korrektur.



Der Start des Trainings ist jederzeit möglich, es umfasst eine Laufzeit von sechs Monaten. Weitere Infos unter www.ihkdo-weiterbildung.de

IHK.Die Weiterbildung

Das Programm Mai / Juni 2023

Zertifikatskurse

Online Marketing Manager (IHK)
– Online Lehrgang
26.5.-24.7.2023

GmbH-Geschäftsführung (IHK) – Online Lehrgang
31.5.-24.7.2023

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) – Online Lehrgang
5.6.-21.6.2023

Online Redakteur (IHK) – Online Lehrgang
16.6.-14.8.2023

Social Media Manager (IHK) – Online Lehrgang
16.6.-14.8.2023

Online Marketing Manager (IHK) – Online Lehrgang
23.6.-21.8.2023

Online Marketing Manager (IHK) – ADVANCED LEVEL – Online Lehrgang
30.6.-7.8.2023

Social Media Manager (IHK) – Online Lehrgang
14.7.-11.9.2023

Social Media Manager (IHK) ADVANCED LEVEL – Online Lehrgang
21.7.-28.8.2023

Online Marketing Manager (IHK) – Online Lehrgang
28.7.-25.9.2023

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
15.6.-30.6.2023

Gepr. Wirtschaftsfachwirt (IHK) – VOLLZEIT
20.7.-10.11.2023

Erwerb der Ausbildereignung – KOMPAKT
24.7.-28.7.2023

59. Industriemeisterlehrgang Metall
24.7.2023-11.11.2025

25. Industriemeisterlehrgang Elektrotechnik
24.7.2023-11.11.2025

Seminare

MS Excel 2016 für Windows – Basisseminar
23.5.2023

MS Excel 2016 für Windows – Aufbau-seminar
24.5.2023

WEG-Recht aktuell (Online Seminar)
25.5.2023

Workshop Aktuelles für Bilanzbuchhalter
27.5.2023

Gewerberaumrecht aktuell (Online Seminar)
2.6.2023

Professionelles Telefonieren – Gezielte und effiziente Gesprächsführung
12.6.2023

Kompetenz in Wort und Schrift. Effizient, kreativ und stilsicher auf den Punkt formulieren
14.6.2023

Einfach Führen – Stressfrei Führen (Online Seminar)
20.6.2023

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/anbieterliste> eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.



Foto: Silvia Kriens

Bekanntmachung

Aufgrund erfolgter Sitzverlegung nach Dortmund hat die IHK zu Dortmund die Zuständigkeit für den Sachverständigen Dipl.-Ing. Andreas Simon, Sachgebiet „Beschallungsanlagen und tontechnische Anlagen zur Bearbeitung von Audiosignalen zu Beschallungszwecken“, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK zu Köln, gemäß § 5 Nr. 1 SVO übernommen.

Empfehlung

ONLINE LEHRGANG

Online Marketing Manager



Online Marketing Manager sind gefragter denn je: Digitale Berufe gehören zu den vielversprechendsten der kommenden Jahre. Mit einer entsprechenden Weiterbildung erwirbt man ein solides berufliches Fundament. In insgesamt 50 Unterrichtsstunden werden genau diese Fähigkeiten weiter vertieft – vom Basis-Anwender zum Profi!
Beginn: 30. Juni 2023

ONLINE LEHRGANG

Online Redakteur



Der Online Redakteur (IHK) übersetzt bereits vorhandene Schreibkompetenz in das digitale Zeitalter. Die 80-stündige Weiterbildung umfasst suchmaschinenoptimiertes Schreiben, Social Media, Blogs, Audio- und Videoproduktionen, Bildbearbeitung, Onlinerecherchen, sowie Content- und Community Management. Hierbei erlangen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sicherheit im Umgang mit dem Urheber-, Wettbewerbs-, Persönlichkeits-, Presse- und Strafrecht.
Beginn: 16. Juni 2023

> Weitere Infos: Marcel Toboll, Tel. 0231 5417-417, m.toboll@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19 % Mehrwertsteuer

Alles!

rund um



0231 /
527654
Fax:
553020



Dipl.-Ing. **TECKLENBORG** GmbH
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
www.tecklenborg.de

02389 /
7981-0
Fax:
7981-94



**Professionelle
App-Entwicklung**
www.AppPlusMobile.de

0231 /
98538090



Gebäude-Service
Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Baureinigung, Hausmeisterdienste,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

05204 /
9147-0
Fax:
9147-47

Alu- Fahrergerüste

Miete - Service | Verkauf
Weise
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

0231 /
315030
Fax:
31503-20



Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte geniebelt, gelasert
und gekantet vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund

0231 /
921027-0
Fax:
21973



AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIBENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK

0231 /
5569700
Fax:
55697040

**Hochdruckreiniger
Nass- und
Trockensauger**



KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund
www.kaercherstore-moser.de

0231 /
124068
Fax:
124339



ARBEITSSCHUTZ von A-Z
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.

0231 /
5898366

www.bbf24.de



hotel ambiente
WOHNEN & TAGEN

0231 /
477377-0
Fax:
477377-10

Dein BIERBACH® - Gewerbepark Unna
qm·flex
Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
immobilien@bierebach.de
www.qm-flex.de

02303 /
2802-133
Fax:
2802-129



► Objektbewachung
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

0521 /
137878
Fax:
137880

Böhmer
seit mehr als
60 Jahren im
Immobilienmarkt



02378 /
9293-0
Fax:
9293-29

www.immobilien-boehmer.de

Büro- Möbel

Schüssler Objekt-
Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

0231 /
861077-0
Fax:
861077-29



Managementsysteme zur Erfolgswentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGEBNIS.DE

02307 /
2874422

Fliesen- Centrum



Linnenbecker
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
<http://www.linnenbecker.de>

0231 /
562090-0
Fax:
562090-88



► Hubwagen ► Montagelifte
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

02381 /
544700
Fax:
544709

**GABELSTAPLER
CENTER KAMEN**

An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de

02307 /
208-150
Fax:
208-111



KOOP für Gabelstapler
▪ Verkauf Neu + Gebraucht ▪ Miete
▪ Service ▪ Ersatzteile ▪ Schulung
www.koop-gabelstapler.de

02303 /
41021
Fax:
49283

**Technische Gase
Großhandel**
CAGOGAS

**Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de**
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!!!

0231 /
54523180
Fax:
54523189



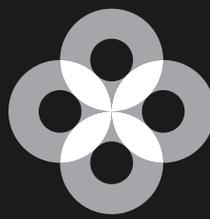
**GRUPPENFERIENHÄUSER
IM SAUERLAND**
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lemmerwald.de

02902 /
58329



**Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner**
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

0231 /
463346



elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE



DER EINFACHSTE WEG ZUM NEUEN BAD



DIE BADAUSSTELLUNG IN IHRER NÄHE.

Kohlensiepenstraße 35
44269 **Dortmund**

T +49 231 941114 23
Mo-Fr 09.30-18.30 Uhr
Sa 10.00-16.00 Uhr

Iserlohner Landstraße 163
58706 **Menden**

T +49 2373 1754 76
Mo 09.30-14.30 Uhr
Di-Fr 09.30-18.30 Uhr
Sa 10.00-14.00 Uhr

An den Fördertürmen 9
59075 **Hamm**

T +49 2381 97397 21
Mo 09.30-14.30 Uhr
Di-Fr 09.30-18.30 Uhr
Sa 10.00-14.00 Uhr

bits & likes



Stelle ausgeschrieben, aber keine Bewerbungen?

Jetzt mit Social Media Recruiting
durchstarten!

LinkedIn, Instagram oder TikTok machen es möglich.

Mehr **passende Bewerbungen** durch sympathisches, authentisches & zielgruppenorientiertes Social Media Recruiting generieren!



 **Employer Branding** ✓

 **Minimaler Streuverlust** ✓

 **Maximales Bewerberpotenzial** ✓

 **Paket BASIC***
1.595 €

 **Paket PLUS***
5.495 € inkl. **Video-**
produktion

*je 3 Postings & 2 Werbekampagnen + **Optionales**



Daniel Timmermann
Geschäftsführer
Marketingberater
0231 - 999 56 127
dt@bitsandlikes.de



bits & likes
Die Fullservice-Digitalagentur.

bits & likes GmbH
Saarlandstraße 25
44139 Dortmund
www.bitsandlikes.de

Vom Konzept bis zum Livegang.
Wir beraten Sie gerne!